

79

Au

das
philoro
magazin

6

GOLDFLUSS

Edles sparen · Frauen und Gold · Nachhaltige Gold-Bakterien · Gold Lyrics: leuchtender Pop

MOIN HAMBURG!



FRANKFURT • LEIPZIG • BERLIN • HAMBURG • FREIBURG • BREMEN
WIEN • SALZBURG • GRAZ • INNSBRUCK • ESCHEN • WITTENBACH • ZÜRICH

KAUFEN SIE GOLD EINFACH BEI UNS!

NEUER WALL 77
20354 HAMBURG

VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philororo.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li



DAS LAUB, DIE FRÜCHTE UND DER WEIN - DER GOLDENE HERBST

ES soll Menschen geben, die den Sommer mit seinen Hitzewallungen nur deshalb aushalten, weil sie wissen, dass der Herbst kommt. Jetzt ist er da: Auch wenn er astronomisch erst am 22. September eintritt, hat er, meteorologisch gesehen, doch schon früher begonnen. Für viele ist er die schönste Zeit des Jahres: mit seinen Goldschattierungen, den süßen Früchten und der Weinernte.

In dieser Ausgabe befassen wir uns zwar nicht mit der Ernte selbst, aber dafür mit allen Vorbereitungen, die es zu treffen gilt, damit Ihre „Vermögens-Ernte“ einmal so reichhaltig wie möglich ausfällt. Herzstück dieses Schwerpunkts ist die Story über die neue Plattform zum philoro-Edelmetallsparrplan, die Vorsorge besonders übersichtlich und einfach macht. Dank Digitalisierung können die Kunden nicht nur die genauen Depotstände in Echtzeit verfolgen, sie können auch ihre Sparraten jederzeit anpassen (S. 30). Ein weiteres neues, attraktives Produkt ist der FTC Generation Fund, der vor allem für die langfristige Vermögensvermehrung ausgelegt ist (S. 28). Im Überblick über den „In Gold We Trust-Report“ 2021 verraten wir, unterstützt durch Studienautor Ronald Peter Stöferle, warum es ausgerechnet jetzt viel Sinn macht, in Gold „einzusteigen“ – egal, ob in Form von Münzen, Barren, Sparplänen, Fonds oder Aktien (S. 12). Dass Frauen ebenfalls immer mehr Gefallen an dieser beständigen und nachhaltigen Anlageform finden, hängt stark damit zusammen, dass sie sich – dank neuer Finanzplattformen, die speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet sind – allgemein zunehmend für Finanzthemen und Vorsorge interessieren. Im Interview mit FinMarie Karolina Decker ist zu erfahren: „Frauen denken strategischer“ (S. 24).

Auch das gute Leben kommt diesmal nicht zu kurz: Tauchen Sie ein mit uns ins Laub und in die Kunst in „Blattgold“ (S. 100), bewundern Sie mit uns die schönsten Goldfassaden zwischen Wien und Bangkok (S. 82) und staunen Sie – so wie wir – über die ganz phantastische, unglaubliche „Überlebensgeschichte“ des „El Primero“-Uhrwerks von Zenith (S. 90). Viel Spaß beim Lesen! Ihre REDAKTION



Impressum und Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

⁷⁹Au ist das Kundenmagazin der philoro EDELMETALLE GmbH.

Medieninhaber und Herausgeber: philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien, Tel.: +43 1 997 1472, E-Mail-Adresse: info@philoro.com. **Unternehmensgegenstand:** Handel mit Edelmetallen. **Geschäftsführung:** Rudolf Brenner, René Brückler. **Gesellschafter der philoro EDELMETALLE GmbH:** philoro HOLDING GmbH 100 %. **Projektleitung Kundenmagazin:** Martin Krieger.

Erstellt von VGN Medien Holding GmbH, Taborstraße 1-3, 1020 Wien. **Konzeption und Gestaltung:** Erich Schillinger (Creative Director), Michaela Ernst (Chefredaktion, E-Mail: michaelaernst1108@gmail.com). **Projektleitung:** Sabine Fanfule (E-Mail: fanfule.sabine@vgn.at).

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Text: Gustav Berger, Karin Cerny, Joseph Fritsche, Robert Prazak, Irmie Schüch-Schamburek, Patrick Schuster, Helene Tuma, Antonia Wemer, Nicholas Wemer, Sandra Wobrazek. **Fotoredaktion:** Susanne Gröger. **Bildbearbeitung:** Neue Medientechnologie GmbH. **Lektorat:** Daniela Illich. **Druck:** Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Unser tägliches Leben wird immer noch – obwohl viele gehofft haben, dass dies jetzt vorbei sein müsse – von Sars-Virus und COVID-19 wesentlich beeinträchtigt. Trotz mehrerer zugelassener Impfungen und des Impffortschritts müssen wir nach wie vor Regeln beachten, unter bestimmten Bedingungen FFP2-Masken tragen und Tests abliefern.

Dabei sehnen wir uns alle schon nach unserer gewohnten Freiheit und denken lieber über Dinge nach, die uns Freude bereiten. Die letzten Monate und die große Nachfrage nach Urlaubsreisen haben gezeigt, wie sehr man sich wieder gerne den schönen Dingen zuwendet.

Mit der vorliegenden neuen Ausgabe unseres Gold-Magazins „Au79“ wollen wir Ihnen Einblicke und Informationen über die schönen Dinge des Lebens geben, die mit Gold zu tun haben.

Im Mittelpunkt steht diesmal nicht nur Gold als Veranlagungsform, obwohl wir darauf natürlich eingehen, sondern auch Aspekte, die man vielleicht im Alltagsgeschehen so bisher nicht gesehen hat.

Da geht es um – wie sollte es anders sein – Gold als Schmuck, aber auch um goldene Gebäude, um

Gold als Grundlage für moderne Technik, um die Eleganz von goldenen Produkten und wertvollen Uhren – sehen Sie selbst!

Gold spielt in unserem täglichen Leben eine viel größere Rolle, als es uns manchmal bewusst ist. Auch wenn vor genau 50 Jahren Richard Nixon als Präsident der Vereinigten Staaten die Deckung des US-Dollar durch Gold aufgehoben hat, die seit dem Abkommen von Bretton Woods 1944 Grundregel des internationalen Geldverkehrs war, spielt Gold heute noch eine große ökonomische Rolle. Zwar wurde 1973 die Golddeckung der Währung endgültig beendet, aber die Goldreserven der einzelnen Staaten sind nach wie vor ein wichtiges Beurteilungskriterium bei der Bewertung von nationalen Volkswirtschaften.

Die großen Volkswirtschaften pumpen gerade jetzt, als Hilfe für die wieder anspringende Konjunktur, enorme Geldmengen in die Märkte. Drohende Anzeichen für Inflation oder Stagflation werden noch nicht wirklich im Vordergrund gesehen. Aber Anleger sind jetzt erst recht angehalten, darüber nachzudenken, wie sie Geld veranlagen: Bankzinsen sind und werden auf längere Sicht keine Einladung sein, Geld am Konto zu deponieren –



RUDOLF BRENNER
philoro-Vorstand

EDITORIAL

im Gegenteil, in manchen Staaten wird sogar schon über Negativzinsen nachgedacht. Die immer noch steigenden Aktienkurse an der Wall Street und den europäischen Märkten lassen vor dem Hintergrund inflationärer Tendenzen doch auch Vorsicht über die Stabilität der Kurse geboten sein.

Staatliche Wertpapiere sind noch günstig in der Verzinsung – aber auch das kann sich ändern. Kommentatoren laden in diesen Tagen ein, sich darüber Gedanken zu machen, ob der Boom an den Aktienmärkten nicht bald zu Ende gehen und – auch wenn ein Börsencrash noch nicht zu erwarten ist – empfindliche Wertverluste bei Aktien mit sich bringen könnte. Dann wäre nämlich der Vorteil dieser Veranlagungen mit raschen Kursgewinnen ebenso rasch dahin.

Damit wieder zurück zum Gold: Die Kunstwährung Bitcoin hüpfert dieses Jahr auf und ab und ist wohl auch kein Garant für stabile Veranlagung.

Gold und Silber, aber auch andere Edelmetalle wie Palladium und Platin bieten sich als feste Veranlagungsformen an, die eben nicht zu starken Schwankungen neigen und langfristig jedenfalls Stabilität gewähren können. Vielleicht verzichtet man damit auf kurzfristig realisierbare Anlage-

gewinne, langfristig ist man jedenfalls auf der sicheren Seite.

philoro unterstützt mit seinen vielfältigen Veranlagungsmöglichkeiten – von der Beratung über den Kauf, die Lagerung, die weitere Betreuung – ein umfassendes Programm, um Gold als bedeutendes Element in die eigene Veranlagung einzubinden.

So bietet das neue Onlineportal von philoro für Edelmetallsparpläne einen ganz neuen Zugang zu vielleicht bisher nicht bedachten Veranlagungsmöglichkeiten, die Sparen und Vorsorge besonders einfach machen.

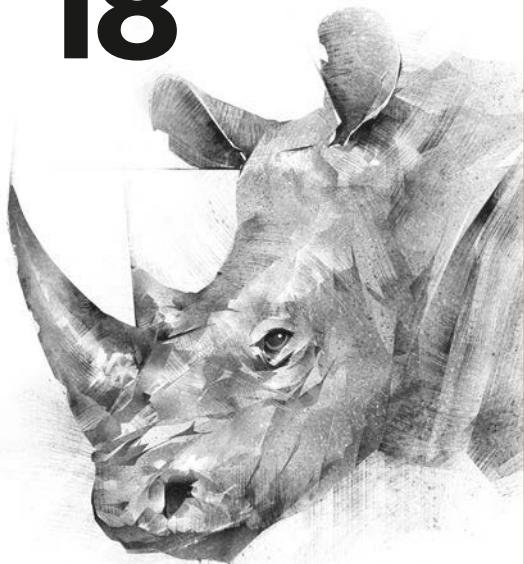
Und darüber schreiben wir in diesem Magazin: eben über die Schönheit des Goldes, seine mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten, aber auch die vielfältigen Möglichkeiten, Gold als moderne Form der Veranlagung zu nutzen.

Dazu wünsche ich Ihnen bei der Lektüre viel Vergnügen.

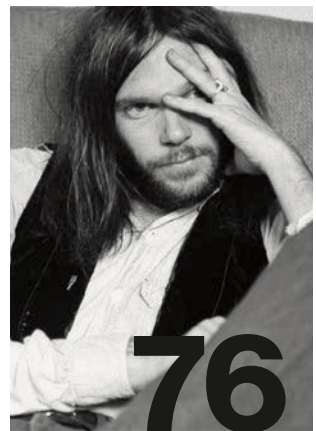
A handwritten signature in blue ink that reads "Rudolf Brenner". The signature is fluid and stylized, with a long horizontal stroke at the end.

INHALT

18



3 | 21



Investment

„Gold, Spieltheorie und der drohende Abgrund“
Essay von Joseph Fritsche **18**

Goldpolitik
Wie sich die Goldpolitik der EZB auf den Goldpreis auswirkt **20**

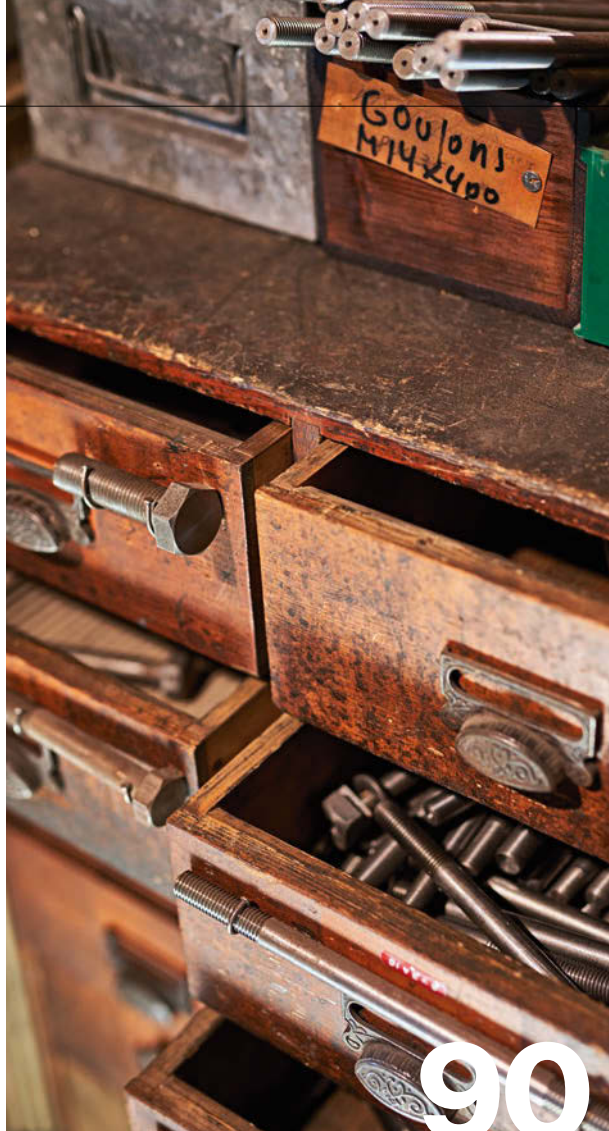
„Frauen denken strategischer“
Interview mit FinMarie Karolina Decker **24**

Vermögensmanagement umdenken
Langfristiger Kapitalschutz mit Generationen-Fonds **28**

Edles sparen
Ein neues Onlineportal von philoro macht Vorsorge besonders einfach **30**

Ungehorsamer Glanz
Lena Hoscheks erste Schmuckkollektion **38**

Die Goldmikroben
Nachhaltigkeit dank Mikroorganismen **42**



Investigation

Neptuns Schatzkammer
Goldgrube Meer – doch wie kommt man hin? **48**

Wiedergeburt
In Elektronikgeräten schlummert viel Recycling-Potenzial **54**

Prestige, Luxus und Erfolg
Mit Gold zum Ziel **58**

Das goldene Telefon
Kann ich selbst mein Gold auf Echtheit prüfen? **64**

Der Goldkäufer
Ein Tag im Leben von ... Thomas Jungnitsch **66**

The Glow

Auf Expansionskurs
philoros goes Frankfurt. Ein Blick in die neue, richtungsweisende Filiale **72**

Popsongs – treu wie Gold
Wie das Edelmetall Emotion erzeugt **76**

Goldige Gebäude
Glänzende Mauern von Wien bis Bangkok **82**

Kampf gegen die Zeit
Die unglaubliche Geschichte des „El Primero“-Werks von Zenith **90**

Der Goldene Schnitt
Über das Maß der Perfektion **98**

Blattgold
Der Herbst, das Laub und die Kunst **100**

Mein Goldstück
Der Verlobungsring von Grace Kelly **106**

Von MICHAELA ERNST

DAS PERFEKTE



Foto: beigelellt

GESCHENK

„Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“, lautet ein altes Sprichwort. In Herrscher- und Aristokratenkreisen fielen diese mitunter üppig aus – etwa als Gold- oder Platinnugget. Selbst, wenn das über die Freundschaft nicht viel aussagte. Eine kurze Geschichte zu drei prachtvollen Exponaten im Naturhistorischen Museum Wien.



Man soll sich nicht durch den ersten Eindruck täuschen lassen. Denn wenn man die Mineralogische Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien betritt, wird man zwar gleich in Saal 1 von zwei prachtvoll glänzenden Riesen-Goldnuggets „angestrahlt“ – doch es handelt sich dabei um Repliken. Das wirklich wertvolle Stück bekommt man erst in Saal 4 zu sehen: Ein Goldnugget mit den Traumaßen 9,8 mal 5 mal 3,5 cm – diesmal ist es echt.

Nach Wien gekommen ist es im Jahr 1836 als Teil einer Kollektion russischer Mineralien und „Gebirgsarten“ – ein Geschenk des Zaren Nikolaus I. an Kaiser Ferdinand I. und die Vereinigten k.k. Naturalien-Cabinete. Wertvollstes Objekt dieser Sendung war das 548 Gramm schwere Goldnugget, das in den Seifenlagerstätten von Miass im Ural gefunden worden war.

Ein Jahr zuvor war es zu einem Zusammentreffen der beiden Herrscher gekommen, bei welchem dem Zaren der angeschlagene (geistige) Zustand des österreichischen Monarchen, der im Volksmund „der Gütige“ genannt wurde, nicht verborgen blieb. Der Zar nützte die Schwäche von Ferdinand I. aus, um seinen Einfluss auf Österreich zu verstärken – und garnierte seine Absichten wohl auch mit ein paar „blendenden“ Geschenken. Hätte der russische Herrscher ein paar weitere Jahre mit seinem Präsent gewartet, wäre dieses womöglich noch großzügiger ausgefallen – denn sechs Jahre später (1842) wurde der größte, in Miass je geborgene Goldklumpen gefunden: Er wog 36 Kilo! Ein Abguss dieses Riesen-Nuggets ist eine der zwei erwähnten Repliken im Saal 1.

„Das Goldnugget aber, das der Zar dem österreichischen Kaiser schenkte, stellt von seiner Größe her keinen Superlativ dar“, betont Uwe Kolitsch, Abteilungsleiter der Mineralogisch-Petrographischen Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien, „denn es gibt weitaus größere Funde. Dieses hier würde ich unter ‚mittelgroß‘ reihen, wie wohl es heutzutage nur mit sehr viel Glück und Geduld möglich ist, Goldstücke in dieser Größe zu finden. Das Nugget hat vor allem historischen Wert.“ Gleich neben dem Zarengeschenk ist ein weiteres Goldnugget ausgestellt, das der Banker Julius Fischhof im Jahr 1858 Kaiser Franz Josef I. vermachte. Es wurde in Australien entdeckt, ist mit 826 Gramm deutlich schwerer als der russische Fund, hat allerdings nicht so viel Geschichte zu erzählen.

Direkt hinter den beiden Klunkern thront in der gläsernen Tresorvitrine ein noch größerer Schatz: Ein Platinnugget von 6,2 Kilogramm, ebenfalls aus dem Ural. Der russische Fürst Anatolij Nikolajewitsch Demidow, der den Ruf eines höchst spendablen Mäzens genoss, hatte es im Jahr 1859 dem österreichischen Geologen Moritz Hoernes vermacht – Hoernes war damals Direktor des k.k. Hof Mineralien Kabinetts.

„Das Wort ‚Platin‘ kommt vom spanischen ‚Platina‘, was ‚Silberchen‘ beziehungsweise ‚kleines Silber‘ bedeutet – und das beschreibt auf gewisse Weise dieses eigentlich sehr imposante Platinnugget“, erläutert Kolitsch, „es misst 12 mal 10 mal 8 cm und ist das zweit- oder drittgrößte weltweit – aber es glänzt eben nicht so schön wie Gold. Und auch wenn es eine geheimnisvolle Ausstrahlung hat, so bleibt seine Farbe doch dunkelgrau“.

Als Geschenk würde wohl jeder von uns das eine wie das andere nehmen. Vielleicht sollte man also seine Gäste vor der nächsten Essenseinladung einfach ins Naturhistorische Museum schicken – mit dem dezenten Hinweis auf Saal 4. Ω

DIE VITRINE VON SAAL 4

Im Naturhistorischen Museum in Wien sind ein paar beachtliche Nuggets ausgestellt: Die Goldklumpen haben vor allem historischen Wert, aber das Platinnugget ist das drittgrößte der Welt.

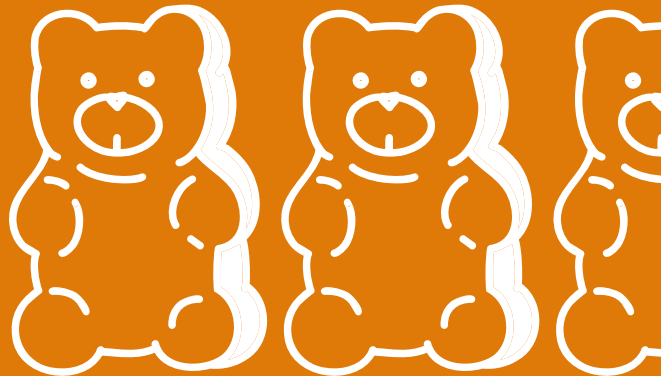
Von PATRICK SCHUSTER

Gilt es, sich Dinge vorzustellen, hat es der Mensch am liebsten anschaulich. Deshalb haben wir spannende Goldzahlen auf die Waage gelegt: Wie viel Gold – umgemünzt in Butterwürfel – steckt in einer Tonne Smartphone-Schrott? Wie groß wäre ein Würfel, der alles Gold der Welt fasst? Und wie lukrativ ist eigentlich der Goldabbau – gemessen in Gummibären?

DER GOLD-VERGLEICH

Alles Gold der Welt

Würde man alles Gold, das sich in unserer Erdkruste befindet, zusammentragen, käme man auf eine beachtliche Menge von 30 Milliarden Tonnen. Doch der Abbau gestaltet sich schwierig: Um gerade einmal 4 Gramm Gold – das entspricht in etwa 2,5 Gummibären – zu fördern, müssen insgesamt 1.000 Tonnen Gestein – das entspricht rund 200 Elefanten – abgebaut werden. Schließlich findet man Goldnuggets wie den 1869 in Australien entdeckten „Welcome Stranger“ mit einem Goldgehalt von 2.316 Feinunzen, sprich rund 72 Kilogramm, nicht alle Tage.




Illustrationen: Shutterstock

Mit **46,3 Prozent** wurde knapp die Hälfte des Würfels in Schmuck verwandelt; **22 Prozent** entfallen auf private Investments.



62,5 Tonnen Golderz à rund 4 Gramm Gold müssten abgebaut werden, um die in 1 Tonne des Elektroschrotts enthaltenen **250 Gramm Gold** zu fördern. In Butter gesprochen: Würde man **1 Tonne Elektroschrott in Butterwürfel** ummünzen, entspräche dies **4.000 Packungen** – gerade einmal eine davon wäre Gold. Wer in seinem alten Smartphone also das große Gold wittert, würde leider enttäuscht: Mit durchschnittlich **30 Milligramm** – soviel wiegt ein Pfefferkorn – bringt ein Smartphone grade einmal aufgerundete **1,50 Euro**.



Mit Ende 2020 wurde die weltweite Gold-Gesamtmenge vom World Gold Council übrigens auf 201.296,1 Tonnen geschätzt. Wirklich viel ist das nicht, wenn man bedenkt, dass in nur einer Stunde weltweit mehr Industriestahl produziert wird, als bisher insgesamt an Gold gefördert wurde. In einen Würfel gegossen, ergäbe das bis dato geförderte Gold eine Kantenlänge von 21,85 Metern und würde damit problemlos unter den Eiffelturm passen.

Ein anderes Beispiel: Aus **1 Gramm Gold** lässt sich ein Draht mit einer Länge von **über 3 Kilometern**, der dünner ist als ein menschliches Haar, herstellen – eine Strecke, die Marathon-Rekordhalter Eliud Kipchoge in rund **8,5 Minuten** zurücklegt.



Auch spannend: Im Jahr 2020 wurden in Scheideanstalten rund 1.297,4 Tonnen Gold aus Altgold und Elektroschrott gewonnen – das entspricht mit rund 28 Prozent über einem Viertel des weltweiten Goldangebots des Vorjahres.

DAS GROSSE GOLD

Gold bricht wahrlich viele Rekorde. Dass diese nicht ausschließlich monetärer Natur sind, wird deutlich, wenn man sich die Eigenschaften des glanzvollen Edelmetalls genauer ansieht: So gilt das begehrte Gold als formbarstes und biegsamstes aller Metalle.

Wer demnach **1 Unze Gold** sein Eigen nennt, besitzt im wahren Sinne des Wortes „das große Gold“. Theoretisch ließe sich diese nämlich auf eine Fläche von rund **160 Quadratmetern**, was in etwa einem Volleyballfeld entspricht, ausdehnen. Praktisch umgesetzt wird das übrigens bei der Herstellung von Blattgold.

Müll mit Karat

Dass die Abfallwirtschaft eine wahre Goldgrube ist, ist längst kein Geheimnis mehr – schließlich produziert der Mensch Müll en masse. Besonders lukrativ wird es, wenn es ans Recyceln von ausrangierten Smartphones geht. Goldgrube ist dann nämlich wörtlich zu verstehen: Eine Tonne des hochkarätigen Elektroschrott liefert tatsächlich mehr Gold als eine Tonne Golderz – vorausgesetzt, die ausrangierten Begleiter werden auch sachgerecht entsorgt.

Von MICHAELA ERNST

Das „Wetter“ war schon mal stabiler – sowohl im sprichwörtlichen als auch im übertragenen Sinne. Stand der im Vorjahr veröffentlichte „In Gold We Trust-Report“ – der weltweit wichtigste Report rund um Gold als Anlage – unter dem Schwerpunkt „Vertrauen“, so fokussieren sich in diesem Jahr die Autoren und Partner der Vermögensverwaltungsgesellschaft Incrementum, Ronald-Peter Stöferle (siehe auch Interview) und Mark Valek, auf den „monetären Klimawandel“ und dessen Auswirkungen auf Gold.

Gleich einleitend beschreiben die beiden Analysten den Paradigmenwechsel, der durch die Pandemie und die politischen Reaktionen darauf ausgelöst wurde. Dazu halten sie fünf wesentliche Punkte fest:

- Seit der international geführten Klimadebatte, aber vor allem seit Corona, begeben sich die Staaten der westlichen Welt zunehmend in die Rolle der Big Spender.
- Die Verschmelzung von Geld- und Fiskalpolitik nimmt zu – eine der Folgen ist der Vertrauensverlust ins Geld.
- ... dadurch wird auch die Sicherung der Preisstabilität aufgeweicht.
- In der aktuellen Diskussion und Entwicklung rund um digitale Währungen positionieren sich die digitalen Zentralbankwährungen in Opposition zu Bitcoin, Ethereum & Co.
- Und es kommt zu einer neuen Frontenbildung der Nationen, bei der sich die „Lager“ Nord gegen Süd und West- versus Ost-Staaten (Visegrád) herauskristallisieren.

Nimmt man all diese Faktoren zusammen, muss man sagen, dass die Zeiten schon einmal gemütlicher waren: Das Weltgeschehen schippert auf unruhiger See. Stöferle und Valek verwenden dazu den Begriff „Zozobra“, ein spanischer Ausdruck für ein Schiff, das knapp davor ist zu kentern.

Eine der Folgen der vielschichtigen Veränderungen und Unsicherheiten, die wir gerade durchlaufen und von der auch die breite Bevölkerung unmittelbar betroffen ist, ist die Anhebung des Vermögens- und Konsumentenpreisniveaus. Unter Ersterem versteht man den zu entrichtenden Kaufpreis beziehungsweise das Entgelt für Vermögenswerte wie Immobilien oder Fi-

nanzaktiva. Zweiteres misst die Preisentwicklung der für die privaten Haushalte bedeutsamen Waren und Dienstleistungen. Letzteres wird meist als Inflation bezeichnet und diese Inflation erlebt derzeit eine Renaissance – das allgemeine Preisniveau einer Ökonomie legt über einen bestimmten Zeitraum beständig zu. Steigt jedoch das allgemeine Preisniveau, kann jeder um sein Geld weniger Güter und Dienstleistungen kaufen. Das sei ein guter Rückenwind für Gold, wie

Stöferle ausführt: „In unserem Goldreport zeigen wir statistisch auf, dass Gold in Zeiten von negativen Realzinsen sein bestes Umfeld vorfindet. Aufgrund von Corona und des mittlerweile erreichten Schuldenlevels ist diese These noch stärker ausgeprägt.“

Konkret bedeutet dies: Befördert wurde (und wird) diese Situation einerseits durch die globale Wirtschaftskrise, die Corona auslöste, andererseits durch die Tatsache, dass westliche Staaten auch schon davor immer mehr Geld in ihre Ökonomien hineinpumpten. Zu Förderungen rund um das Thema CO2-Reduktion kamen

nun Corona-Rettungspakete, die das Schlimmste verhindern sollten. Dazu meinen Stöferle und Valek, dass die stark angestiegene Geldmenge und die Erhöhung der Umlaufgeschwindigkeit des Geldes den Anstieg der Inflation begünstigen. Außerdem deute die Veränderung der Geldpolitik der Zentralbanken durch die „Verwässerung des derzeitigen Inflationsziels auf künftig höhere Inflationsraten“ hin. Eine höhere Inflation führt aber zu niedrigen Realzinsen, was wiederum auf den Goldpreis positive Auswirkungen hat.

Ein weiterer Aspekt einer hohen Staatsverschuldung ist, dass sie signifikante Zinserhöhungen unmöglich macht, da die Staatsschulden sonst kaum zurückzahlen wären. Zieht nun die Inflation weiter an, können die Staaten jedoch durch eine negative Realverzinsung ihre Schulden deutlich reduzieren. In der jüngeren Geschichte wurde diese Politik schon einmal erfolgreich praktiziert: Nach dem Zweiten Weltkrieg gelang es den USA, Frankreich und England auf diese Art, ihre Staatsverschuldung abzubauen. Es ist daher davon auszugehen, dass nach den erheblichen Finanzspritzen der letzten Zeit von den Staaten nun eine ähnliche Politik umgesetzt wird.

In solch einer Gemengelage lautet das allgemeine

KLIMA-WANDEL

Nicht nur im ökologischen, auch im monetären Sinn sind Umdenken und bedachtes, aber rasches Agieren gefragt. Der „In Gold We Trust-Report 2021“ fasst die aktuelle, finanzpolitische Großwetterlage zusammen: Steigende Inflation und niedrige Zinsen sollen Gold in neue Höhen führen. Ronald-Peter Stöferle, Co-Autor der Studie, ist überzeugt: Wir befinden uns am Anfang des „goldenen“ Jahrzehnts. Wer also an die Zukunft glaubt, sollte in Gold investieren!



„Gold ist, im positiven Sinn, stockkonservativ“

Ronald-Peter Stöferle, Gold-Analyst und Incrementum-Partner, über die vielen Facetten von Gold als Anlage – in Zeiten einer drohenden Inflationsspirale.

Was sind heuer die größten Veränderungen zu Ihrem Gold-Report von 2020?

Der Inflationsaspekt, den wir 2020 schon gesehen haben – das war inmitten des ersten Lockdowns, wo die deflationären Kräfte sehr stark waren und eine initiale Coronapanik stattgefunden hat – hat sich noch weiter gewandelt. Wir haben richtig vorhergesehen, dass Notenbanken und Fiskalpolitik Maßnahmen setzen werden in Dimensionen, die zuvor unvorstellbar waren. Weiters haben wir gut vorausgesehen, dass sich Sachgüter sehr gut entwickeln werden. Wir haben gesagt, dass Inflation zum großen Thema wird und dass Gold auf ein neues Allzeithoch klettern wird. Wir knüpfen also 2021 dort an, was wir bereits 2020 geschrieben haben, nur dass wir in diesem Jahr die Inflationsthematik sehr akribisch seziiert haben.

Welche von Ihren Prognosen ist eingetroffen und wo hat es Abweichungen gegeben?

Wir haben schon im Vorjahr von der Renaissance der Rohstoffe gesprochen und von der Inflation – das waren ganz richtige Prognosen. Auf der anderen Seite waren wir zu optimistisch in Bezug auf Minenaktien. Hier war die Entwicklung ein bisschen enttäuschend, da hätten wir uns mehr Dynamik erwartet.

War dieser stürmische „monetäre Klimawandel 2021“ schon 2020 absehbar – immerhin brach Corona im Spätherbst beziehungsweise um die Jahreswende 2019/2020 aus?

Viele Entwicklungen hatten sich bereits vor Beginn der Coronapandemie angekündigt. Was wir richtig erkannt hatten, war das Rezessionsgewitter, das sich zusammenbraute. Corona war ja „nur“

der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat – freilich ein sehr großer Tropfen. Ich wage aber zu behaupten, wir wären auch ohne Corona in eine Rezession geschlittert. Dass es dann zu so einem brutalen Einschnitt kam, konnte keiner kommen sehen. Wir hatten jedoch schon zuvor in Publikationen die Situation mit dem Crash von 2008 verglichen, nur, dass damals die Brandlöcher und Krisenpläne nicht so gut vorbereitet waren wie jetzt. Nun ist es eben so, dass die Noten- und Geschäftsbanken und auch die Fiskalpolitik sehr schnell reagiert haben. Allerdings sind die Dimensionen, um den Brand zu löschen, diesmal ganz andere als 2009. Man kann das System zusammenhalten, das hat sich wohl gezeigt, aber der Grenznutzen der Kriseninterventionen sinkt. Man benötigt immer mehr und mehr, um einen Effekt zu erzielen.

Was ist, Ihrer Meinung nach, die größere Herausforderung für die saturierten Gesellschaften – der Klima- oder der monetäre Wandel?

Schwer zu sagen. Wenn man sich die Kommunikationsseiten der Notenbanken anschaut, haben sie es sich nun zur Aufgabe gemacht, den Klimawandel zu stoppen. Es findet hier eine komplett neue Interpretation des Mandats statt. Nun stellt sich die Frage, ob es wirklich Aufgabe einer Notenbank ist, den Klimawandel zu stoppen. Von der Medienpräsenz her wird sehr viel über den Klimawandel geschrieben, während andere Dinge wie Fiskal- oder Geldpolitik medial unterrepräsentiert sind. Ich kann es nur wiederholen: Wir

„Beim antizyklischen Investieren macht ein Goldsparplan Sinn, weil man nicht von der Emotion getrieben ist.“



stehen am Beginn einer Inflationsspirale und wenn man sich anschaut, was Inflation mit einer Gesellschaft macht – es wird Profiteure geben, aber noch mehr Leidtragende –, dann ist es wichtig, dieses möglicherweise weniger populäre Thema anzusprechen.

Nachdem wir zunehmend von Unsicherheiten umgeben sind, wird dies auch etwas am „Spekulationscharakter“ von Gold verändern?

Jeder, der Gold versteht, weiß, dass es etwas wirklich Stabiles und im positiven Sinn stockkonservativ ist. Ich sehe es als notwendige Versicherung gegen all die Risiken, die es gibt. So wie eine Reiseversicherung in Coronazeiten sinnvoll ist, genauso macht Gold als monetäre Versicherung Sinn. Klar gibt es Schwankungen, wie bei Immobilien auch, nur sind sie dort versteckt und manifestieren sich meist erst dann, wenn man in der Krise verkaufen muss. Wenn man Gold langfristig sieht und es antizyklisch kauft, muss man sagen, dass es historisch gesehen als Anlage absolut richtig ist. Es macht speziell Sinn in der Rezession, im Umfeld von Finanzmarktkrisen, von steigender Inflation und wenn die Realzinsen negativ sind.

Bitte um drei Tipps für Gold-„Einsteiger“, die über ein durchschnittliches Einkommen verfügen. Womit sollen sie starten: Goldsparplan, physisches Gold oder Fonds?

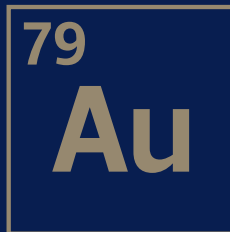
Am besten startet man mit dem Lesen unseres Goldreports (*lacht, Anm.*). Was ich damit sagen will: Das Wichtigste ist, sich zu informieren, um ein Gefühl für die Materie zu bekommen. Interessanterweise agieren Menschen, gerade wenn es um Investments geht, oft sehr irrational. Beim Kauf eines Joghurts oder eines Autos informiert man sich viel mehr im Vorfeld, da wird sehr viel mehr verglichen, aber sobald es ums Vermögen geht, muss alles auf Antrieb hinhauen. So sind zumindest die Erwartungen. Beim antizyklischen Investieren macht ein Goldsparplan Sinn, weil man nicht von der Emotion getrieben ist. Physisches Gold als Anlage ist immer gut, wobei es zum Beispiel von philoro einen sehr guten physischen Edelmetallsparplan gibt. Auch Minenaktien sind für Anleger interessant. Allerdings gibt es da ein geologisches, politisches und unternehmerisches Risiko und daher auch größere Schwankungen, daher sollte man Minenaktien nicht als Ersatz zu physischem Gold sehen.

Foto: beige stellt

Credo: Aktien! Nicht nur die Banken versuchen, ihre Kunden in diese Richtung zu motivieren, auch Stöferle und Valek weisen darauf hin, dass „Aktien aus den richtigen Sektoren“ nach wie vor die solide Basis eines jeden nachhaltigen Portfolios bilden sollten – vor allem solange es eine negative Korrelation zwischen Aktien und Anleihen gibt. Dreht sich diese allerdings ins Positive, verlieren Aktien wie Anleihen ihren Wert – „bei so einem Worst-Case-Szenario können Rohstoffe ein sicherer Hafen sein“, so Stöferle (siehe auch Story „Vermögensmanagement“, Seite 28). „Es ist gut möglich, dass sich die 2010er-Jahre als eine Wiederholung der 1960er-Jahre und die 2020er-Jahre als die der 1970er-Jahre entpuppen werden. Aus unserer Sicht verdichten sich die Anzeichen jedenfalls deutlich, dass der gesamte Bereich der inflationssensitiven Vermögenswerte am Anfang eines ausgeprägten Bullenmarktes stehen könnte“, prognostiziert er weiter, „das Fundament für steigende Inflationsraten wurde bereits in den letzten Jahren gelegt, jetzt aber manifestiert es sich langsam. Die monetäre Inflation sowie die Vermögenspreis-inflation haben wir schon zuvor gesehen; jetzt ist auch die Verbraucherpreis-inflation da – was die Notenbanken schließlich herbeigesehnt haben. Doch im Gegensatz zu den Notenbanken sagen wir, sie ist nicht temporär. Wenn die Inflation einmal drei oder vier Prozent übersteigt, wird das unglaubliche Konsequenzen für die Veranlagung haben. Und das ist ein wesentliches Argument für Gold.“

Ähnlich wie beim meteorologischen Klimawandel würden, so die beiden Experten, viele Akteure den „monetären Klimawandel“ und dessen mögliche Konsequenzen noch nicht wahrhaben wollen. In den vergangenen Monaten reagierte der Markt auf die steigende Inflationsentwicklung mit höheren Renditen und sinkenden Goldpreisen. Die zwei Studienautoren sind allerdings davon überzeugt, dass diese Entwicklung nicht lange anhalten werde – ihrer Meinung nach hat der Goldpreis auf lange Sicht noch sehr viel Luft nach oben. Bereits für Dezember prognostizieren Stöferle und Valek einen Anstieg auf 2.100 US-Dollar pro Unze und höher (Stand 1. September: 1.815,81 US-Dollar).

Die beiden Experten halten jedenfalls auch in diesem Jahr an ihrem langfristigen Goldpreisziel fest, welches sie im „In Gold We Trust“-Report 2020 berechnet hatten: 4.800 Dollar am Ende dieser Dekade. „Beim derzeitigen Set-up sollte Gold die Basis eines Portfolios bilden“, raten Stöferle und Valek – „wir sehen neue Allzeithochs für Gold – vielleicht auch noch in diesem Jahr. Gold konserviert die Kaufkraft, es schützt vor Inflation und vor diesen Exzessen, die stattgefunden haben und noch stattfinden werden. In so einer Zeit ist es eine sehr gute, solide Anlage.“ Ω



WER HAT ES GESAGT?

„FRAUEN WÄHLEN IHR PORTFOLIO NACH
NACHHALTIGEREN KRITERIEN AUS ALS MÄNNER:
SIE DENKEN STRATEGISCHER. INSOFERN GEHÖRT GOLD ALS
SICHERE GELDANLAGE DAZU – GERADE IN ZEITEN VON KRISEN.“



A
Finanzberaterin
FinMarie KAROLINA
DECKER



B
EZB-Präsidentin
CHRISTINE LAGARDE



C
Designerin
LENA HOSCHEK

Foto: FinMarie U Baumgarten via Getty Images,
Susanne Haseler - Shit

Die Antwort finden Sie beim Durchlesen des „Au79“-Magazins von philoro.

MIT DER RICHTIGEN ANTWORT KÖNNEN SIE EINEN 1-GRAMM-PHILORO-GOLDBARREN GEWINNEN.

Die Verlosung findet im Oktober 2021 statt. Einsendeschluss ist der 30.9.2021.
Holen Sie sich außerdem Ihren exklusiven Gewinn bei der 14-tägigen Verlosung auf goldstories.com



Bitte beantworten Sie die Frage, schneiden Sie das Kärtchen aus, geben Sie es in ein Kuvert und senden Sie es – ausreichend frankiert – als Brief an philoro EDELMETALLE, Währinger Straße 26, A-1090 Wien oder mit dem Kennwort „**Wer hat es gesagt?**“ an magazin@philoro.com. Bitte Namen und Adresse nicht vergessen! Einsendeschluss: 30.9.2021

Teilnahmebedingungen: Das Gewinnspiel wird von der philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien bis 30.9.2021 durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos. Zu gewinnen gibt es einen 0,5-Gramm-philoro-Goldbarren. Der Gewinner wird durch Verlosung ermittelt und per E-Mail verständigt. Die Ziehung des Gewinners erfolgt am 11.10.2021 um 10.00 Uhr unter Ausschluss der Öffentlichkeit unter allen Teilnehmern, die die Gewinnspielkarte korrekt ausgefüllt haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise können nicht in Bargeld abgelöst werden. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren. Mitarbeiter der philoro EDELMETALLE GmbH und der VGN Medien Holding GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich einverstanden, dass sein Name und ein allfälliges Siegerfoto im Fall des Gewinns im Magazin „Au79“ unentgeltlich veröffentlicht wird. Die philoro EDELMETALLE GmbH als Veranstalter dieses Gewinnspiels haftet weder für die allfällige Mangelhaftigkeit der Preise noch für sonstige Schäden, die im Zusammenhang mit der Nutzung der gewonnenen Preise entstehen. Druckfehler & Irrtümer vorbehalten. Der Teilnehmer stimmt zu, dass die philoro EDELMETALLE GmbH seine personenbezogenen Daten (Name, Titel, Adresse, E-Mail, Telefonnummer) zur Übermittlung des philoro-Magazins „Au79“ sowie von Informations- und Werbematerial über ihre Produkte und Services, für Marketingmaßnahmen (Gewinnspiele, Veranstaltungen, Newsletter für ihre Waren und Dienstleistungen) sowie für Abo- und Sonderwerbaktionen verarbeitet und Sie zu den vorgenannten Zwecken via SMS, E-Mail, Telefon und Post kontaktiert. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit unter info@philoro.at widerrufen werden. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten erhalten Sie in der Datenschutzerklärung unter <https://philoro.at/datenschutz>

Vermehren, ohne zu verklären.

Besuchen Sie uns auch auf goldstories.com

INVESTMENT

Spieltheorie Der Vermögensexperte Joseph Fritsche analysiert, wie man wachen Auges durch die Krise navigiert. **Die EZB und das liebe Gold** Wie sich die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank auf den Goldkurs auswirkt – bleibt sie vorsichtig, bleiben auch die Anleger vorsichtig und setzen auf Gold. **„Frauen denken strategischer“** Die Finanzdienstleisterin Karolina Decker („FinMarie“) im Gespräch mit philoro. **Vermögensmanagement neu** Mit dem FTC Generation Fund, der für einen langfristigen Kapitalschutz bei gleichzeitigem Vermögensaufbau konzipiert ist, bekommt der Anlagemarkt frischen Drive. **Edles sparen** Ein neues Onlineportal von philoro für Edelmetallsparpläne macht Sparen und Vorsorge besonders einfach. **Ungehorsamer Glanz** Die international erfolgreiche, österreichische Designerin Lena Hoschek lanciert im Herbst ihre erste Schmuckkollektion. **Goldmikroben** Winzige Mikroorganismen können helfen, die Gewinnung von Gold noch nachhaltiger zu gestalten.



GOLD, SPIELTHEORIE UND DER DROHENDE ABGRUND

Temporär begrenzte Krisen, Schulden, die mit neuen Schuldenpaketen bekämpft werden und eine Politiker-
generation, die Widerwille zeigt, echte Reformen anzustoßen. Wie man wachen Auges und mit
zielgerichteter Strategie durch risikoreiche Zeiten navigiert, analysiert Vermögensexperte Joseph Fritsche*.



Joseph Fritsche ist Historiker und seit 1994 Partner der SIRIUS Vermögensverwaltung AG in St.Gallen.

Wer mit Goldfans spricht, wird darauf aufmerksam gemacht, dass die heutige Schuldenwirtschaft möglicherweise in einer katastrophalen Finanzkrise enden könnte. Es dürfte sich bezahlt machen, sich über diese Einschätzung Gedanken zu machen. Vielleicht ergibt sich ein differenzierterer Schluss, wenn der Betrachter die wichtigsten Beteiligten – Politiker, Unternehmen, Konsumenten und Steuerzahler – gleichsam wie in einem Spiel gegeneinander agieren lässt.

Der Weg in eine Krise ist meist ein unabsichtliches Herbeiführen eines Risikos. Dabei ist nicht nur das Verhalten der Politiker, die sich vermeintlich in schwindelerregende Schulden stürzen, von größter Bedeutung, sondern auch das Verhalten vieler Unternehmen und vor allem der Massen der Konsumenten. Dazu kommt, dass sich die Mehrzahl aller Beteiligten heute partout nicht für eine Gegenstrategie entscheiden will, obschon genügend Alarmzeichen vorhanden wären. Dies ist eine attraktive Ausgangslage und ein gewichtiges Argument, Gold im Depot zu halten.

In der spieltheoretischen Aufstellung geht es darum, das Zusammenspiel aller Beteiligten einzuschätzen und möglichen Folgen des unterschiedlichen Verhaltens Rechnung zu tragen. Zu den involvierten Parteien gehören auch Sie ganz persönlich. Ihr Verhalten entscheidet darüber, wie Sie mit Risiken umgehen. Nicht investiert zu sein, ist auch ein Risiko. Darüber sollte Sie auch interessieren, wie man in einem Negativszenario nicht spielen oder nicht investieren sollte.

Seien wir ehrlich, wir alle sind überfordert, wenn es um die Einschätzung der Zukunft geht. Krisen kommen und gehen. Diese Zyklen sind leichter zu erkennen. Doch wenn es um das Timing des Auf und Ab geht, beginnt das Dilemma. Zu diesem Thema gibt es viele historische Analysen, die versuchen, mittels Mustererkennung Trends zu bestimmen. Doch zukünftige Verhaltensmuster der Finanzmärkte lassen sich heute nur erahnen.

Ein Element in der Spieltheorie ist das Spiel mit der Drohung vor dem Abgrund. Es besteht ein erhöhtes Risiko, dass die Folgen der heutigen Überschuldung nicht absehbar sind. Es sei jedoch festgehalten: Eine Einschätzung kann nicht für Gewissheit stehen. Es stellt sich auch die Frage, wie kommt

man wieder vom Abgrund weg? Dafür könnten unerwartete Reformen und ökonomische Selbstheilungskräfte sorgen, die heute erst im Ansatz erkennbar sind.

Allein aus Bitcoin & Co. erwächst dem bewährten Edelmetall Gold nicht zu übersehende Konkurrenz. Es gibt Investoren, die digitale Werte und Gold als austauschbar betrachten. Ein Grund dafür ist, dass beide Anlageformen außerhalb des traditionellen Geldsystems angesiedelt sind und deshalb unter großem Stress anders reagieren könnten.

Schwarze Schwäne, welche für das Auftreten von Katastrophen stehen, sind selten. Wir sollten wohl eher mit häufigeren Rhinozerosen rechnen, die für temporär begrenzte Krisen stehen. Dazu gehören auch die Vergleiche mit den massiven Verwerfungen der zwanziger und der siebziger Jahre, die heute als Entscheidungsgrundlage bemüht werden. Die Akteure sind die gleichen geblieben. Geändert haben sich indessen die Regeln, wie mit Krisen umgegangen wird. Schulden werden mit neuen Schulden und Konjunkturpaketen bekämpft. Am Ende werden wir wieder an einem bekannten Wendepunkt stehen: Die Bedienung der Schulden ist zu einem Problem geworden, die Entwicklung der Konsumentenpreise lässt sich nicht mehr kontrollieren und die Bevölkerung und die Politiker zeigen einen Widerwillen, Reformen anzustoßen.

Ein großer Vorteil ist, dass eine Anlagestrategie jederzeit angepasst werden kann. Ändern sich die Fakten, können sich auch die Finanzentscheide ändern. Dazu gehört auch der Entschluss, in welchem Maße man heute in Edelmetall investiert sein will. Die siebziger Jahre bedeuteten für viele Anleger eine große Herausforderung. Es hat keine Katastrophe stattgefunden, und man konnte sich zumindest finanziell im Vorfeld und während der Krise immer wieder neu darauf einstellen.

Es empfiehlt sich, einen ganz persönlichen Plan zurechtzulegen und mögliche Konsequenzen durchzuspielen. In Anbetracht der aufkeimenden Inflationsbefürchtungen und der damit einhergehenden Risiken für Obligationen und Immobilien verstärken sich die Argumente, Gold im Depot zu halten. In der Vergangenheit hat es sich häufig ausgezahlt, gleichzeitig sowohl optimistische als auch pessimistische Anlagestrategien auszuwählen. Ω

Die Geldpolitik der EZB wirkt sich auch auf den Goldpreis aus – das gilt ebenso für die neuesten Bankenvorschriften.

Die EZB hat Pepp. Genauer gesagt hat sie PEPP: Hinter dem Kürzel steckt ein Anleihekaufprogramm, das die Folgen der Coronakrise in Europa abfedern soll. Mit diesem „Pandemic Emergency Purchase Programme“ will die Europäische Zentralbank die Wirtschaft ankurbeln – und wird es voraussichtlich noch bis zum Frühjahr des kommenden Jahres tun. Zwar erholt

GOLDF

sich die Wirtschaft rascher als gedacht und generell steigt der Optimismus in Europa. Doch EZB-Präsidentin Christine Lagarde bremst Bemühungen, den Kauf der Wertpapiere vorzeitig zu beenden und damit die lockere Geldpolitik zu zügeln.

Entscheidend wird für die weitere Entwicklung aber auch sein, wie es mit der Inflation weitergeht – die EZB strebt eine Inflationsrate von zwei Prozent an. Die Verknappung in einigen Bereichen, etwa bei Halbleitern, hatte im Frühjahr für ein überraschend starkes Anschwellen der Inflation geführt – für Österreich wird laut vorläufigen Prognosen mit einer Inflationsrate von 2,2 Prozent für das Gesamtjahr gerechnet; für Deutschland werden 2,4 Prozent, für die Schweiz 0,5 Prozent vorhergesagt. Die EZB verabschiedet sich trotz dieser neuen Vorzeichen nicht

von ihrer Geldpolitik. Neben der Preisentwicklung ist es nämlich ein mögliches erneutes Aufflammen der Pandemie, die Lagarde vorsichtig bleiben lässt. Die Verbreitung von Virusvarianten könnte zu neuen Wellen in den europäischen Ländern führen und das würde den Aufwärtstrend gleich wieder zunichte machen.

Was bedeutet das alles für den Goldkurs? Niedrige Zinsen, die anhaltende Flut billigen Geldes zur Ankurbelung der Wirtschaft und vor allem die Angst vor Inflation lassen den Goldpreis steigen. Als Absicherung gegen die Geldentwertung greift man eben gerne zum Metall, dessen Wert erhalten bleibt. Im Gegenzug führen höhere Renditen bei Anleihen und Aktien traditionell zu einer sinkenden Nachfrage nach Gold; ebenso wenn die Aussichten für die Wirtschaft gut sind. Doch das dürfte in der derzeitigen Situation nicht zutreffen: Selbst steigenden Anleiherenditen trauen Investoren (noch) nicht so recht über den Weg.

Generell sind es viele unterschiedliche Faktoren, die auf die Attraktivität von Gold bzw. auf den Gold-

Gold und den Goldkurs aus.

Neben der Inflationsgefahr und den Überlegungen der EZB zur Weiterentwicklung der europäischen Wirtschaft gibt es aber noch ein anderes Thema, das großen Einfluss auf die Einschätzung von Gold und voraussichtlich auch auf den Goldkurs hat: Basel III. Mit dieser weitreichenden Reform der Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften für Banken, die 2010 beschlossen und noch bis 2023 schrittweise umgesetzt wird, kommen nämlich einige Änderungen bezüglich Gold auf die Banken zu. Wichtig ist zunächst die sogenannte strukturelle Liquiditätsquote – hinter diesem Wortungetüm verbirgt sich eine Kennzahl, mit der die Zahlungsfähigkeit von Kreditinstituten bewertet bzw. durch Vorgabe einer Mindestquote verbessert werden soll. Die Banken sollen in der Lage sein, kurzfristige Schulden zu refinanzieren. Sonst müssen langfristige Forderungen verkauft werden. Solche Liquiditätsengpässe hatten 2007 zur Finanzkrise geführt. Von der Liquiditätsquote bzw. den entsprechenden Vorgaben sind nun alle Aktiva der Banken betroffen, also auch Gold –

GOLDKURSE

kurs wirken können – und es sind durchaus nicht nur harte Fakten und Zahlen. Denn einerseits ist Gold als Krisenwährung gerade in schwierigen Zeiten gefragt, andererseits dürfte sich die Nachfrage selbst bei einer wirtschaftlichen Erholung keineswegs einbremsen: Angesichts der weiterhin niedrigen Zinsen bleibt eine Veranlagung in das zinslose Edelmetall im Fokus von Investoren – anderswo bekommen sie ja ebenso keine Zinsen. Daran wird sich so rasch nichts ändern. Und weil die EZB vorsichtig bleibt, bleiben auch Anleger vorsichtig und setzen weiterhin auf Gold. Allzu hohe Inflationsraten hingegen könnten sich negativ auswirken, wie manche Experten warnen – doch davon kann im Moment keine Rede sein. Es ist eben alles noch in Schwebelage und genau diese Unsicherheit wirkt sich positiv auf das

1.850 Milliarden Euro beträgt das Gesamtvolumen des Krisenprogramms PEPP der EZB – dieses sieht Anleihenkäufe bis März 2022 vor.



das führt zu einem Umdenken der Banken im Hinblick auf das Edelmetall. >

Dabei muss prinzipiell zwischen individuell zugewiesenem Gold und nicht zugewiesenem Gold unterschieden werden. Ersteres gehört in Form von Münzen oder Barren einem bestimmten Investor, kann diesem also direkt zugerechnet werden. Beim nicht zugewiesenen Gold handelt es sich um Goldbestände, die etwa in Sammelverwahrung bzw. in Form von Papierkontrakten bei den Banken lagern und als deren Vermögenswert gelten. Doch nach den neuen Regeln wird dieses Gold als riskanter eingestuft und muss mit mehr Eigenkapital hinterlegt werden. Hingegen wird direkt zugewiesenes Gold bezüglich der Einstufung als Risikoklasse aufgewertet (Tier 1 statt Tier 3 wie bisher) – es gilt daher als deutlich weniger riskant; Banken können Barren und Münzen zum Eigenkapital zählen und beispielsweise

se als Reserve für die Kreditvergaben verwenden.

Die Banken können auf unterschiedliche Weise auf diese neuen Vorgaben reagieren: Eine Möglichkeit wäre, mehr Gold zu kaufen – ein Trend, der von den Zentralbanken in jüngerer Vergangenheit bereits umgesetzt wurde. Stocken die Banken ihre eigenen Vorräte an Gold nun weiter auf, könnte das den Goldpreis in die Höhe treiben. Für die nicht zugewiesenen Werte könnte andererseits auch das hinterlegte Kapital aufgestockt werden, was keinen großen Effekt auf den Kurs von Gold hätte. Jedenfalls wird es für Banken generell teurer, nicht klar zugeteiltes Gold zu halten. Ω

Goldene Reserven

Die staatlichen Goldbestände werden als Goldreserven bezeichnet und meistens von der jeweiligen Zentralbank gehalten. In früheren Zeiten dienten die Goldreserven als Deckung für die Währung, heute werden sie vor allem als finanzielle Rücklage verwendet. Die größten Goldreserven halten die USA, gefolgt von Deutschland und dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der ebenfalls viel von Gold als finanzieller Rückendeckung hält. Auch Italien, Frankreich, Russland und China sind unter den Top Ten der Länder bzw. Institutionen mit den größten Goldreserven zu finden. Die EZB kommt in diesem Ranking auf den 13. Rang, knapp hinter der Türkei – dieses Land hat 2020 viel Gold gekauft, um die eigenen Reserven aufzustocken.

Was ist Basel III?

In der drittgrößten Schweizer Stadt hat der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht seinen Sitz. Mitte der 1970er-Jahre nach dem folgenschweren Konkurs einer Kölner Privatbank gegründet, soll diese Institution die maßgeblichen Standards für die Bankenbranche erarbeiten. Mitglieder sind Zentralbanken und Aufsichtsbehörden. Schon Ende der 1980er-Jahre wurden die ersten Eigenkapitalvorschriften für Banken veröffentlicht, mit denen Bankenpleiten verhindert werden sollen. Ende 2010 wurde Basel III herausgebracht: Unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise 2007 wurden die Vorschriften sukzessive weiter verschärft, so wurden die Liquiditätsanforderungen Ende Juni dieses Jahres eingeführt. Wegen der Coronakrise mussten andere wichtige Teile der Basel-III-Reform hingegen verschoben werden und werden erst 2023 – statt bereits im nächsten Jahr – implementiert.

Wahre Werte.



MÜNZE
ÖSTERREICH



Wahre Träume.

Wir alle haben Träume. Ganz außergewöhnliche oder sehr alltägliche. Eine Goldanlage eignet sich hervorragend, um daran zu arbeiten, dass diese Träume eines Tages wahr werden können. Dazu gibt es den „Wiener Philharmoniker“ in verschiedenen Größen und man kann schon mit geringen Mitteln zur Goldanlegerin werden. Mehr dazu auf www.muenzeoesterreich.at

Von MICHAELA ERNST

M

Mehr als ein Drittel aller aktiven Privatanleger in Deutschland hält Gold im Portfolio. Wird dieser Anteil Ihrer Meinung nach in den kommenden Jahren steigen – oder entspricht diese Zahl einer Konstante?

Man muss sagen, dass Gold Schutz bietet – nicht nur gegen Inflation, sondern unter anderem gegen einen wirtschaftlichen Zusammenbruch. Ein gutes Beispiel ist tatsächlich die Covid-19-Pandemie. Investitionen in Gold haben sich als sehr zuverlässige Einnahmequelle erwiesen. Und seit Covid-2019 sind die Preise wirklich angestiegen. Gold wird nie völlig wertlos sein – und diejenigen, die Angst vor einem Finanzzusammenbruch wie im Jahr 2008 haben, sollten auf jeden Fall über den Kauf von Gold nachdenken. Wie sich der Goldpreis künftig entwickelt, lässt sich aber nicht mit Sicherheit voraussagen.

Gold steht ja in einem interessanten Spannungsverhältnis: In den Köpfen der Menschen vermittelt es Sicherheit, weil es einen gewissen Wert nie unterschreiten wird – allein, weil es als Ressource nicht endlos verfügbar ist. Unter Experten gilt es oft als „spekulative Anlage“, weil es zu ziemlichen Schwankungen kommen kann. Welche Idee von Gold setzt sich bei den durchschnittlich informierten Anlegern stärker durch – die von der Sicherheit oder die vom möglichen Schwankungsraum?

Durchschnittliche Anleger sehen stärker den Sicherheitsaspekt als die möglichen Schwankungsbreiten in der Wertentwicklung. Gold ist somit immer beliebt – auch, wenn man sagen muss, dass der Goldpreis in den letzten 30, 40 Jahren

manchmal heftig geschwankt ist. Aber die Goldpreise sind ab den 1980er-Jahren bis heute konstant gestiegen. Man sieht auf jeden Fall eine große Nachfrage und man sieht auf der anderen Seite, wie sich der Goldpreis entwickelt – fast 1.804 Euro pro Unze. Momentan präsentiert sich der Goldpreis mit stabilen Notierungen.

In welchem Verhältnis würden Sie dazu raten, in Gold zu investieren?

Die Frage, die man sich gleich zu Beginn stellen muss, lautet: Wie viel Geld habe ich zur Verfügung und mit welcher Anlage bin ich froh. Bin ich ein konservativer Anlage-typ? Oder gehe ich auf chancenorientierte Produkte? Entscheidend bei der Wahl der Geldanlage ist, wie lange Sie diese halten möchten, ob die Anlage vor allem dem Vermögensschutz dienen soll, oder ob Sie Ihr Geld vermehren möchten. Auch ihre persönliche Präferenz hat einen großen Einfluss auf die Entscheidungsfindung. Wenn ich eine sichere Geldanlage will, dann ist Gold tatsächlich eine gute Wahl, im Vergleich zu klassischer Aktienanlage – durch die Wertsteigerung, die Absicherung gegen Inflation und die Nützlichkeit in Krisenzeiten. Das bedeutet aber nicht, dass Gold dauerhaft höhere Renditen als Aktien liefert. Die Nachteile bei Gold: Es gibt keine regelmäßige Rendite in Form von Zinsen oder einer Dividende. Wir empfehlen, Gold allenfalls als stabilisierende Beimischung im Portfolio zu halten.

Laut einer aktuellen Studie des World Gold Council, bei der 2.000 deutsche Anleger befragt wurden, wollen vor allem die 18- bis 24-Jährigen in Gold investieren. Können Sie



Sie zählt zu den erfolgreichsten

Finanzdienstleisterinnen im

„FRAUEN DENKEN STRATEGISCHER“

deutschen Sprachraum: Karolina

Decker, eine der Co-Founderinnen

des preisgekrönten Start-ups

FinMarie. In „Au79“ spricht die

Expertin, die Frauen in Anlagefragen

berät, über Nachhaltigkeit als Asset,

das Faible von Frauen für Münzen und

Barren und das steigende Interesse

der Jugend, in Gold zu investieren.



FINMARIE, KAROLINA DECKER

Die Idee zu FinMarie entstand als logische Weiterentwicklung einer Mind the Gap-Seminarreihe, die Mitbegründerin Karolina Decker zum Thema Frauen und Finanzen organisierte. Heute zählen die mehrfach ausgezeichneten Finanzberaterinnen von FinMarie zu den Branchenführerinnen im deutschen Sprachraum. Sie verstehen sich sowohl als Vermögensberaterinnen als auch als Coaches für Frauen, wenn es um Finanzbildung geht.

„Frauen denken mit ihren Investitionen langfristiger und wählen ihr Portfolio nachhaltiger aus als Männer. Insofern gehört Gold als sichere Anlage dazu – gerade in Zeiten der Krise.“

das erklären?

Die Generation Z, wie die unter 25-Jährigen auch bezeichnet werden, hat erstaunlicherweise eine besondere Vorliebe für Gold. Junge Leute sind stärker bereit, in nachhaltig produziertes Gold zu investieren als die anderen Befragten. Und das ist sehr nachvollziehbar. Neben dem Nachhaltigkeitsaspekt hat Gold eine stabile Wertentwicklung und bietet Inflationsschutz.

Dieser Studie zufolge, die zu Beginn des Jahres 2021 erschienen ist, sind Frauen (38 %) einer zukünftigen Goldanlage aufgeschlossener als Männer (34 %). Womit hängt dies zusammen?

Das liegt daran, dass Frauen mit ihren Investitionen langfristiger denken. Frauen wählen ihr Portfolio grundsätzlich nach nachhaltigeren Kriterien aus als Männer: Sie denken strategischer. Insofern gehört Gold als Assetklasse ganz einfach als sichere Geldanlage dazu – gerade in Zeiten der Krise.

... interessanterweise steht dem eine Studie von philoro, vom September 2020, gegenüber, die genau die umgekehrten Verhältnisse aufzeigt: Hier würden 48 Prozent der Österreicher und 44 der Österreicherinnen gern einen größeren Geldbetrag in Gold investieren. Nachdem die Deutschen und die Österreicher ein ähnliches Anleger-Verhalten haben, fragt man sich: Könnte dieser Gesinnungswechsel innert fünf Monaten mit Corona zusammenhängen?

Definitiv. Corona hat gezeigt, wie vorsichtig und langfristig denkend professionelle und private Investoren beim Thema Investment sind. Man darf nicht vergessen, wir haben auch Inflation, die bislang nicht von der EZB und den Notenbanken gesteuert ist. Momentan sehen wir einen Anstieg der Preise in den USA, dies könnte ein In-

„Viele Frauen wollen mit ihren Investments nicht nur Rendite erwirtschaften, sondern auch Gutes leisten.“

diz dafür sein, dass mehr Leute künftig in Richtung Gold investieren. Man sieht, dass private Investoren weniger in Richtung Kryptowährungen gehen, sie suchen viel mehr Anlageklassen aus, die eine stabile Wertentwicklung mit sich bringen. Viele Experten prognostizieren, dass der Goldwert bis Ende des Jahres bei etwa 2.000 US-Dollar pro Unze liegen wird (siehe Story S. 12, Anm.).

Im Vergleich zu anderen Ländern besitzen die Deutschen und die Österreicher viel Gold – woher kommt das?

Deutsche und Österreicher, aber auch Schweizer, haben seit dem Zweiten Weltkrieg ein großes Vermögen aufgebaut, das von Generation zu Generation weitergegeben wird. Viele haben vom Start weg eher auf Gold oder Rohstoffe gesetzt statt auf Immobilien. So konnte sich über die Generationen einiges ansammeln. Die Studien zeigen, dass 70 Prozent der Deutschen und Österreicher entweder direkt in Gold, besonders gern in Form von Schmuck, Münzen oder Barren, investieren oder in sogenannte ETCs (*Exchange-traded Commodities, Anm.*), also in börsengehandelte Rohstoffe. In Österreich und Deutschland ist der Goldbesitz seit 2019 von 8.918 auf 9.089 Tonnen gestiegen. Das entspricht rund fünf Prozent des gesamten Goldbestands weltweit.

Nun gibt es vermehrt Goldfonds, bei denen darauf hingewiesen wird, dass es sich dabei um „responsible Gold“, handelt, um Gold, das unter „fairen“ Bedingungen abgebaut wurde. Sind solche Produkte für Frauen, die im Regelfall stärker auf Nachhaltigkeitsaspekte achten, besonders interessant – oder wollen Frauen bei Gold lieber was „Handfestes“?

Wenn man Portfolios mit Gold als Assetklasse vergleicht, dann besitzen viele

Frauen eher klassische Barren oder Münzen. Warum? Weil sie im Hinterkopf behalten, dass der Goldpreis schwankt und der Kurs steigen oder fallen kann. Daher ist es wichtig, eine Reserve zu haben, einen „griffbereiten“ Notgroschen aufzubauen. Immer mehr interessieren sich auch für Gold-ETCs. Sie stellen sich die Frage: Möchte ich zusätzlich zu meiner Wertanlage einen bestimmten sozialen, ökologischen oder ökonomischen Aspekt unterstützen? Bei Gold bedeutet das: Der Prozess, wie es entstanden ist, basiert auf strengen Fairness-, Nachhaltigkeitsregeln und der Einhaltung aller Gesetze, wie dem Schutz der Menschenrechte und der Umwelt. Als Fin-Marie sehen wir: Bei Anlegerinnen herrscht sehr große Nachfrage nach nachhaltigen Produkten. Nicht nur beim Thema klassisches Gold – auch bei nachhaltigen ETCs. Viele Frauen wollen mit ihren Investments nicht nur Rendite erwirtschaften, sondern auch Gutes leisten.

Wie halten Sie es persönlich mit Gold?

Ich besitze in meinem Portfolio Gold, ungefähr fünf bis sieben Prozent. Und ich finde, Gold ist eine sehr gute Assetklasse, um mein Portfolio breit zu diversifizieren sowie für die Werterhaltung und die Absicherung des Vermögens.

Was ist Ihre persönliche Prognose für Gold bis Ende dieses Jahrzehnts – wird es ein „goldenes Jahrzehnt“ werden?

Definitiv. Die Prognose lautet, dass bis Ende dieses Jahres die 2.000-Dollar-Marke pro Unze durchbrochen wird. Die Delta-Variante bei Corona, die allgemeine Wirtschaftslage und die Inflation verunsichern viele private Anleger. Und wenn private Anleger unsicher sind, investieren sie gern in sichere Geldanlagen, wie zum Beispiel Gold. Ω

**Starke Frauen,
solides Investment**
Neuheiten und Klassiker aus
dem philoro-Portfolio



FÜR ABENTEUERINNEN
Gold „Alice im Wunderland“
1 Oz PP - 2021



FÜR FÜHRUNGSSTARKE
Silber „Maria Theresia -
Milde und Gottvertrauen“
- 2018



FÜR TUGENDHAFTHE
„Gold Queen's Virtues -
Victory Coin“ 1 Oz - 2021



FÜR DURCHHALTEKRÄFTIGE
Gold Vreneli

Münzen sind erhältlich über:
philoro.at · philoro.de · philoro.ch

Von HELENE TUMA

Die beste Grundlage, um langfristig profitabel durch künftige, weitaus herausforderndere Perioden zu steuern, besteht in einer Erweiterung des Anlageuniversums wie beim FTC Generation Fund.



Warum wir im Vermögens

S

Seit den 1980er-Jahren hat sich das typische traditionelle Anlageportfolio, bestehend aus 60 Prozent Staatsanleihen (höchster Bonität) und 40 Prozent Aktien, als ausgewogene Mischung etabliert, mit der man wenig falsch machen konnte. Wer etwas mehr Risiko vertragen hat, erhöhte die Aktienquote entsprechend und hatte in den letzten 40 Jahren bei einem langfristigen Anlagehorizont auch kein Problem. Denn sowohl Aktien als auch Anleihen hatten einen sehr langen Bullenmarkt mit Preissteigerungen, die nur von kurzen, wenn auch teilweise heftigen Kurskorrekturen, wie dem Platzen der Technologieblase 2000, der Finanzkrise 2008 oder aktuell der Coronakrise 2020, unterbrochen waren. Zusätzlich zeigten Aktien und Anleihen eine negative Korrelation: Anleihen stiegen also oft, wenn Aktien fielen und umgekehrt, das machte die günstige Risikocharakteristik des Aktien-Anleihen-Portfolios aus – Wertschwankungen (Volatilität) und zwischenzeitliche Rückschläge blieben innerhalb komfortabler Bandbreiten.

Die Regeln ändern sich. Jesse Livermores 1925 veröffentlichtes Buch „Spiel der Spiele“ ist auch heute noch einer der meistgelesenen Börsenklassiker in den USA. Während es darin eher um kurzfristige Spekulation geht, beschäftigt sich die Vermögensverwaltung mit langfristigen Investmentstrategien. Und dabei stehen wir aktuell vor globalen Umwälzungen, welche die in den vergangenen Jahrzehnten gelernten Regeln grundlegend verändern können. Paradigmen, wie „Bärenmärkte sind kurze Unterbrechungen in einem langfristig steigenden Markt“ oder „Staatsanleihen sind ein unverzichtbarer Portfolio-Bestandteil“, werden künftig hart auf die Probe gestellt und es ist keineswegs sicher, ob sie bestehen werden.

Notenbanken werden zu Marktakteuren

Es gibt mehrere Entwicklungen, die erwarten lassen, dass sich das Verhalten der Finanzmärkte tiefgreifend verändern wird. Zum Beispiel haben seit dem Höhepunkt der Welt-Finanzkrise 2008

management umdenken müssen

die Notenbanken, allen voran die amerikanische FED, nicht nur die Leitzinsen auf historische Rekordtiefs gedrückt, sondern sind selbst zu Finanzmarkt-Akteuren geworden, indem sie Wertpapiere um Tausende Milliarden Dollar aufgekauft haben. Bisher ist es ihnen trotzdem nicht gelungen, mit den Instrumenten der Geldpolitik jene Inflation über längere Zeiträume zu erzeugen, die für die Bedienung der aufgetürmten Schuldenberge nötig ist. Das kann dazu führen, dass den Staaten am Ende nur noch die Fiskalpolitik bleibt.

Weiters ist die Babyboomer-Generation gerade dabei, sich in den Ruhestand zu verabschieden, wodurch sich zusammen mit sinkenden Geburtenraten und steigender Lebenserwartung beunruhigende makroökonomische Konsequenzen ergeben. Eine Stagnation des Anteils des privaten Konsums an der Gesamtwirtschaft ist bereits seit einigen Jahren zu erkennen. Ein Kollaps von überlasteten Pensionssystemen in den Industrieländern ist ein denkbares Worst-Case-Szenario.

Der Handelskrieg zwischen China und den USA ist nach wie vor Thema und die durch Pandemie und Suez Kanal-Sperre gestörten internationalen Lieferketten tragen ebenfalls dazu bei, dass vielerorts laut über den Wiederaufbau industrieller Kapazitäten in den USA und Europa nachgedacht wird. Nö-

tige Veränderungen im Zuge der Umsetzung der Klimaziele werden ebenfalls Einfluss auf Produktionsbedingungen und Kosten haben. Dadurch könnte die Globalisierung der Wirtschaft als Triebkraft für weiteres Wachstum erlahmen.

Was das für das Vermögensmanagement bedeutet

Nach 2008 machte es nicht nur aus Investmentsicht Sinn, der sogenannten „Buy the Dip“-Strategie zu folgen, also in Abwärtskorrekturen Aktien zu kaufen, sondern es war auch ökonomisch vernünftig. Ähnliches gilt für Anleihen. Schließlich hatten die Marktteilnehmer gelernt: Die Notenbanken werden unter Einsatz ihrer geldpolitischen Instrumente ebenso verlässlich verhindern, dass es zu einem echten Börsencrash kommt, wie dass die Anleihenpreise zu tief sinken und damit die Zinsen zu hoch steigen. Wenn man nun für wahrscheinlich hält, dass diese Instrumente allmählich abstumpfen und am Ende gar versagen, muss man auf Szenarien vorbereitet sein, die sich drastisch vom sekulären Boom nach 1984 unterscheiden. Zum

Beispiel eine ausgedehnte Phase der Stagflation – also (relativ) hohe Inflation bei geringem oder gar negativem Wirtschaftswachstum. Hier wäre der reale Portfoliobeitrag von Staatsanleihen signifikant negativ und die erwartete Performance von Aktien am Ende bestenfalls neutral, anfänglich jedoch wahrscheinlich massiv negativ. Rohstoffe, Gold und alternative Strategien, wie etwa volatilitätsgetriebene Handelsmodelle, hätten dagegen in einem solchen Umfeld Chancen, sind aber nicht Bestandteil des traditionellen Portfolios.

FTC Generation Fund: Eine Antwort für die nächsten Jahrzehnte. Die beste Grundlage, um langfristig profitabel durch künftige, weitaus herausfordernde Perioden zu steuern, besteht in einer Erweiterung des Anlageuniversums. Das ist die grundlegende Idee des FTC Generation Fund. Er ist für einen langfristigen Kapitalschutz bei gleichzeitigem Vermögensaufbau konzipiert und hat weitgehende Freiheiten bei der Wahl der verwendeten Assets. Neben Aktien und Anleihen stehen dem Manager etwa terminmarktbasierter Rohstoff- und Währungs-Strategien, Edelmetalle oder Volatilität zur Verfügung. Daneben kommen im Management der einzelnen Anlageklassen neben traditionellen, makroökonomisch begründeten Handelsansätzen auch quantitative auf Algorithmen basierte Modelle zur Anwendung. Gold ist ein fixer Bestandteil der strategischen Asset Allocation und daher immer im Portfolio. Ω

FTC Capital GmbH

FTC Capital wurde 1995 in Wien gegründet. Der konzessionierte Alternative Investment Fund Manager (AIFM) bietet bankunabhängige Vermögensverwaltung und Fonds-Management. Die von FTC verwaltete Fondspalette umfasst Alternative Investment- und UCITS-Fonds in den Kategorien Aktien, Managed Futures und strategische Asset Allocation. Mehr Information auf ftc-capital.com

Von GUSTAV BERGER

Edles sparen

Ein neues Onlineportal von philoro für Edelmetallsparpläne macht Sparen und Vorsorge besonders einfach.

Ein solides, gut gebautes Fundament ist die Voraussetzung, dass das Bauwerk Bestand hat und allen Stürmen trotzt: Stein auf Stein, Ziegel auf Ziegel wird es errichtet. Genau das gilt auch für die persönliche Geldanlage. Für das eigene Vermögen gibt es nun eine neue Möglichkeit, auf die stabile Wertentwicklung und die besonderen Eigenschaften von Gold und anderen Edelmetallen zu bauen: Der Edelmetallsparplan von philoro macht das Sparen so einfach wie nie. Schritt für Schritt können auf diese Weise die angestrebten Sparziele erreicht werden. Jeweils am 10. des Monats wird Edelmetall um einen gewünschten Betrag zum jeweils aktuellen Kurs gekauft.

Dafür wird ein neues Onlineportal genutzt, über das die entsprechenden Sparpläne erstellt und kontrolliert werden können: www.edelmetallsparer.at für Österreich und www.edelmetallsparer.de für Deutschland. Die digitale Technologie wird verwendet, um das Sparen zu erleichtern und Transparenz zu bieten. So können Kunden nicht nur die genauen Depotstände in Echtzeit verfolgen, sie können auch ihre Spar-

raten jederzeit anpassen – etwa wenn sie für einige Monate weniger einzahlen möchten; auch Beitragspausen sind einfach einzurichten. Digitale Services auf dem Portal bedeuten aber nicht, dass man auf sich alleine gestellt ist: Bei Fragen können sich die Nutzer online oder auch persönlich an die Expertinnen und Experten wenden.

Nicht nur Gold in Form von Münzen und Barren, sondern auch Silber (in Münzen bzw. Barren) sowie Platin und Palladium können über Edelmetallsparpläne angespart werden. Die Metalle werden in einem Hochsicherheitslager aufbewahrt; der Bestand ist versichert und wird auch regelmäßig von Notaren überprüft. Edelmetallsparpläne eignen sich für unterschiedliche Ziele beim Sparen – etwa zum Aufbau eines stabilen Vermögens, ohne sich vor der Entwicklung an den Aktien- und Anleihenmärkten fürchten zu müssen. Auch die Vorsorge für Kinder und Enkelkinder kann damit schon mit geringen monatlichen Beiträgen unterstützt werden. Weil die Beträge jederzeit geändert werden können, kann man das Sparen ständig an seine aktuelle Lebenssituation anpassen.

„Gold arbeitet für mich“

Bernd nutzt den Edelmetallsparplan zum langfristigen Aufbau von Kapital. Im Interview erklärt er, warum.

Weshalb nutzen Sie einen Edelmetallsparplan?

Bernd: Der Sparplan ist langfristig und daher ein wichtiger Beitrag für eine stabile Entwicklung meiner persönlichen Finanzen. Durch die regelmäßige Veranlagung baue ich sukzessive mein Kapital auf, unabhängig von der aktuellen Entwicklung der Märkte und Zinsen.

Und weshalb haben Sie sich für den Edelmetallsparplan von philoro entschieden?

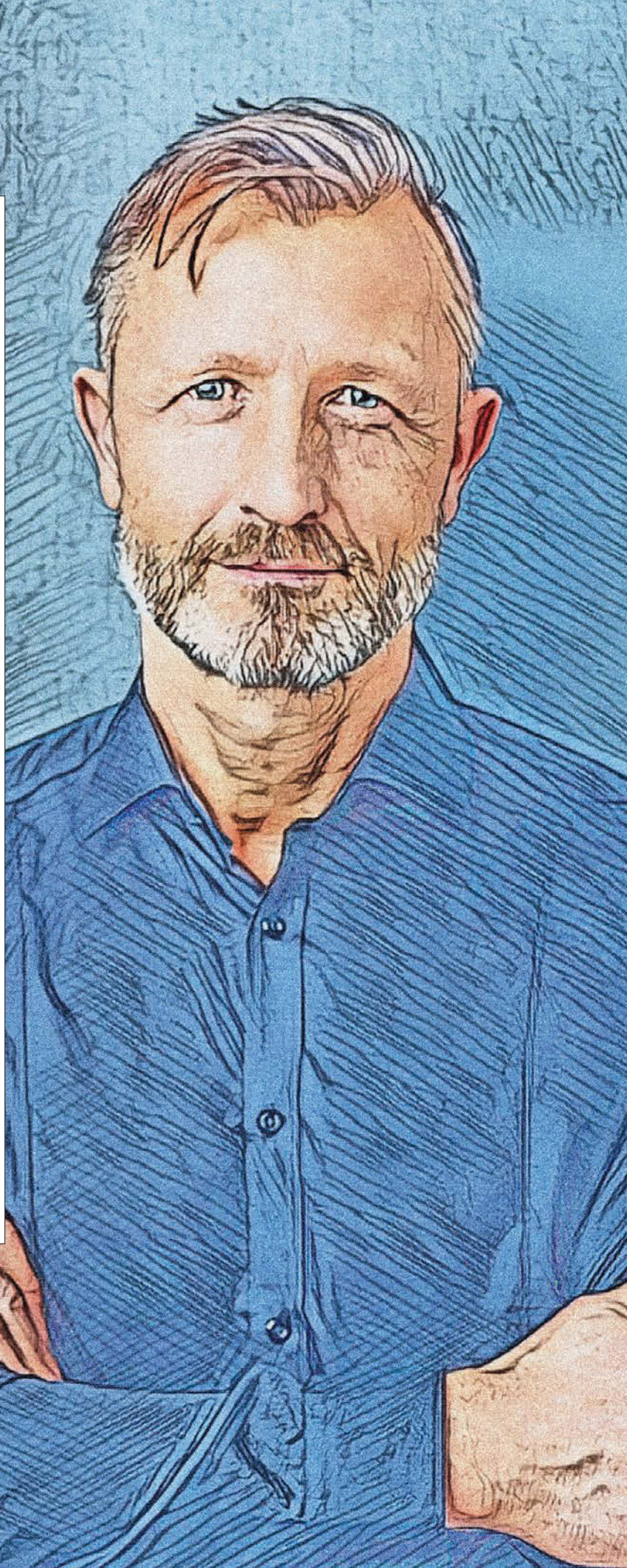
Mir ist wichtig, dass es einfach abläuft und ich nicht viel Zeit investieren muss. Das neue Portal www.edelmetallsparer.at hat mich angesprochen, weil ich mit wenigen Klicks einen Sparplan einrichten kann. Und ich habe hier ständig den Überblick über die Wertentwicklung.

Wie wichtig ist Ihnen Sicherheit generell bei der Geldanlage?

Mein Portfolio ist ausgewogen und besteht aus mehreren Risikoklassen. Da dürfen auch Edelmetalle wie Gold und Silber nicht fehlen. Damit kann ich Krisenzeiten überstehen und die Abwärtsbewegungen auf anderen Märkten abfedern.

Und die Sicherheit beim Sparplan?

Mich hat überzeugt, dass die Edelmetalle in einem Hochsicherheitslager aufbewahrt werden und das Ganze regelmäßig überprüft wird. Über das Dashboard des Portals habe ich außerdem ständig die Kontrolle, was den Sparplan betrifft.



Klick zum Gold

So funktionieren die Edelmetallsparplan-Portale von philoro: www.edelmetallsparer.at und www.edelmetallsparer.de

■ **Der erste Schritt** ist die kostenlose und unverbindliche Registrierung auf dem Portal des Edelmetallsparplans – für Österreich: www.edelmetallsparer.at; für Deutschland: www.edelmetallsparer.de. Um die Sicherheit zu gewährleisten, wird ein Aktivierungslink an die angegebene Mailadresse geschickt, über diesen wird die Registrierung abgeschlossen.

■ **Apropos Sicherheit:** Mittels der sogenannten Zwei-Faktor-Authentifizierung ist das Sparplankonto besonders geschützt. Man bekommt einen Zugriffscode direkt auf das Handy geschickt. Auf diese Weise haben nur berechtigte Nutzer Zugang zum Sparplan.

■ **Die nötigen Dokumente:** Zur Eröffnung eines Sparplankontos können in weiterer Folge der ausgefüllte Antrag sowie die Kopie eines Ausweises online an philoro geschickt werden.

■ **Nach der Freischaltung** können über das Portal Edelmetallsparpläne eingerichtet und verwaltet werden.

Der Fokus des Portals liegt auf einer einfachen Nutzung. So werden auf dem Dashboard die wichtigsten Daten übersichtlich dargestellt: Depot, Kursübersicht, verfügbare Sparpläne und bisherige Käufe sind dort auf einen Blick zu erkennen. Details zu den Sparplänen können unter einem eigenen Menüpunkt in der Leiste links aufgerufen werden, zum Beispiel die entsprechenden Anträge. Unter „Service“ können Kündigungen bzw. Vertragsänderungen aufgerufen werden; in der „Kontoverwaltung“ werden die persönlichen Daten und Sicherheitseinstellungen angezeigt. Die wichtigsten Fragen zur Nutzung sind wie gewohnt unter „FAQ“ zu finden.

„Sparen für unsere Enkelkinder“

Die Zukunft ihrer Kinder und Enkelkinder liegt Hertha und Gottfried sehr am Herzen – sie engagieren sich daher aktiv dafür.

Sparen Sie für die Familie?

Gottfried: Gesundheit und Familie sind für uns am wichtigsten. Geld ist da nur ein Aspekt, aber wir wollen unseren Kindern und vor allem unseren Enkelkindern eine finanzielle Sicherheit verschaffen, soweit das halt möglich ist.

Hertha: Und deshalb nutzen wir auch den Edelmetallsparplan über das neue Portal www.edelmetallsparer.de. Da können wir einen Beitrag für die Zukunft unserer Enkel leisten.

Ältere Menschen sollen sich ja nicht so sehr für Onlineportale begeistern. Wie sieht es bei Ihnen aus?

Hertha: Es kommt darauf an, wie es umgesetzt wird. Das neue Portal ist einfach zu benutzen und man braucht sich nicht ewig damit zu beschäftigen.

Gottfried: Es stimmt ja längst nicht mehr, dass ältere Generationen nichts mit dem Internet zu tun haben wollen. Wir brauchen höchstens etwas länger, weil wir nicht damit aufgewachsen sind.

Hertha: Ja, sicher – wobei es bei diesem Portal wirklich nicht kompliziert ist.

Wie stehen Sie generell zu Edelmetall als Geldanlage?

Gottfried: Ich finde Goldmünzen eine spannende und schöne Möglichkeit, weil man da auch etwas zum Angreifen hat. Man kann das Gold ja jederzeit abholen oder sich nach Hause bringen lassen.

Hertha: Goldschmuck war nie so meine Sache, Silber schon eher. Bei der Geldanlage ist es interessanterweise genau umgekehrt.



Gold und mehr

Über das neue Portal für Edelmetallsparpläne kann nicht nur Gold gespart werden, sondern auch andere Metalle: Silber, Palladium und Platin stehen zur Auswahl. Diese Metalle haben sich als wertstabil erwiesen und sind die ideale Ergänzung eines Vermögensportfolios. Konkret können mit dem Edelmetallsparplan folgende Arten und Formen dieser Metalle gespart werden:

■ **Goldmünzen**

■ **Goldbarren**

■ **Silber**

■ **Platin**

■ **Palladium**

Die Geschmäcker sind ja bekanntlich unterschiedlich – und daher kann man bei Gold unter anderem zwischen Münzen und Barren wählen. Silber, Platin und Palladium werden im philoro-Zollfreilager in der Schweiz gelagert. Diese Situation bietet den Vorteil, dass die Edelmetalle von der Umsatz- beziehungsweise Mehrwertsteuer befreit sind. Eine physische Auslieferung dieser Metalle ist aber nicht möglich, ein Verkauf an philoro hingegen jederzeit – der Gegenwert wird auf das entsprechende Bankkonto überwiesen.

<https://www.lbma.org.uk/prices-and-data/precious-metal-prices/#/table>

Gold

Monatliche Sparrate: € 100

Jahre	8
Monate	96
Gesamtwert 2013–21	€ 12.880,17
Eingezahlt	€ 9.600
Wertzuwachs	34,17%
€	3.280,17

Silber

Monatliche Sparrate: € 100

Jahre	8
Monate	96
Gesamtwert 2013–21	€ 13.118,68
Eingezahlt	€ 9.600
Wertzuwachs	36,66%
€	3.518,68

Foto: Shutterstock



„Finanziellen Polster schaffen“

An seine Altersvorsorge denkt Martin immer wieder – und hat sich aus diesem Grund für den Edelmetallsparplan entschieden.

Weshalb nutzen Sie einen Sparplan?

Martin: Ich möchte für meine Familie und mich das Grundgerüst für das spätere Leben schaffen. Mit der staatlichen Pension alleine werden wir vermutlich ja nicht auskommen – auch wenn meine Pension noch in weiter Ferne liegt, zumindest gefühlt (lacht).

Und weshalb haben Sie sich ausgerechnet für einen Edelmetallsparplan entschieden?

Gold hat mich immer schon fasziniert und es ist umso besser, dass es nun auch für meine Altersvorsorge genutzt werden kann. Gold ist nicht nur schön, sondern auch stabil. Ich verfolge regelmäßig den Goldkurs und erkenne, dass dieses Metall gerade jetzt eine sinnvolle Ergänzung für die Geldanlage ist.

Haben Sie für die Pension schon jetzt Pläne?

Auf jeden Fall viel reisen, Zeit mit der Familie verbringen und einfach das Leben genießen. Aber ich weiß auch, dass das Geld kostet und ich natürlich nicht mehr über das Einkommen wie jetzt verfügen werde. Daher ist es wichtig, rechtzeitig vorzusorgen. Das schaffe ich mit dem Edelmetallsparplan.

Und was spricht für das neue Portal für Edelmetallsparpläne?

Damit habe ich ständig die volle Kontrolle, das ist für mich wichtig. Ich will ja wissen, was passiert. Das gibt mir Sicherheit.



„Wir erfüllen uns unseren Traum“

Karin und Michael träumen von einer Eigentumswohnung. Ein Sparplan verschafft ihnen dafür die finanzielle Stabilität.

Welche Ziele haben Sie, wenn es um die finanzielle Zukunft geht?

Karin: Wir möchten uns in naher Zukunft eine Wohnung kaufen. Das ist unser Traum, an dem wir arbeiten.

Michael: Eine Wohnung ist ja weit mehr als ein Dach über dem Kopf. Es ist die Basis unseres gemeinsamen Lebens.

Und wie wollen Sie diesen Traum verwirklichen?

Michael: Wir nutzen dazu unter anderem den Edelmetallspargplan über das neue Portal www.edelmetallsparer.at von philoro. Damit schaffen wir die Grundlage, das nötige Kapital für das Eigenheim aufzubauen.

Weshalb ausgerechnet ein Edelmetallspargplan?

Karin: Wir haben uns dafür entschieden, weil Gold zwar als traditionelle Geldanlage gilt, doch die Umsetzung über das Sparportal eine moderne und einfache Möglichkeit der Veranlagung ist. Das hat uns gleich gefallen, denn es soll ja rasch gehen.

Wie wichtig ist Ihnen dabei die Kontrolle über die aktuelle Entwicklung?

Michael: Das ist natürlich auch ein wichtiger Punkt. Da haben wir bei anderen Anlageprodukten schon schlechte Erfahrungen gemacht, da wussten wir nicht, wie sich die Werte entwickeln.

Karin: Es ist für uns auch wichtig, dass wir über das angesparte Gold und Silber jederzeit verfügen und es bei Bedarf einfach abholen können. Man weiß ja nie, was passiert.

Palladium & Platin

Es muss nicht unbedingt Gold oder Silber sein: Auch Palladium und Platin eignen sich sehr gut als Wertanlage. Platin (Pt) ist korrosionsbeständiges, schmiedbares und schweres Edelmetall und wurde schon im Alten Ägypten verwendet. Es gibt eine Vielzahl von Einsatzgebieten, unter anderem für die Herstellung teurer Schmuckwaren. Auch in Laborgeräten, Heizleitern, Katalysatoren und sogar in Herzschrittmachern findet es Verwendung. Palladium (Pd) wurde Anfang des 19. Jahrhunderts entdeckt und nach dem Asteroiden Pallas benannt. Es ist das leichteste Element der Platingruppe und deutlich reaktiver als das verwandte Platin. Es ist ein sehr guter Katalysator zur Beschleunigung chemischer Reaktionen. Es ist vor allem in der Automobilindustrie im Einsatz, unter anderem für den Bau von Katalysatoren. Auch als Zahnersatz, für Schmuck sowie in medizinischen Instrumenten findet es Verwendung.

Digitales Gold

Die Digitalisierung hat längst alle Bereiche des täglichen Lebens und der Wirtschaft erfasst – und macht auch vor dem Goldmarkt nicht halt. Die Kunst besteht nun darin, die traditionellen Vorteile von Gold und anderen Edelmetallen mit den Vorzügen digitaler Services beziehungsweise von Onlineportalen zu verbinden. Gold ist ja etwas zum Angreifen, ganz im Gegensatz zu anderen Vermögenswerten; die Besitzer können Münzen und Barren sogar bei sich daheim lagern, wenn sie das möchten. Im Regelfall wird das Gold allerdings in Hochsicherheitstresoren aufbewahrt. Dank der Digitalisierung reduziert sich der Aufwand dafür deutlich: Kauf und Verkauf können heute ebenso online abgewickelt werden wie das Anlegen und Kontrollieren von Sparplänen. Und man hat jederzeit die volle Kontrolle über das eigene Gold. Auf diese Weise verbinden sich Offline- und Onlinewelt.

Sicherheit

Wenn es um das eigene Vermögen geht, steht Sicherheit an erster Stelle – und spielt daher auch bei Gold und Goldsparplänen eine große Rolle. Sicherheit ist dabei auf mehreren Ebenen zu betrachten. Auf der einen Seite geht es um die sichere Verwahrung von Gold und anderen Edelmetallen, die beispielsweise über einen Sparplan regelmäßig angekauft werden. Dieses wird in einem Hochsicherheitslager aufbewahrt; die Besitzer können allerdings jederzeit darauf zugreifen und das Gold jederzeit abholen bzw. zustellen lassen. Auf der anderen Seite geht es heute auch um Datenschutz und Abwehr unbefugter Zugriffe auf Onlineservices. Auf dieser Ebene garantieren unter anderem die Zwei-Faktor-Authentifizierung und der Einsatz anderer Sicherheitstechnologien wie SSL-Zertifikate die Einhaltung höchster Standards.



Von PATRICK SCHUSTER

EIN DIRNDL, DAS LENA HOSCHEK ALS 13-JÄHRIGE MIT IHRER GROßMUTTER GENÄHT HATTE, LEGTE DEN GRUNDSTEIN FÜR IHRE SPÄTERE, INTERNATIONALE KARRIERE. BEIM BESUCH IN IHREM ATELIER PLAUDERT DIE DESIGNERIN ÜBER IHREN VERLOBUNGSRING UND IHREN JÜNGSTEN COUP – IHRE ERSTE SCHMUCKKOLLEKTION.

UNGEHORSAMER GLANZ

„Weiblich, detailverliebt und zeitlos“,

beschreibt Lena Hoschek ihre vintage-inspirierte, feminine Boho-Mode und trifft damit seit nunmehr über einem Jahrzehnt den Nerv der Zeit. Und sie verwirklicht sich darin selbst: Dass die Arbeit der „Fifties-Aficionada“ gelebte Leidenschaft ist, wird klar, als die 40-Jährige durch ihr prunkvolles Wiener Atelier führt. Von den Wandtapeten über das Mobiliar bis hin zu den Porzellantassen funkelt alles im Glanz vergangener Zeiten. Ein Glanz, den die gebürtige Grazerin mit ihren Kleidern und Röcken aus gemusterten Stoffen und detailreichen Bändern neu interpretiert und mit der Sinnlichkeit der Pin-ups der 1950er-Jahre kombiniert. Kurz: Es ist das Spiel mit Gegensätzen, das die Grundzutat des internationalen Erfolgsrezeptes der Marke „Lena Hoschek“ liefert.

Beim näheren Blick auf die Kollektionen der ehemaligen Praktikantin von Vivienne Westwood fällt neben der Liebe zum Detail ein stets wiederkehrendes Element ins Auge: Gold. „Das Mittelgold des Biedermeier, das aufgrund seiner Legierung fast schon etwas angelaufen wirkt, hat es mir angetan – reine 18-Karat finde ich hingegen ein wenig langweilig.“

Ungebrochene Faszination

„Insbesondere die Galvanik ist bei den Kollektionen von großer Bedeutung“, so Hoschek. „Durch die Veredelung von Knöpfen und Schnallen lassen sich die einzelnen Kollektionsstile miteinander verbinden und das Feeling beziehungsweise die Ausstrahlung der Kollektion maßgeblich beeinflussen“, erklärt

die Designerin. „Haben wir beispielsweise eine Kollektion mit silbernen Elementen, wirkt diese in ihrer Gesamtheit viel kühler und vielleicht sogar cooler, als wenn die Details in Gold gehalten wären – ich persönlich greife immer lieber zu Gold.“

Diese Faszination, die sie seit Kindheitstagen begleitet, begründet Hoschek in der zeitlosen Wertigkeit des Edelmetalls: „Meine Mutter hatte damals eine Messinghand, auf der sie ihre Ringe und Ketten aufbewahrte. Ich habe es geliebt, mit ihrem funkelnden Schmuck zu spielen, wodurch ich früh die Wertigkeit von Gold vermittelt bekommen habe – für mich ist ihr Schmuck ein Schatz, der mich schon immer faszinierte“, erinnert sie sich.

Lena Hoscheks Liebe zu Schmuck ist bis heute ungebrochen: „Schmuck zu tragen, gibt mir Energie“, sagt sie, „ich finde nämlich, dass Metalle und insbesondere Edelmetalle eine ganz spezielle Kraft auf uns Menschen ausüben – man fühlt sich einfach anders, irgendwie stärker, wenn man Schmuck trägt.“ Und dieser muss nicht zwingend teuer sein: „Ich liebe vor allem alten Schmuck“, erzählt sie. „In Graz gab es ein kleines Geschäft, das gegen Ende von einer Frau, deren Mann bereits verstorben war, geführt wurde. Er war zu Lebzeiten Juwelier und hat vorrangig fürs Theater gearbeitet und Theaterschmuck in Anlehnung an das Rokoko und die Renaissance hergestellt. Also unterm Strich war es Modeschmuck – einfacher Plunder. Und dennoch waren es besondere, spezielle Einzelstücke, die man teils für weit unter 200



GEGENSÄTZLICH

Neben ihrem traditionell anmutenden Verlobungsring zeigt uns Lena Hoschek auch Samples ihrer ersten eigenen, recht unkonventionellen Schmuckkollektion. Gefertigt ist die in österreichischer Handarbeit hergestellte Kollektion aus 18-karätigen Goldlegierungen.

lenahoschek.com



Euro bekommen hat“, erinnert sie sich. „Beim Schmuck sind es letztlich die emotionalen Werte, die zählen und alles Materielle aufwiegen. Es geht um die Geschichten, die wir mit den Stücken verbinden.“

Von besonders emotionaler Bedeutung ist für Hoschek ein Schmuckstück, das ihre Beziehung zu Ehemann Mario auf eine völlig neue Ebene gehoben hat – ihr Verlobungsring. Elf Jahre ist es her, dass die beiden einander kennengelernt haben. Gesucht hat man sich nicht, aber gefunden: „Wir waren damals beide auf einem Konzert, haben wild gefeiert, sind einander nähergekommen und dann war man eigentlich auch schon relativ rasch ineinander verliebt.“ Zwei Jahre später kam der Antrag: „Für mich war eigentlich schon nach einem Jahr klar: ER ist es! Schließlich musste ich mich ein weiteres Jahr gedulden, bis Mario Nägel mit Köpfen gemacht hat“, lacht sie. Der Antrag? Ebenso zum Schmunzeln: „Wir waren damals in Mexico nahe Acapulco und haben nach einem Shooting noch eine Woche drangehängt. Als wir uns eines Abends auf den Weg zum Abendessen machten, schlüpfte Mario plötzlich in seine Lederhose. Im Lift habe ich dann die kleine Ringschatulle in seiner Tasche erspäht und dachte nur: Bitte nicht im Urlaub! Wir haben getrunken, gegessen und irgendwie habe ich gar nicht mehr dran gedacht, als Mario mir mit zittriger Stimme und den Worten ‚Ich hab da was für dich!‘ die geschlossene Schatulle übergeschoben hat“, erinnert sich Hoschek. Auf ihre Frage, ob da nun noch etwas komme, folgte sie – die Frage aller Fragen, garniert mit Tränen der Freude: „Als ich die Schatulle öffnete, war ich überwältigt – einfach sprachlos. Dann kam der Kellner, gratulierte und meinte, er bringe uns den ältesten, besten Tequila, den er uns dann allerdings auf die Rechnung gesetzt hat. Somit war der Antrag die perfekte Mischung aus Tränen der Rührung und humoristischen Pointen“, ergänzt sie.

Von besonderem Wert

Sieben Diamanten fasst die fein ziselierte Weißgoldfassung – für Hoschek ist ihr Verlobungsring von grenzenlosem Wert.



Sieben Diamanten fasst die fein ziselierte Weißgoldfassung – für Hoschek ist ihr Verlobungsring von grenzenlosem Wert.

und vollständig umgearbeitet hat. Für mich ist er von grenzenlosem Wert.“ Ihren Verlobungsring trägt Hoschek heute nur zu besonderen Anlässen. „Die Angst, dass er bei der Handarbeit irgendwas abbekommen könnte, ist einfach zu groß.“

Unkonventionell & echt

Mit ihrer ersten eigenen Schmuckkollektion betritt Hoschek neues Terrain: „Es wird kein Modeschmuck, sondern etwas Echtes“, betont sie. „Ich wollte etwas Handfestes, wollte mit den echten Materialien arbeiten.“

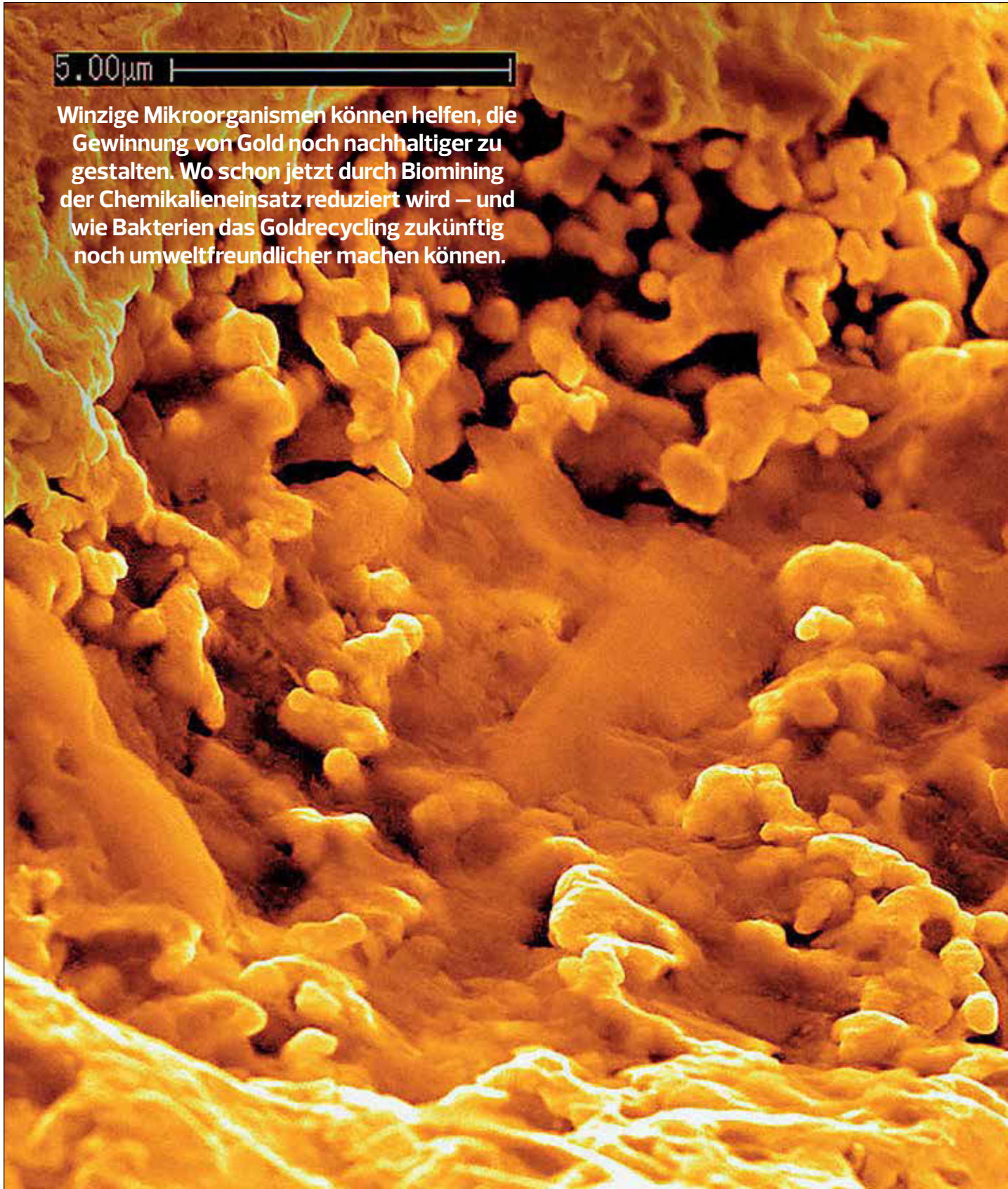
Im Goldschmiedemeister Franziskus Kriegs-Au, der den Traditionsjuwelier Julius Hügler in fünfter Generation führt, hat Hoschek den perfekten Partner für ihr Vorhaben gefunden: „Julius Hügler steht seit knapp 150 Jahren für traditionell-hochwertige Haute Joaillerie. Als ich Franziskus, einem Freund von Mario und mir, und seinem Goldschmied Reini von meinen doch recht unkonventionellen Plänen erzählt habe, waren sie sofort begeistert.“ Das Leitmotiv der Kollektion: Fetischanspielungen.

Was dahintersteckt? „Ich denke, dass die Handschelle, das Nippelpiercing oder das Hundehalsband aus Krokoleder für sich selbst sprechen und man die Motive der Leute, die sich dafür interessieren, nicht diskutieren muss.“ Nur so viel sei verraten: Wieder ist es das bewusste Spiel mit Gegensätzen. „Die Idee kam mir, als ich mich gerade intensiv mit der aktuellen Biedermeier-Kollektion beschäftigt habe – einer Zeit der konservativen Werte, die ein Resultat der äußeren, gesellschaftlichen Zwänge waren und oftmals dazu geführt haben, dass die Revolution still und heimlich im Privaten stattgefunden hat. Dieses ‚Ungehorsame‘, dem Gegenpol zum Biedereren, wollte ich durch meine Schmuckkollektion Ausdruck verleihen“, so Hoschek, die sich selbst als „Blumenmädel“, das mit der Musik der Sex Pistols aufgewachsen ist, bezeichnet und ihren Geschmack durchaus als konträr beschreiben würde. „Ich habe definitiv zwei Seiten und kann somit aus Erfahrung sagen, dass es durchaus Spaß macht, auch die dunklere der beiden ab und an nach außen zu tragen – und so mit den Gedanken anderer zu spielen: Ist das nur Schmuck oder ist die echt so drauf?“

Ω

„MIT MEINER SCHMUCKKOLLEKTION MÖCHTE ICH DEM ‚UNGEHORSAMEN‘, DAS IN UNS STECKT, AUSDRUCK VERLEIHEN UND SO MIT DEN GEDANKEN ANDERER SPIELEN.“

Von NICHOLAS WEMER



5.00 μm |

Winzige Mikroorganismen können helfen, die Gewinnung von Gold noch nachhaltiger zu gestalten. Wo schon jetzt durch Biominning der Chemikalieneinsatz reduziert wird – und wie Bakterien das Goldrecycling zukünftig noch umweltfreundlicher machen können.

Unter dem Elektronenmikroskop werden bei einem Goldnugget bakterienförmige Strukturen sichtbar.



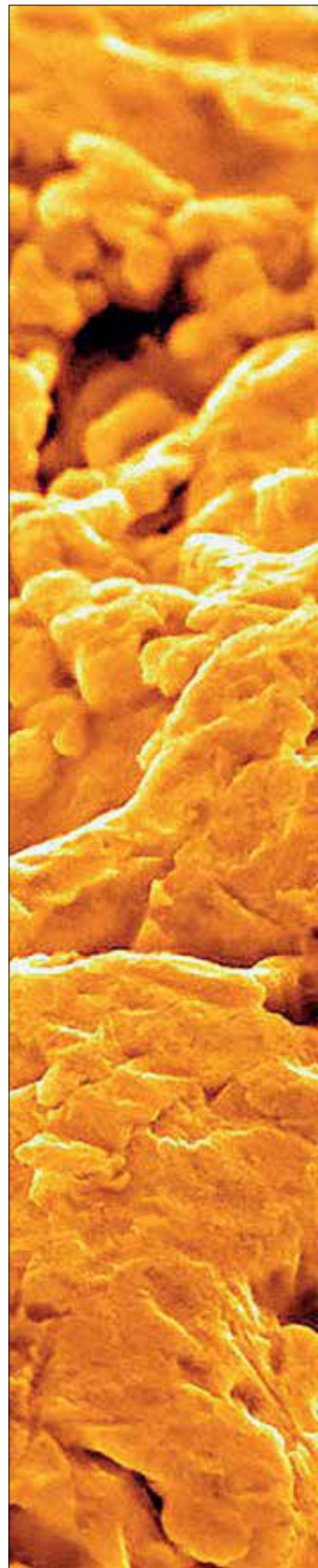
Damit hätten wohl nicht einmal die Gebrüder Grimm gerechnet: Dass es den Goldesel aus ihrem berühmten Märchen „Tischlein deck dich!“ tatsächlich geben könnte. Um Missverständnissen allerdings gleich vorzubeugen: Wer seinen Esel mit Elektronikabfällen und goldhaltigen Erzen füttert, sollte lieber schnell den Veterinär rufen, statt darauf zu warten, dass aus dem armen Haustier Golddukaten herauspurzeln.

Es gibt aber tatsächlich Lebewesen, die uns durch ihre Stoffwechsellätigkeiten bei der Goldgewinnung helfen können. Diese echten „Goldesel“ sind allerdings zu klein, als dass wir sie mit bloßem Auge überhaupt erkennen könnten. Es handelt sich nämlich um winzigste Bakterien.

Große Nuggets dank kleiner Bakterien

Am Goldkreislauf der Erde sind sie schon seit Millionen von Jahren beteiligt. Forscher vermuten mittlerweile, dass ein Zusammenspiel von Bakterien, Pilzen und Pflanzen dafür verantwortlich ist, dass man in Australien die größten Goldnuggets der Welt direkt unter der Erdoberfläche fand. Einer dieser nuggetproduzierenden Mikroorganismen trägt den klingenden Namen *Cupriavidus metallidurans*. Entdeckt wurde er in Böden mit hohem Schwermetallgehalt – und auf Goldnuggets. Besonderes Interesse weckte der mikroskopisch kleine Goldfan, weil er imstande ist, metallisches Gold in giftige Goldverbindungen und zurück zu verwandeln, ohne sich dabei selbst zu vergiften. 2018 gelang es einer deutsch-australischen Forschergruppe schließlich, die biochemischen Prozesse zu analysieren, die das Bakterium nutzt. Sie entdeckte dabei das Enzym CopA, das der Mikrobe hilft, das Metall zu kleinen Goldkörnchen zu verarbeiten und in Ansammlungen auszuscheiden.

Das wiederum ist nicht nur für Biochemiker mit einer Vorliebe für ungewöhnliche Kleinstlebewesen von Interesse, sondern auch für die moderne Industrie. Denn das meiste Gold, das heute gefördert wird, stammt nicht aus dicken Goldadern oder riesigen Nuggets. Vielmehr sind in einer Tonne goldhaltigem Gestein aus dem Bergwerk oft nur wenige Gramm des begehrten Edelmetalls enthalten. Um es herauszutrennen, kommen verschiedene Verfahren zum Einsatz, nicht alle davon sind umweltfreundlich. >





Wie in anderen Branchen spielt natürlich längst auch beim Gold der Nachhaltigkeitsgedanke eine wichtige Rolle. Philoro etwa achtet deswegen darauf, Edelmetalle aus fairen und umweltverträglichen Quellen zu beziehen, Gütesiegel wie „Green Gold“ zertifizieren Gold aus besonders schonendem Abbau. Aber nicht immer und überall wird sauber gearbeitet. Um auch kleinste Goldmengen extrahieren zu können, werden teilweise giftige Chemikalien wie Quecksilber und Cyanid verwendet, die beträchtliche Schäden anrichten können, wenn sie mit Mensch und Natur in Kontakt kommen. Wenn wir uns also von dem Bakterium abschauen können, wie sich auf ungiftige Art und Weise auch kleinste Goldmengen erschließen lassen, wäre das eine Chance auf einen noch nachhaltigeren Goldabbau.

Biologischer Bergbau

Oder wir lassen die Mikroben einfach gleich die Arbeit für uns machen. Beim sogenannten Biomining lösen Bakterienkulturen die begehrten Metalle aus dem Gestein. Ganz neu ist die Idee nicht: Tatsächlich kommen schon seit den 1990er-Jahren Bioreaktoren in großen Minen wie etwa den Ashanti Goldfields in Ghana und der Fairview Mine in Südafrika zum Einsatz. In riesigen Silos oxi-

GLÄNZENDE ERGEBNISSE

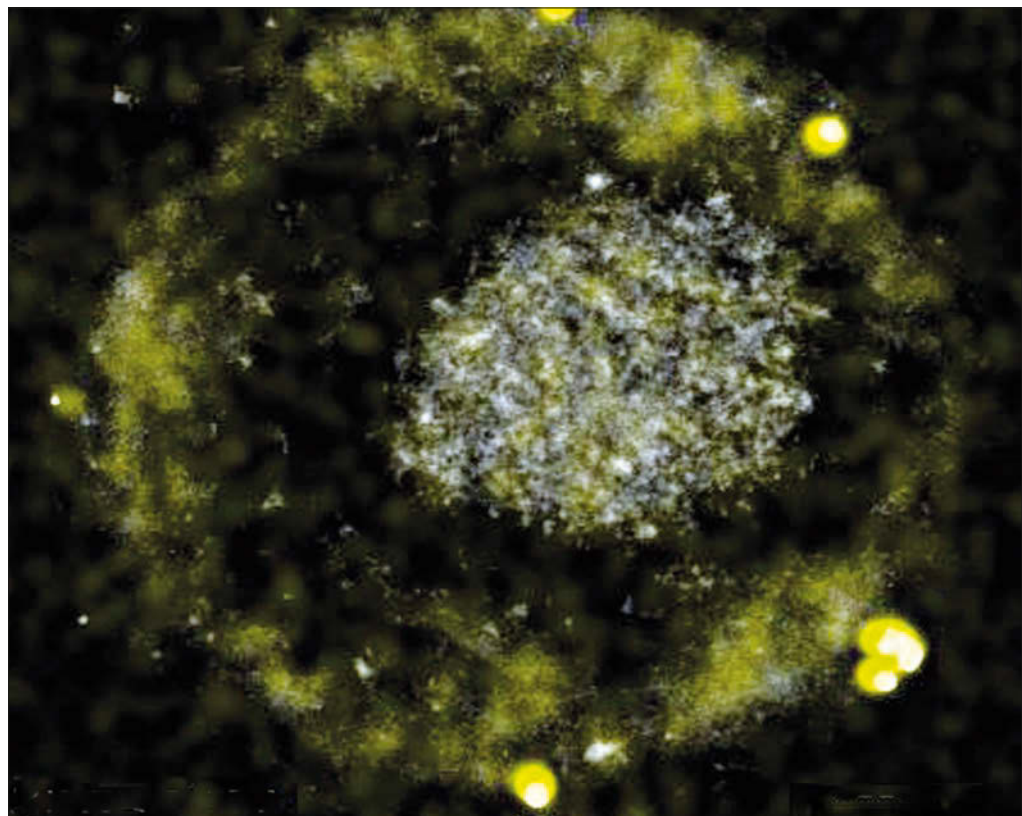
Am Ende komplexer Biomining-Verfahren entsteht wie bei konventionellen Methoden pures Gold.

FLEISSIGER GOLDSAMMLER

Das Bakterium *C. metallidurans* erzeugt winzig kleine Goldnuggets.

dieren hier verschiedenste Bakterien die Erzverbindungen, in denen das Gold eingeschlossen ist und bereiten es so zur Extraktion vor. Die anfänglich hohen Investitionskosten machen sich nicht nur bezahlt, weil die Umwelt geschont wird. Dank einer guten Goldausbeute bei gleichzeitig niedrigem Energieaufwand ist die Methode auch sehr rentabel. Darüber hinaus bringt sie neues Leben in alte Stollen: Aufgrund des hohen Ertrags können dank der Bakterien auch Erzvorkommen erschlossen werden, die bisher nicht gewinnbringend nutzbar waren.

Daher ist es kaum verwunderlich, dass die Biomining-Branche im Wachsen begriffen ist und bereits einige Firmen mit ihren Konzepten in den Startlöchern stehen. Die kanadische Umwelttechnologiefirma BacTech konnte in Tests bis zu 95 Prozent des enthaltenen Goldes durch Biooxidation und Biolaugung aus dem umliegenden Gestein extrahieren. Besonders erfreulich: arsen- und cyanidhaltiges Ausgangsmaterial konnte dabei sowohl ökologisch unschädlich gemacht als auch zur Goldgewinnung genutzt werden. Die Firma wirbt daher damit, ein Verfahren entwickelt zu haben, das schonender für Arbeiter und Umwelt ist. Im nächsten



STARKER STOFFWECHSEL

Aus giftigem Goldchlorid machen die winzigen Goldesel 24-karätiges Gold.



Schritt soll ein Projekt in Ecuador entstehen, bei dem zukünftig direkt vor Ort abgebautes Gestein zu Gold verarbeitet wird – statt das Material wie bisher zur Weiterverwertung nach Asien zu verschiffen. Und das ist nur der Anfang: Weitere Betriebe sollen in Ecuador, Peru, Kolumbien und Zentralamerika entstehen, wobei eine Zusammenarbeit mit Regierungen und NGOs geplant ist. Die Aurex Biomining AG möchte wiederum in der österreichischen Steiermark das schon vor Jahrhunderten erschlossene Bergbaugelände im Pusterwaldtal wiederbeleben – und somit nachhaltiges Gold made in Austria produzieren.

Recycling – bald noch nachhaltiger?

Spannend ist die Technologie aber auch beim Recycling. Bekanntlich spielt Gold längst nicht nur als Schmuck oder Wertanlage eine Rolle, sondern auch als wichtiger Bestandteil zahlreicher moderner Elektrogeräte – die am Ende ihrer Lebensdauer samt ihrem wertvollen Inhalt entsorgt werden. Und das summiert sich – eine Tonne Handys enthält bis zu 300 Gramm Gold. Zum Vergleich: In einer Tonne Erz sind oft nur fünf Gramm des Edelmetalls enthalten. Kein Wunder also, dass mittlerweile bereits 28 Prozent des jährlich verarbeiteten Goldes aus dem Recycling stammen, wobei hier natürlich auch wiederverwendetes Altgold aus Schmuck hineinfällt. Der Anteil an Recyclinggold dürfte in den kommenden Jahren noch steigen, werden die Rohstoffe im Erdreich doch immer seltener. Gleichzeitig steigt die Menge des Elektroschrotts, allein im Jahr 2019 wurden weltweit über 53 Mil-

Die vier Bs des Biominings

Verschiedene mikrobielle Goldgewinnungsverfahren kurz und bündig erklärt:

Biooxidation

Gold aus dem Bergwerk liegt meist gebunden in Erzverbindungen wie etwa Eisensulfiden vor. Um es für die Barren-, Münzen- und Schmuckherstellung zu gewinnen, muss es aus diesen herausgelöst werden. Bei der Biooxidation lösen die Bakterien die uninteressanten Mineralien auf und machen das Gold so zur weiteren Verarbeitung verfügbar.

Bioleaching

Bei der Laugung wird das Gold selbst durch Säuren oder metallkomplexierende Verbindungen aufgelöst und dadurch extrahiert. Beim sogenannten Bioleaching kommen dabei statt giftiger Chemikalien Mikroorganismen zum Einsatz, deren Metabolismus in der Lage ist, Gold umzuwandeln.

Bioadhäsion

Hier haften die Mikroorganismen selektiv an bestimmten Metallen oder Materialien – und verändern so ihre Oberfläche. Das lässt sich nutzen, um mit ihrer Hilfe die gewünschten Partikel – also das Gold – von den restlichen Stoffen zu trennen.

Biosorption

Manche Mikroorganismen binden gelöste Metalle an ihre Zellwände. So entsteht ein sogenanntes Harz, in dem sich das Gold konzentriert befindet. Dieses Harz wiederum kann in einer Scheideanstalt raffiniert werden.

lionen Tonnen Geräte entsorgt. Ein Großteil landet aber aktuell noch auf Müllhalden oder wird verbrannt – womit Rohstoffe im Wert von vielen Milliarden Euro verloren gehen, die durch kluges Recycling wiederverwendet werden könnten. In diesem Fall können die Bakterien abermals helfen, eine bereits nachhaltige Goldgewinnungsmethode noch ökologischer und effizienter zu gestalten. Denn statt den begehrten Wertstoff mithilfe energieaufwendiger Schmelzöfen oder chemischer Rohstofftrennung zu extrahieren, kann man auch hier Mikroben ans Werk lassen.

Die deutsche Biotechnologiefirma Brain möchte dabei eine Vorreiterrolle einnehmen und hat eine Reihe von Mikroorganismen ausfindig gemacht, die sich ideal zur Gewinnung von Gold eignen. Diese kommen im sogenannten BioXtractor zum Einsatz – einer mobilen Anlage, die ohne aggressiven Chemikalieneinsatz aus gemahlenem Elektroschrott und sogar aus Verbrennungsschlacken und feinen Stäuben, die bisher kaum genutzt werden konnten, Gold gewinnt. In einer unabhängig durchgeführten Ökobilanzstudie hat sich das Unternehmen bescheinigen lassen, dass der CO₂-Fußabdruck des neuen Verfahrens gleich zwei bis drei Mal kleiner ist als bei den etablierten Recyclingmethoden. Deshalb will das Unternehmen die Recyclingbranche überzeugen, großflächig auf die umweltfreundliche Technik umzustellen.

Die Anwendungsmöglichkeiten für Mikroorganismen in der Goldproduktion sind also breit gefächert. Einige Wissenschaftler halten es sogar für möglich, mithilfe spezieller Bakterien Gold direkt aus Meerwasser zu gewinnen. Manch einer mag das zwar aktuell noch für ein Märchen halten. Aber dass es den Goldesel wirklich gibt, hatte zu Lebzeiten der Gebrüder Grimm ja auch noch niemand gedacht. Man darf also gespannt sein, welche Innovationen die Biotechnologie noch auf Lager hat. Als Goldsucher einen Kurs in Mikrobiologie zu besuchen, zahlt sich aber auf alle Fälle schon heute aus. Ω

EINFACH. GOLD. RICHTIG.

20. SEPTEMBER BIS 30. OKTOBER:
GOLDSPARWOCHEN BEI PHILORO!

Schließen Sie jetzt den **philoro EDELMETALLSPARPLAN**
ab. Mit dem **Gutscheincode: GoldAU79** schenken wir
Ihnen Gold oder Silber im Wert von 50 €!

VERGLEICH: Entwicklung Edelmetallsparplan¹ vs. Sparbuch², 2010 – 2020



 **philoro**

VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

edelmetallsparerer.at | edelmetallsparerer.de

Quelle: Reuters Eikon, OeNB, Incrementum AG | ¹ Gold-Sparplan inkl. Spesen | ² Sparbuchzinsen gemäß Einlagenzinssatz auf Spareinlagen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr und jährlicher Verzinsung inkl. KEST

Neues und Überraschendes rund um das ewig Edle.



INVESTIGATION

Neptuns Schatzkammer Der Meeresgrund beherbergt zahlreiche, glänzende Überraschungen – doch wie befördert man sie von dort ans Tageslicht?

Wiedergeburt In Elektrikgeräten wie Handys steckt unter anderem Gold, das auf seine Wiederverwertung wartet. Doch trotz engagierter Initiativen gibt es noch viel Potenzial nach oben. **Prestige, Luxus und Erfolg** In Werbung und Marketing wird gerne „Gold“ verwendet – als Begriff und als Farbe –, um Exklusivität zu vermitteln. Läuft der Dreh wirklich so einfach? **Das goldene Telefon** Wie erkennen Sie, ob Ihr Gold echt ist? Und lässt sich dies mit einfachen Hausmitteln beantworten? **Ein Tag im Leben von** Thomas Jungnitsch, Head of Trading & Registered Signatory bei philoro, macht das, wovon viele träumen: Er kauft massenweise Gold.

Besuchen Sie uns auch auf goldstories.com

Von ANTONIA WEMER

Winzig Goldkrümel mühevoll aus knietiefen Flüssen waschen? Oder sich doch lieber in tiefere Gewässer wagen – und dort vielleicht auf sagenumwobene Schätze von märchenhaftem Ausmaß stoßen? Die Hoffnung auf wertvolle Funde auf dem Meeresgrund treibt seit tausenden von Jahren Menschen dazu, sich mutig in die Fluten zu stürzen und nach versunkenen Pretiosen Ausschau zu halten. Schon im 5. Jahrhundert vor Christus soll sich der Grieche Scyllias für den Perserkönig Xerxes auf Schatzsuche unter Wasser begeben haben. Dabei verwendete er einen umgedrehten Kessel zur Luftversorgung. 1665 schaffte es der Mathematiker George Sinclair, im Rahmen von Selbstversuchen mit einer Tauchglocke, bis zu den Wracks bei der Isle of Mull hinunter. Und 1715 konstruierte der Brite John Lethbridge eine „Tauchtonne“, mit der er Tiefen bis zu 20 Metern erreichte. Das genügte, um an zahlreichen Schiffsbergungen teilzunehmen. Einen seiner größten Funde machte er vor der Küste von Madeira: das niederländische Schiff Slot ter Hooge, das drei Tonnen Silber geladen hatte.

Heute erlaubt es die moderne Technik ambitionierten Schatzsuchern, hunderte Meter weit abzu-

tauchen und Spezialgeräte noch weiter in Richtung Meeresboden zu schicken. Auf diese Weise können Wertmetalle aus schwindelerregenden Tiefen an Land geholt werden. Ein beeindruckendes Beispiel dafür ist die Bergung des legendären Dampfers City of Cairo, mit dem die britische Regierung Anfang der Vierzigerjahre Teile des indischen Staatsschatzes in den Westen schaffen wollte. Das mit mehreren Dutzend Tonnen Silbermünzen beladene Schiff wurde von einem deutschen U-Boot versenkt. 70 Jahre lang ruhte es mehr als 5.000 Meter unter dem Meeresspiegel. Dann wurde es 2011 von einem französisch-britischen Schatzsucherteam nach einer mehr als zweijährigen Suche geortet – und der rund 50 Millionen Euro schwere Silberschatz mit Hilfe von Robotern gehoben. Das übertraf sogar den Tiefenrekord, der beim Finden der Titanic aufgestellt worden war.

Aber soweit hinunter muss man zumeist gar nicht. Das berühmte Wrack von Antikythera – ein vor mehr als 2.000 Jahren gesunkener Frachter, der unter Archäologen als „Titanic der Antike“ gilt – wurde schon um 1900 von Schwammtauchern entdeckt. Aus 55 Metern Tiefe bargen sie Bronzestatuen, Möbel, Glas und eine Art analogen Computer, der zum Gegenstand jahrelanger Forschungen wurde. Ihre Funde bezahlten sie mit einem hohen Preis: Einer von ihnen kam ums Leben, zwei weitere wurden durch die Taucherkrankheit gelähmt.

UMKÄMPFT

Als milliardenstark gilt die San José, eine Galeone der spanischen Silberflotte, die 1708 vor der kolumbianischen Küste explodierte. Seit man weiß, wo sie liegt, wird um ihre Schätze heftig gestritten.



NEPTUNS SCHATZKAMMER

Das Meer ist eine Goldgrube. In unzähligen Schiffswracks, aber auch am Boden und sogar im Wasser der Ozeane befinden sich Unmengen von Edelmetall. Aber wie bekommt man sie dort heraus?

Als rund ein Jahrhundert später ein Archäologenteam das Wrack noch einmal untersuchte, hatten sich die technischen Möglichkeiten bereits stark gewandelt: Zunächst erstellte man mit Hilfe von Stereokameras an autonomen Tauchrobotern eine 3D-Karte. Anschließend wurden weitere Fundstücke aus Bronze und Gold geborgen – von Tauchern, die mit spezieller Rebreather-Technologie ausgestattet wurden. Bei dieser Methode wird die Ausatemluft nicht ans Wasser abgegeben, sondern recycelt. Dadurch kann sie erneut eingeatmet werden.

Die verbesserten Möglichkeiten, an Schiffswracks heranzukommen, haben in den letzten Jahrzehnten einen wahren Schatzsucherboom ausgelöst – und einige spektakuläre Funde ermöglicht. So schickte etwa Ende der Achtzigerjahre der Unterwasser-Ingenieur Tommy Thompson seinen Tiefseeroboter Nemo los, um die Ladung eines versunkenen Raddampfers zu heben. Die SS Central America war während des Goldrausches von Kalifornien von einem Orkan in die Tiefe gerissen worden und soll 21 Tonnen Gold an Bord gehabt haben. Welche Edelmetallmengen der elektronische Helfer letztlich an Land brachte, weiß man nicht genau, denn sein Besitzer verschwand nach einem Rechtsstreit vorübergehend in der Versenkung. Laut Forbes Magazi-



VORCHRISTLICH

Das Wrack von Antikythera gilt als „Titanic der Antike“. Aus dem Frachter wurde vor mehr als 100 Jahren eine Art analoger Computer geborgen, ein Taucher bezahlte die Expedition mit seinem Leben.

ne soll er davor noch 7.800 Goldmünzen und eine Vielzahl von Goldbarren verkauft haben. Schätzwert: bis zu 100 Millionen Dollar.

Beachtlich ist Schätzungen zufolge auch die Menge der Schätze, die sich nach wie vor auf dem Meeresgrund befindet: Es wird davon ausgegangen, dass in den vergangenen 4.000 Jahren rund drei Millionen Schiffe auf dem Boden der Ozeane gelandet sind, darunter Passagierdampfer, Kriegs- und Piratenschiffe sowie ganze Handelsflotten. Experten vermuten, dass weltweit in Wracks kostbare Fracht im Gesamtwert von 30 Milliarden Euro gelagert ist. Auch wenn man neuere Fahrzeuge wegrechnet, die zu Seekriegsgräbern erklärt und vor Bergungen geschützt werden, bleiben noch genügend alte Wracks übrig, aus denen sich Reichtümer heben lassen. Die 3.000 Schiffe der spanischen Krone, die auf der Silberroute der Konquistadoren in karibischen Wellen verschwanden, waren schwer beladen mit Schätzen der Inkas, Mayas und Azteken. Die portugiesische Flor de la Mar, die 1512 zwischen Indonesien und Malaysia versank, soll Gold, Edelsteine und andere Luxusgüter im Wert von ein bis sieben Milliarden Euro beherbergen. Und der Münzexperte Manuel Martin-Bueno von der Universität in Saragossa mutmaßte vor zehn Jahren, dass mehr Geld auf dem Meeresgrund der Bucht von Cádiz liege als in den Tresoren der spanischen Nationalbank.

Nicht allzu weit von Cádiz soll auch einer der größten Goldschätze ruhen, den sich das Meer jemals einverleibt hat: Das britische Kanonenschiff HMS Sussex sank im 17. Jahrhundert vor Gibraltar – mit einer vermuteten Ladung von zehn Tonnen Gold und 100 Tonnen Silber. König Wilhelm wollte damit den Herzog von Savoyen dazu bewegen, sich im Krieg gegen den französischen Sonnenkönig Ludwig XIV. auf seine Seite zu stellen. Das Schiff wurde von einem Konvoi geschützt, der freilich nichts gegen den Sturm ausrichten konnte, dem es letztlich zum Opfer fiel. Ende der Neunzigerjahre wurde das Wrack von der Firma Odyssey Marine Exploration im Auftrag Großbritanniens gesucht und schließlich in 900 Metern Tiefe in spanischen Gewässern gefunden. Nach einem langjährigen Streit mit London gab Spanien 2007 die Erlaubnis für die Bergung, unter der Bedingung, dass an dem Unternehmen auch spanische Archäologen beteiligt werden.

Für Aufsehen sorgte in den letzten Jahren auch der Streit um einen spektakulären Unterwasser-schatz vor der kolumbianischen Küste, dessen Wert auf mindestens drei Milliarden Dollar beziffert wird. Manche Schätzungen reichen sogar bis 17 Milliarden Dollar – was auch das Interesse an der San José in die Höhe getrieben haben dürfte. Gefunden wurde das Flaggschiff der spanischen Silberflotte, das 1708 im Kampf gegen die britische Royal Navy ex-



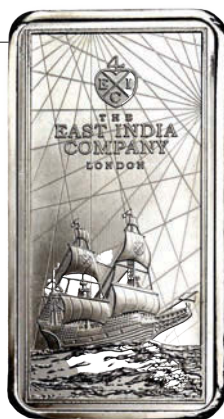
LEGENDÄR

V. l. n. r.: Die sinkende SS Central America. Goldschätze, die an Bord des Wracks gefunden wurden. Unterwasserroboter at work. Schatzsucher Tommy Thompson mit einer Goldmünze vom Meeresboden.



plodierte, schließlich von einer Schweizer Bergungsfirma im Auftrag der kolumbianischen Regierung, die aber später in Erwägung zog, den Schatz selbst zu heben und für ihn ein Museum zu errichten. Archäologen protestierten dagegen, dass ein Teil der Funde verkauft werden sollte. Eine US-Firma, die das Wrack in den 1980ern als Erste geortet haben will, verlangte die Hälfte des Gewinns. Auch Spanien als Herkunftsland der Galeone brachte Besitzansprüche ein – ebenso wie moralische Bedenken bezüglich einer Bergung: Schließlich, so hieß es, lägen in dem Schiff nicht nur unglaubliche Schätze, sondern auch hunderte Spanier begraben. Und in den sozialen Netzwerken in Kolumbien machte sich Empörung breit, weil das Gold und Silber aus dem Besitz indigener Ureinwohner dieser Region stammte: Sie seien von den spanischen Kolonialherren ausgeplündert worden.

Uneinigkeiten darüber, wem die gefundenen Vermögenswerte aus den Schiffswracks letztlich zustehen, sind im Schatzsucherbusiness an der Tagesordnung. Die Jagd auf die versunkenen Überreste vergangener Epochen gilt schließlich nicht nur als Herausforderung für Abenteurer, sondern auch als archäologisches Projekt, als kulturelle Spurensuche und nicht zuletzt als finanzielles Unternehmen – einerseits für die Länder, in deren Gewässer die Funde geborgen werden, und andererseits für die Bergungsunternehmen, die sich ihre riskanten Einsätze mit klingender Münze und hohen Anteilen



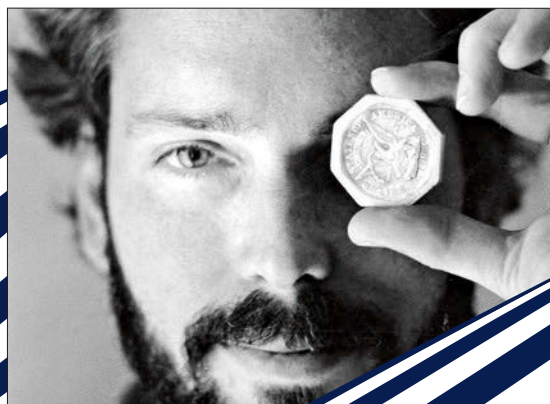
„SAINT HELENA“ - 250 G MÜNZBAREN

Dieser Silber-Münzbarren ist der britischen East India Company gewidmet. Sie wurde im Jahr 1600 gegründet, nachdem eine Gruppe reicher britischer Kaufleute durch den Freibrief von Queen Elizabeth I das alleinige Recht zugestanden wurde, über 15 Jahre den gesamten Handel im indischen Raum abzuwickeln.

bezahlen lassen. Kein Wunder: Denn die Suche nach den Wracks ist aufwendig und verschlingt einiges an Geld. Zwischen den ersten Recherchen zur Ortung bis zur Bergung der Fracht vergehen manchmal Jahrzehnte, dabei entstehen nicht selten Kosten in Millionenhöhe.

Einer, für den sich die Investitionen gelohnt haben, ist der Amerikaner Mel Fisher. Er landete in den Achtzigerjahren einen Riesencoup, als es ihm gelang, den mit Gold und Silber beladenen Segler Nuestra Señora de Atocha zu bergen, der 1622 auf dem Weg von Havanna nach Spanien in einem Hurrikan vor den Florida Keys untergegangen war. Der 400-Millionen-Dollar-Fund, dem eine jahrelange Suche vorausging, die durch Geldmangel und tragische Tauchunfälle erschwert wurde, gilt bis heute als der größte bekannte Schatz aus einem Schiffswrack. Nach langen Verhandlungen mit dem Staat Florida und der US-Regierung erhielt Fisher das Recht, alle seine Funde aus der Suche nach der Atocha behalten zu dürfen. Einen Prozess zu einem Umweltthema verlor er dafür Ende der Neunziger: 1997 wurde seine Firma Salvors Inc. von einem Bundesgericht wegen Zerstörung von Seegrasswiesen zu einer Geldstrafe in Höhe von knapp 600.000 US-Dollar verurteilt.

>



Wie schwierig es sein kann, auf umweltschonende Weise Gold aus dem Meer zu gewinnen, wissen nicht nur Schatzsucher, sondern auch Ozeanforscher – die sich schon seit einiger Zeit mit dem Thema „Rohstoffgewinnung aus dem Wasser“ beschäftigen. Denn auch jenseits von Schiffswracks sind die Weltmeere eine wahre Goldgrube. Neben gewaltigen Mengen von Uran oder Lithium befinden sich darin laut der Wetter- und Ozeanografiebehörde NOAA auch rund 20 Millionen Tonnen aufgelöstes Gold. Es stammt aus verwittertem Gestein, wobei die Menge stark schwanken kann. So haben beispielsweise deutsche Forscher in Island ein geothermales Reservoir entdeckt, in dem die Konzentration eine halbe Million höher ist als in normalem Meerwasser. Das feinstverteilte Edelmetall aus der Flüssigkeit zu extrahieren, ist allerdings eine Herausforderung, die es noch zu bewältigen gilt. Mit Schnorchel und Schaufel klappt es wohl eher nicht, auch eine 1964 vom Tübinger Professor Ernst Bayer entwickelte Methode mit synthetischen Makromolekülen führte zu keinem wirtschaftlichen Erfolg. Speziell angepasste Bakterien (siehe auch Seite 42) könnten hingegen eine ebenso ökonomische wie nachhaltige Lösung sein.

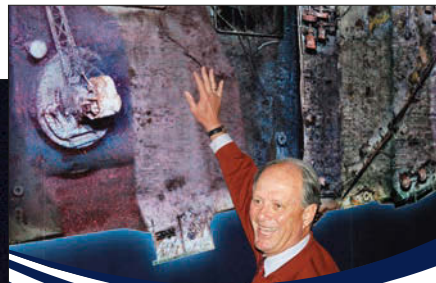
Aber nicht nur im Wasser, auch auf dem Mee-



GOLD „PIRATE QUEENS - ANNE BONNY“ 1 Oz - RAM 2021

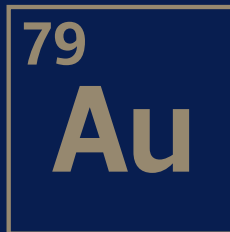
Bei dieser Goldmünze der Royal Australian Mint handelt es sich um die erste Ausgabe der neuen Serie „Pirate Queens“. Gewidmet ist diese Münze Anne Bonny, die zu den legendärsten Piratinnen des 18. Jahrhunderts zählt.

resgrund kommt Gold in größeren Mengen vor. Vor der Küste Papua-Neuguineas lagern Massivsulfide mit einem teilweise beachtlichen Goldgehalt. Und auch andernorts suchen Unterwasserroboter die Tiefseeböden bereits eifrig nach Rohstoffen ab. Dabei entdecken sie Manganknollen, die wie Kartoffeln auf dem Meeresboden liegen, unterseeische Bergketten, die von metallhaltigen Kobaltkrusten überzogen sind und Sulfidschichten, die neben stinkendem Schwefel auch Gold und Silber enthalten. Mit anderen Worten: In der Tiefsee scheint ein riesiger Schatz nur darauf zu warten, gehoben zu werden. In welcher Form ein wirtschaftlicher Bergbau in diesen dunklen, kalten Zonen, in denen noch dazu enormer Druck herrscht, möglich sein wird, ist eine Frage, an der Experten derzeit tüfteln. Eine andere lautet: Ist ein solches Unterfangen aus ökologischen Gründen vertretbar? Schließlich sind die tiefen Gewässer auch Lebensraum für eine Vielzahl unterschiedlicher Arten. Meeresbiologen fordern bereits Schutzgebiete, Grenzwerte, spezielle Abbaumethoden – und eine genaue Tiefseeforschung, die der Rohstoffgewinnung vorausgeht. Die wiederum könnte nicht nur für die Goldsucher, sondern auch für die Ozeane von Vorteil sein. Denn je besser ihre Ökosysteme erforscht werden, desto konkreter könnte in Zukunft generell an ihrem Schutz gearbeitet werden. Und auch das wäre wohl definitiv Gold wert. Ω



BERÜHMT

Die Titanic galt als unsinkbar, bis sie am 15. April 1912 mit einem Eisberg zusammenstieß. Der amerikanische Ozeanograf Robert Ballard fand sie 1985 gemeinsam mit seinem Kollegen Jean-Louis Michel in 3.800 Meter Tiefe.



FAKT ODER FAKE?

Drei Behauptungen zum Thema Gold. Nur eine ist richtig.

A

In den vergangenen Monaten reagierte der Markt auf die steigende Inflationsentwicklung mit sinkenden Renditen und höheren Goldpreisen.

B

Bei Gold sind es bis zu 350 Gramm je Tonne, die aus weggeworfenen Mobiltelefonen gewonnen werden können, bei Silber rund 3.500 Gramm je Tonne.

C

Experten vermuten, dass weltweit in den Wracks am Meeresgrund kostbare Fracht im Gesamtwert von 300 Milliarden Euro gelagert ist.

Die Antwort finden Sie beim Durchlesen des „Au79“-Magazins von philoro.

MIT DER RICHTIGEN ANTWORT KÖNNEN SIE EINEN 1-GRAMM-PHILORO-GOLDBARREN GEWINNEN.

Die Verlosung findet im Oktober 2021 statt. Einsendeschluss ist der 30.9.2021.

Holen Sie sich außerdem Ihren exklusiven Gewinn bei der 14-tägigen Verlosung auf goldstories.com



Bitte beantworten Sie die Frage, schneiden Sie das Kärtchen aus, geben Sie es in ein Kuvert und senden Sie es – ausreichend frankiert – als Brief an philoro EDELMETALLE, Währinger Straße 26, A-1090 Wien oder mit dem Kennwort „Fakt oder Fake?“ an magazin@philoro.com. Bitte Namen und Adresse nicht vergessen! Einsendeschluss: 30.9.2021

Teilnahmebedingungen: Das Gewinnspiel wird von der philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien bis 30.9.2021 durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos. Zu gewinnen gibt es einen 0,5- Gramm-philoro-Goldbarren. Der Gewinner wird durch Verlosung ermittelt und per E-Mail verständigt. Die Ziehung des Gewinners erfolgt am 11.10.2021 um 10.00 Uhr unter Ausschluss der Öffentlichkeit unter allen Teilnehmern, die die Gewinnspielkarte korrekt ausgefüllt haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise können nicht in Bargeld abgelöst werden. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren. Mitarbeiter der philoro EDELMETALLE GmbH und der VGN Medien Holding GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich einverstanden, dass sein Name und ein allfälliges Siegerfoto im Fall des Gewinns im Magazin „Au79“ unentgeltlich veröffentlicht wird. Die philoro EDELMETALLE GmbH als Veranstalter dieses Gewinnspiels haftet weder für die allfällige Mangelhaftigkeit der Preise noch für sonstige Schäden, die im Zusammenhang mit der Nutzung der gewonnenen Preise entstehen. Druckfehler & Irrtümer vorbehalten. Der Teilnehmer stimmt zu, dass die philoro EDELMETALLE GmbH seine personenbezogenen Daten (Name, Titel, Adresse, E-Mail, Telefonnummer) zur Übermittlung des philoro-Magazins „Au79“ sowie von Informations- und Werbematerial über ihre Produkte und Services, für Marketingmaßnahmen (Gewinnspiele, Veranstaltungen, Newsletter für ihre Waren und Dienstleistungen) sowie für Abo- und Sonderwerbaktionen verarbeitet und Sie zu den vorgenannten Zwecken via SMS, E-Mail, Telefon und Post kontaktiert. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit unter info@philoro.at widerrufen werden. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten erhalten Sie in der Datenschutzerklärung, unter <https://philoro.at/datenschutz>

Von ROBERT PRAZAK

Die Olympischen Spiele in Tokio, die Ende Juli bis Anfang August stattgefunden haben, standen wegen der Coronapandemie unter denkbar schlechten Vorzeichen. Doch in einer Hinsicht brachte diese Sportveranstaltung etwas Positives: Jede Siegerehrung war ein sichtbares Zeichen für die steigende Bedeutung von Wiederverwertung, denn die Medaillen wurden aus Elektroschrott hergestellt. Zwei Jahre lang hatten japanische Gemeinden dafür wertvollen Abfall gesammelt, unter anderem Mobiltelefone und Computer. Ein deutsches Unternehmen stellte dann aus den verwerteten Metallen die insgesamt rund 5.000 Medaillen her, die den Erst-, Zweit- und Drittplatzierten der diversen Wettkämpfe um den Hals gehängt wurden. Auch Gold wurde dafür aus Altgeräten geschürft, wobei der Anteil dieses Edelmetalls geringer war, als man vielleicht vermuten würde: Die Goldmedaillen bestehen nämlich zum Großteil aus Silber, nur die oberste Schicht wird aus dem namensgebenden Metall erzeugt.

Es ist also nicht alles (reines) Gold, was glänzt. Und dennoch zeigt diese Aktion, die vor allem unter dem Aspekt des Umweltschutzes lanciert wurde, welche versteckten Schätze in Dingen verborgen sind, die vielfach achtlos weggeworfen werden. So enthalten unsere Handys unter anderem Gold, Silber, Palladium, Kupfer und andere Metalle – und zwar in Mengen, die nicht zu vernachlässigen sind. Bei Gold sind es bis zu 350 Gramm je Tonne, die aus weggeworfenen Mobiltelefonen gewonnen werden können, bei Silber sogar rund 3.500 Gramm je Ton-



In Elektronikgeräten wie Handys stecken wertvolle Materialien – unter anderem Gold. Bei der Wiederverwertung gibt es allerdings noch viel Potenzial.

GEBU



WIEDER



RT

ne. Das klingt nicht viel? Denken wir an die enormen Mengen Elektromüll, die alleine in Europa Jahr für Jahr anfallen: 12 Millionen Tonnen sind es, Tendenz steigend. Weltweit sind es sogar geschätzte 54 Millionen Tonnen, die jährlich zu verarbeiten sind. Da kommt einiges zusammen, das für einen erneuten Einsatz in der Produktion oder auch für andere Zwecke nicht verloren gehen sollte. Gründe dafür sind der ungebremste Hunger der Käufer nach den neuesten Modellen und die beschränkte Haltbarkeit dieser Geräte. Schließlich will man alle paar Monate oder zumindest Jahre ein neues Handy, die aktuellste Spielkonsole oder den ultrascharfen Fernseher sein Eigen nennen. Und wer lässt ein altes Gerät heute noch reparieren, wenn die Kosten dafür hoch sind und den Herstellern und Händlern doch viel mehr daran gelegen ist, stets das neueste Modell am Markt zu platzieren?

Dazu kommt: Die Verwertung wertvoller Materialien wie Gold ist technisch recht aufwendig, denn es sind unter anderem chemische Verfahren nötig. So dominieren bei Elektroschrott Materialmischungen, die einzelnen Bestandteile müssen daher erst extrahiert werden, bevor sie einer neuen Verwendung zugeführt werden können – das funktioniert über metallurgische Prozesse. Dabei macht Wiederverwertung gleich mehrfach Sinn: Die wertvollen Stoffe können anderweitig verwendet werden, es wird Energie gespart (Wiederverwertung verbraucht im Regelfall deutlich weniger Energie als Herstellung) und der Müll belastet nicht die Umwelt.

Der Ausbau einer echten Kreislaufwirtschaft ist daher eine Möglichkeit, bestehende Ressourcen zu

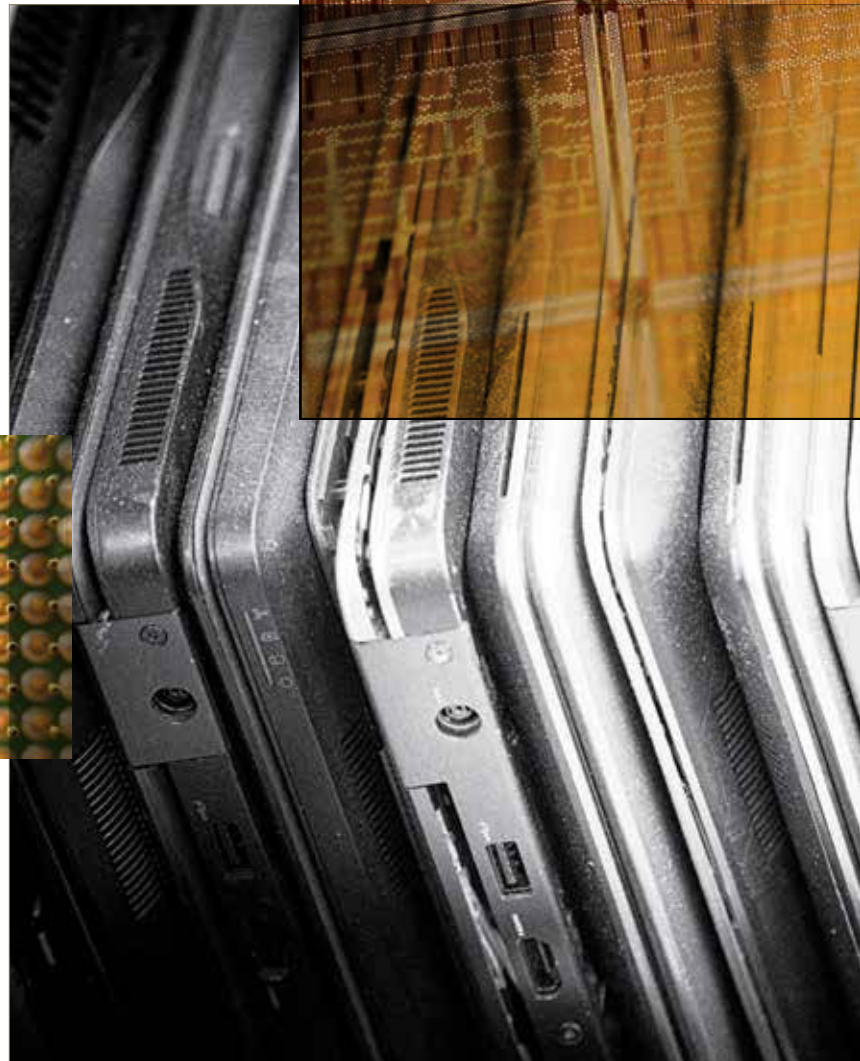
schonen und die Auswirkungen unseres täglichen Lebens auf Umwelt und Klima zu reduzieren. Die Verwertung der Rohstoffe aus Elektronikmüll ist aber ein Beispiel dafür, dass nicht alles gemacht wird, was machbar ist. In Österreich erfüllt die Sammlung der Edelmetalle aus Altgeräten gerade einmal die EU-Quoten von rund 50 Prozent. Im Umkehrschluss bedeutet das: Rund die Hälfte der Geräte wird nicht ordnungsgemäß entsorgt und steht damit auch nicht für eine Wiederverwertung von Metallen und anderen kostspieligen Materialien zur Verfügung. „Abfall ist Wertstoff am falschen Platz“, sagt Daisy Kroker, Geschäftsführerin des Verbandes Österreichischer Entsorgungsbetriebe. Dabei gilt: Je besser die Infrastruktur für den Nutzer, desto besser sind die Sammelergebnisse – dies trifft sowohl auf Verpackungen als auch auf die erwähnten Wertstoffe zu. Aber die Verfügbarkeit entsprechender Sammelstellen ist nur ein Aspekt, sagt Kroker: „Sehr wichtig ist zudem das Bewusstsein in der Bevölkerung und das kann nur durch Aufklärung und Medienarbeit erfolgen, um das Engagement zu erhöhen.“ Nicht mehr benötigte Geräte sollten also keinesfalls einfach in den Mistkübel geworfen, sondern zur Sammelstelle gebracht werden; fallweise werden sie auch im Handel oder direkt bei Recyclingfirmen angenommen.

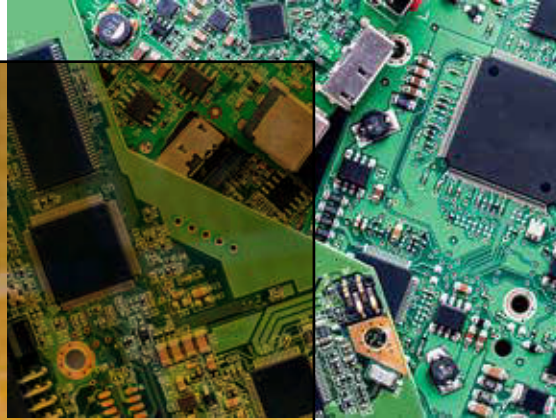
Relativ dünne Aussagen gibt es seitens der Hersteller, was sie denn selbst zu einer sinnvollen Nutzung und Wiederverwertung der wertvollen Rohstoffe beitragen können. Apple beispielsweise hat in einem Umweltbericht vor fünf Jahren stolz darauf hingewiesen, dass mit Recycling innerhalb ei-

**54 Millionen Tonnen
Elektronikschrott fallen jährlich
weltweit an – in zehn Jahren
sollen es laut Schätzungen schon
mehr als 74 Millionen Tonnen sein.**



**40 Anlagen stehen in
Österreich für das
Recycling von
Elektronikgeräten zur
Verfügung.**





79.000 Tonnen Elektronikschrott wurden von japanischen Gemeinden gesammelt, um daraus rund 5.000 Medaillen für die Olympischen Spiele in Tokio herzustellen.

nes Jahres eine Tonne Gold aus seinen gebrauchten Geräten geholt werden konnte. Seither ist es allerdings still geworden um die Verwertungsstrategie des kalifornischen Techkonzerns. Und die meisten Hersteller machen sich generell recht wenig Gedanken, was das Recycling ihrer Geräte betrifft – alleine das Zerlegen ist oft schwierig, von einer Verwertung der Materialien wie Gold oder Palladium ganz zu schweigen.

Überhaupt wird der Klimaschutz in diesem Zusammenhang oft kurzfristig gedacht: Während beispielsweise der Energieverbrauch in Rechenzentren immer wieder angesprochen wird, werden die enormen Ressourcen in Altgeräten weitgehend verschwiegen. Dabei sind die Müllberge, die wir durch Handy, Laptop, Fernseher und Tablet produzieren, nicht nur wegen der vergeudeten Rohstoffe ein Problemthema. Es werden auch enorme Mengen gefährlicher Stoffe abgelagert und können in die Umwelt gelangen. In diesem Zusammenhang ist auch der Export von Müll in Länder, in denen es weniger genaue Vorschriften zur Entsorgung gibt, durchaus problematisch. Vor diesem Hintergrund fordern Ökonomen und Umweltorganisationen bereits seit Längerem einen Umstieg auf Technikmiete als Alternative zum Kauf: Die Geräte sollten im Besitz der Hersteller bleiben, die sich folgerichtig auch um deren Entsorgung bzw. (noch besser) Wiederverwertung kümmern müssten. Realistisch scheint eine Umsetzung solcher Ideen zwar derzeit nicht, aber vielleicht kann das zumindest ein Ansatz sein, der für Konsumenten interessanter wird. Wer wirft schon gerne Gold weg? Ω

Von ROBERT PRAZAK

SCHWEIZER GOLDHASE

Die süßen Schokolangohren sorgten schon für einige Streitereien vor Gericht. Hersteller Lindt & Sprüngli betrachtet die Goldfolie nämlich als sein Markenzeichen.

PRESTIGE, LUXUS UND ERFOLG

In Werbung und Marketing wird Gold gerne verwendet, um Exklusivität und Qualität zu präsentieren. Aber das ist bei Weitem nicht alles.

Foto: Getty Images/EyeEm





Tm Juli war es soweit: Die Aktie des Schweizer Schokoladenherstellers Lindt & Sprüngli knackte erstmals die Marke von 100.000 Schweizer Franken – umgerechnet rund 90.000 Euro. Sie ist damit eine der wertvollsten Aktien der Welt und der Kurs des Traditionsunternehmens dürfte wohl weiter anziehen. Das liegt nicht zuletzt am Goldhasen, einem der Verkaufsschlager von Lindt & Sprüngli. Doch genau um dieses goldige Tier tobt seit Jahren ein erbitterter Rechtsstreit. Der Hintergrund: Der Hersteller versuchte bereits in mehreren Instanzen, sein Produkt als Marke umfassend schützen zu lassen. Konkurrenten hatten wiederholt ähnlich aussehende Süßigkeiten inklusive goldener Verpackung in die Regale gebracht, sehr zum Ärger der Schweizer. Schon vor zehn Jahren hatte es bei einem Gerichtsurteil allerdings geheißen, „ein Hase ist und bleibt ein Hase“ – Lindt war beim Versuch, seinen Goldhasen als sogenannte dreidimensionale Gemeinschaftsmarke schützen zu lassen, gescheitert. Doch das ist nicht das Ende der Geschichte: Seit dem heurigen Frühjahr geht der Rechtsstreit um den Hasen weiter, diesmal steht die Farbe Gold im Mittelpunkt. Konkret will Lindt die entsprechende Farbmarke (wer es genau wissen möchte: Pantone Premium Metallics coated 10126 C) für sich schützen lassen. Das wiederum löst Widerspruch bei anderen Schokofabrikanten aus. Inzwischen musste sich in Deutschland bereits der Bundesgerichtshof damit befassen. Davor hatte etwa das Münchener Oberlandesgericht gemeint, Gold sei für Lindt keine „Hausfarbe“ wie das Blau für Nivea – der Wiedererkennungseffekt des Goldhasen beruhe eben auf einer Kombination aus Form und Farbe.

PRESTIGEFRAGE

Kreditkartenunternehmen (o. r.) oder Smartphoneherstellern punkten oft und gern mit goldfarbenen Spezialprodukten.



Viel Theater um ein wenig Gold? Keineswegs, denn Gold spielt in der Werbung und im Marketing in mehrfacher Hinsicht eine große Rolle. In unterschiedlichen Variationen strahlt es uns in Form von Verpackungen, in Print- und TV-Spots und in Videos an. In vielen unterschiedlichen Branchen wird es eingesetzt, von Konsumgütern über den Dienstleistungssektor bis zum Tourismus. Die Wirkung von Gold verfehlt selten sein Ziel, denn es signalisiert das Besondere, das Herausragende. Von der goldenen Kreditkarte bis zum oft verwendeten Begriff des „Goldstandards“ für Dienstleistungen sind damit stets die besonders hochwertigen und exklusiven Angebote gemeint. Der Einsatz von Gold bei der Vermarktung von Produkten hat eine lange Tradition, ist aber nicht ganz einfach: Es muss passen und darf nicht zu üppig eingesetzt werden. Denn Gold steht zwar einerseits für Weisheit, Glück, Prestige, Wohlstand und Luxus. Andererseits werden damit durchaus auch negative Assoziationen wie Furcht, Übertreibung und Anmaßung in Verbindung gebracht. Es kommt eben auf die richtige Balance an. Gold ist kostbar in jeder Hinsicht: Ein Zuviel kann aber inflationär und sogar anmaßend wirken.

Dabei müssen es keineswegs nur die ganz teuren, exklusiven Waren oder Dienstleistungen sein, die mit Gold ausgezeichnet werden – es geht um das Wie, das Wo und das Weshalb. So brachte eine goldene Verpackung in den 1970er-Jahren einem alltäglichen Produkt einen Schub in Sachen Bekanntheit und Aufmerksamkeit: Ein niederländischer Produzent von Butter hatte die Idee, erstmals eine Goldverpackung zu verwenden, um damit die höhere Qualität gegenüber der Konkurrenz zu signalisieren. Und es funktionierte: Die Konsumenten waren ganz hin- und hergerissen von der Goldbutter. Bis

FARBENLEHRE

Kalifornischer Mohn, Vegas-Gold, Goldgelb oder doch lieber Goldbraun? Die Farbe Gold kann nicht eindeutig definiert werden, denn es handelt sich ja um ein Metall. In der Natur kommt es vor allem in einer intensiv gelben, leicht ins Orange tendierenden Farbe vor – besonders reines Gold ist tiefgelb; man spricht von Gelbgold. Im Marketing wird Gold zumeist als warmes Gelb eingesetzt, das auf Farbpaletten zwischen Gelborange und Gelb zu finden ist. Die Möglichkeiten der genauen farblichen Gestaltung sind aber beinahe unbegrenzt, so können von olivgoldenen bis zu reinem Gelb ganz unterschiedliche Varianten verwendet werden – passend zum jeweiligen Objekt bzw. zur Marketingstrategie. Und auch die anderen Farben zum goldenen Werbeziel müssen gut ausgewählt werden. Die Komplementärfarbe von Gold ist Blau bzw. bei dunkleren Goldtönen Lila-Blau, was zu spannenden Kombinationen führen kann. Bei Verpackungen und Printprodukten wird in den meisten Fällen Aluminiumfolie in entsprechenden Gold-metallicfarben verwendet, um beispielsweise Schokolade oder sogar Einwegbecher (etwa für Kaffee) damit zu überziehen. Auf diese Weise wirken selbst vergleichsweise günstige Produkte hochwertig. Aber auch in diesem Bereich ist ein Einsatz heikel und muss genau überlegt werden, wie Werbeprofis warnen: Eine Ware oder eine Dienstleistung könnte dadurch von vornherein als (zu) teuer empfunden werden. Gold hat eben seine Eigenheiten.

*Gold verschafft
Aufmerksamkeit und
erzeugt Emotionen –
auch im Marketing.*

heute finden sich in den Regalen der Supermärkte auch Molkereiprodukte mit goldener Verpackung oder Schriftzügen – es sind zumeist die etwas teureren, (angeblich) hochwertigeren Waren.

An weiteren Beispielen, was der Einsatz von Gold im Marketing und bei konkreten Werbekampagnen bringen kann, mangelt es jedenfalls nicht:

- Traditionell wird von Süßwarenherstellern gerne auf Gold für die Verpackungen und bei den Werbematerialien zurückgegriffen, wie unser Beispiel ganz zu Beginn zeigt. Das ist nicht nur auf die aus Asien stammende Tradition zurückzuführen, laut der goldene Geschenke für das kommende Jahr Glück und Reichtum versprechen. Daher werden zu Anlässen wie Geburtstagen oder zum Jahreswechsel gerne Süßigkeiten in goldener Verpackung und mit ebensolchen Namen verschenkt. Produkte wie „KitKat Gold“ von Nestlé oder „Hershey's Gold“ sollen Exklusivität und Wertigkeit symbolisieren. Auch Haribo vertraut bei seinen Goldbären auf diese Zuschreibungen, so wie Ritter Sport bei seinem Goldschatz. Und auch zu Bonbons in Goldverpackung greifen nicht nur Kinder gerne.
- Ebenso bewährt sich Gold als Marketinginstrument im Tourismus – es steht in diesem Fall nicht nur für gehobene Qualität, sondern auch für Wärme, Kunst und hochklassiges Ambiente. So vertraut das Hotel Das Goldberg im Gasteinertal auf goldene Akzente in allen seinen Studios und Suiten – und sogar auf den Tellern im Restaurant sind goldene Spuren zu finden. Ein goldenes Pendel im Empfangsbereich soll zugleich die Vergänglichkeit des Augenblicks betonen und den Gästen bewusst machen, dass man jeden Moment

GELDQUELLE

In einer Studie wollten Wissenschaftler der Universität von Tennessee und der Universität von Südfloida herausfinden, wie sich der Einsatz von Goldfarben in Restaurants auf die Bereitschaft der Gäste auswirkt, dem Personal ein ordentliches Trinkgeld zu geben. Das Ergebnis: Gold steigert diese Bereitschaft. In Feldexperimenten wurde beispielsweise untersucht, ob goldfarbene Hüllen, in denen die Rechnungen den Gästen gebracht werden, die Großzügigkeit ankurbeln – genau das war tatsächlich der Fall. Psychologisch ist das unter anderem auf die Einstufung des Restaurants und der dortigen Dienstleistungen zurückzuführen: Gold vermittelt den Gästen offenbar den Eindruck, es handelt sich um ein erstklassiges Lokal – und da will man sich nicht lumpen lassen.

FARB- PSYCHOLOGIE

Womit wird Gold als Farbe assoziiert? Damit beschäftigt sich auch die Farbpsychologie – ein unterschätzter, aber wichtiger Teil des Marketings bzw. von Werbekampagnen. Laut psychologischen Forschungen steht diese Farbe unter anderem für Erfolg, Wohlstand, maskuline Energie, Luxus und Extravaganz. Weil Gold auch mit der Sonne in Verbindung gebracht wird, symbolisiert es darüber hinaus Wärme und Kraft. Gerade in Verbindung mit der Farbe Schwarz drückt Gold bei Verpackungen Exklusivität und Qualität aus. Historisch steht Gold für Königtum und die Kaufmannschaft, für Reinheit und Reichtum.

nutzen soll, nicht nur während des Aufenthalts in dem Hotel. Weitere Beispiele aus dem Tourismus sind beispielsweise das 7132 Hotel im Schweizer Bergdorf Vals, das mit seinem goldenen Empfang einen bewussten, provokanten Gegensatz zur alpinen Umgebung schafft. Oder das Hotel La Maison im deutschen Saarlouis (Saarland), in dem Gold als Design- und Farbelement in Kombination mit zahlreichen edlen Kunstwerken üppige Verwendung findet. Motto: Alles außer gewöhnlich.

- Auch im Technologiekonzern spielt Gold eine Rolle, nicht nur als wertvolles Material für die Herstellung diverser Elektronikgeräte. So sieht der US-Konzern Apple Gold als Möglichkeit, Exklusivität und Qualität zu betonen. Von seinem „iPhone 12 Pro“ gibt es daher auch eine Goldversion – und diese sieht durchaus nicht nur edler aus, sondern überzeugt auch mit anderen Werten. Laut den Ergebnissen von Hardwaretests ist die Beschichtung dieser Variante am beständigsten und gegen Kratzer besonders unempfindlich. Der Grund dafür: Im Gegensatz zu den Modellen mit anderen Farben wird das „Gold-iPhone“ mit einem speziellen Verfahren beschichtet, damit die Farbe wirklich gut zur Geltung kommt. Das wiederum erhöht die Haltbarkeit der Beschichtung. In diesem Fall ist also wirklich Gold, was glänzt.

Keine Frage: Gold verschafft Aufmerksamkeit und erzeugt Emotionen – auch im Marketing. Beim eingangs erwähnten Lindt-Hasen und beim Streit um seine goldene Farbe geht es um viel Geld – in den letzten 30 Jahren wurden weltweit immerhin 500 Millionen Stück davon verkauft. Kein Wunder, dass die Goldfolie um das bisschen Schokolade so hart umkämpft ist. Ω

AUS ALT MACH GELD!



Bringen Sie Schmuck, Münzen, Dentalgold etc. jetzt zu philoro und erhalten Sie dafür sofort Bargeld. Gerne überweisen wir Ihnen auch den Gegenwert sofort auf Ihr Konto.

Graz · Innsbruck · Salzburg · Wien
Leipzig · Berlin · Hamburg · Freiburg · Bremen · Frankfurt
Eschen · Wittenbach · Zürich
philoro.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li

 **philoro**
VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

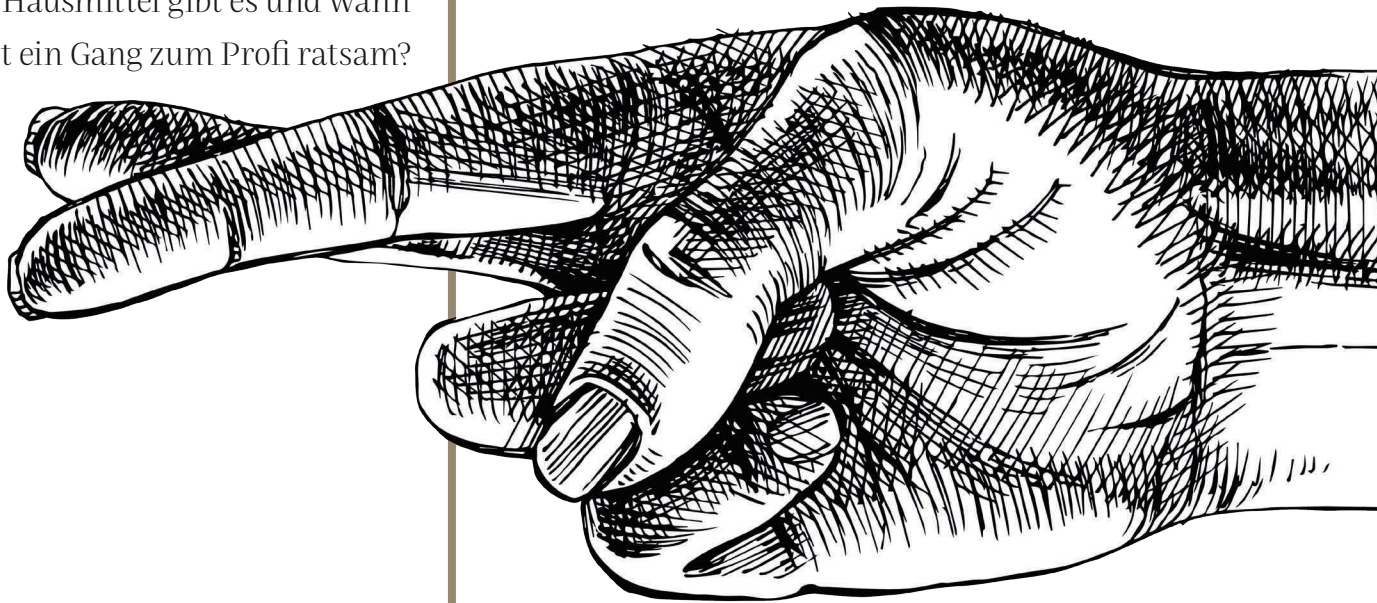
Von KARIN CERNY

Cowboy- spielen zahlt sich nicht aus!

Wie erkenne ich, ob mein Gold echt ist? Welche wirksamen Hausmittel gibt es und wann ist ein Gang zum Profi ratsam?

Wie kann ich im Shop prüfen, ob ein Schmuckstück echt ist?

Das Fälschen von Gold ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Echtes Gold ist wertvoll, selbst Könige fielen auf Betrüger herein. Warum sollte man selbst also verschont bleiben! Selbst simple Fälschungen erkennt man im künstlichen Licht oft nicht sofort. Die Unze am Verschluss wirkt echt? Aber vielleicht sind der Verschluss und der Rest des Schmuckstücks aus unterschiedlichem Material. Deshalb sollte man auch immer auf die einheitliche Farbe des Goldes achten – und eventuell sogar einen Schritt vor das Geschäft machen, um einen genauen Blick darauf zu werfen.



Was taugen Hausmittel, um Goldschmuck auf seine Echtheit zu untersuchen?

Der Biss-Test ist aus Film und Fernsehen bekannt: Einsame Cowboys nehmen ein Nugget zwischen die Zähne, um ihren Schatz zu begutachten. Aber wie realistisch ist das? Echtes Gold ist sehr weich. Aber möchte man tatsächlich Zahnsuren auf seinem Lieblingsschmuck haben? Und falls es sich doch nur um eine Legierung handelt, beißt man sich womöglich einen Zahn aus? Also, besser die Zähne, äh Finger, davonlassen – Cowboyspielen zahlt sich nicht aus! Ein anderer beliebter Test: Der Abrieb-Test, für den man ein unglasiertes Keramikstück benötigt. Echtes Gold muss beim Abreiben einen gelblichen Streifen hinterlassen. Aber auch das ist heikel, schließlich kann das Schmuckstück beschädigt werden – ein Abrieb wirkt wertmindernd. Außerdem beweist der Test nur, dass die Oberfläche aus Gold ist.

Wie verlässlich sind Säuren?

Mit Säuren hantiert man besser nicht daheim. Der Salpetersäure-Test ist zwar effektiv, aber gefährlich, wird Salpetersäure doch auch als Zutat für Sprengstoff verwendet. Meist wird ein Tropfen auf das Schmuckstück gegeben: Verfärbt es sich grün, handelt es sich um ein unedles Metall, wird es weißlich-milchig, handelt es sich um vergoldetes Sterlingsilber. Gibt es keine Verfärbung, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es sich um Gold handelt. Allerdings dringt die Säure ja nicht in die Tiefe ein – und damit gibt es einen Unsicherheitsfaktor.

Wie kann man also auf Nummer sicher gehen?

Beim Profi kaufen. „Gold, das von uns angekauft und verkauft wird, stammt entweder direkt von zertifizierten Herstellern oder ist mit hochtechnologischen Methoden auf seine Echtheit geprüft worden“, so philoro-Geschäftsführer Brenner. „Neben einer Ultraschallüberprüfung, die beigemischte Materialien und Hohlräume aufzeigt, wird die elektrische Leitfähigkeit und so die Echtheit der Legierung festgestellt. Eine weitere Möglichkeit zur Echtheitsbestimmung stellt die Röntgenfluoreszenz-Analyse (RFA) dar.“

DAS GOLDENE TELEFON

Wie erkenne ich einen seriösen Händler, wenn ich Gold verkaufen möchte?

Am besten anhand der Transparenz der Vorgänge“, sagt Thomas Geissler, Experte für Goldankauf bei philoro. Der erste Schritt ist, die Punzierung zu prüfen, dann erfolgt eine Stichprobe, oft mit dem Säure-Test. Bei philoro verzichtet man allerdings auf diese Methode, da sie aus gesundheitlichen Gründen nicht ganz unbedenklich ist. Stattdessen wird mit High-End-Geräten wie dem RFA-Analysator gearbeitet. Beim Verkauf schadet es nicht, Händler zu vergleichen. „Die Summen, die man für sein Gold bekommt, haben je nach Anbieter eine Schwankungsbreite von zehn bis zwölf Prozent“, betont Geissler, „die meisten unserer Kunden sind überrascht, wie viel sie am Ende für ihre Schätze herausbekommen, denn eigentlich rechnen sie mit weniger.“ Und noch ein Tipp vom Profi: Zahngold wird oft unterschätzt, deshalb rät Geissler, sich den Wert beim Zahnarzt nicht gegenrechnen zu lassen, sondern sich stets die Mühe zu machen, es selbst zu lizenzierten Händlern zu tragen.

Werden auch Goldbarren gefälscht? Wie kann ich mich davor schützen?

Leider ja. Goldbarren sind längst in den Fokus der Fälscher gerückt – und sie werden immer besser. „Bei guten Fälschungen, deren Kern meist aus Wolfram ist, dessen Dichte der von Gold sehr nahekommt, braucht es einen genaueren Blick“, erklärt philoro-Geschäftsführer Rudolf Brenner. Gängige Tests laufen da oft ins Leere. Von Wasser-Tests zur Dichtebestimmung in Eigenregie rät der Experte ab: „Kleinste Luft einschließen oder Luftblasen, die sich an der Oberfläche festsetzen, verfälschen das Ergebnis.“ Auch der Magnetismus-Test hat seine Tücken. Gold ist diamagnetisch – in einem starken Magnetfeld würde es abgestoßen werden. Fälschungen enthalten häufig jedoch paramagnetische Materialien, die von starken Magnetfeldern angezogen werden.

Von PATRICK SCHUSTER



Thomas Jungnitsch macht das, wovon viele träumen – er kauft Gold im großen Stil. Was der berufliche Alltag des Head of Trading & Registered Signatory mit sich bringt? Wir durften ihn einen Tag bei der Arbeit begleiten.



Es war das Jahr 2005, als sich in den USA bereits der Beginn der „Subprime“-Krise abzeichnete und die Talfahrt des globalen Finanzsystems einläutete – kurz: Geld verlor zunehmend an Wert. Damals wuchs in Thomas Jungnitsch das Bedürfnis, in „stabile Werte zu investieren“. Gemeinsam mit Freunden suchte er nach Optionen und fand schließlich in Gold einen sicheren Hafen, um das ins Wanken geratene Papiergeldsystem zu umgehen: „Gold ist für mich ein Wertspeicher, der durch die Möglichkeit des anonymen Kaufes sehr attraktiv ist – sein Besitz steht für mich für finanzielle Freiheit, unabhängig von aktuellen finanzpolitischen Entscheidungen“, erklärt Jungnitsch. Sich dieser Fakten bewusst, kaufte der damals 26-Jährige sein erstes Gold und erfüllte sich damit einen lang gehegten Traum. „Als ich 14 Jahre alt war, hatte ich bei einer Bank ein Jugendkonto, auf das mir meine Eltern mein Taschengeld überwiesen haben“, erinnert sich der heute 42-Jährige. Wann immer er Geld brauchte, musste er zur Bank, um welches abzuheben. „Im Foyer ging ich dabei immerzu an der Werbung für Goldbarren mit Hologramm vorbei. Mit jedem Mal wuchs die Faszination für das glänzende Edelmetall.“

Eine Faszination, die schließlich 2005 mit dem ersten Goldkauf neuen Tiefgang bekam und bis heute ungebrochen ist. „Der Wunsch, selbst in der Branche zu arbeiten, wurde fortan immer stärker“, so der gelernte Personalkaufmann. Einige Jahre der Selbständigkeit verstrichen, ehe Jungnitsch 2011 den Entschluss fasste, sich beim damaligen Edelmetallhändler seines Vertrauens zu bewerben. „Kurz darauf habe ich auch schon als Kundenberater im Verkauf begonnen und durfte meine Begeisterung für Gold jeden Tag aufs Neue ausleben.“ Bereits zwei Jahre später folgte die Beförderung zum Handelsleiter.

Herausfordernde Zeiten

Seit Oktober 2014 arbeitet Jungnitsch nun für philoro und leitet das Handelsteam in Deutschland.

Im Herzen der Altstadt Leipzigs sind wir um 9.30 Uhr mit dem Head of Trading & Registered Signatory verabredet. Der Weg zu Jungnitschs Arbeitsplatz wirkt vertraut – das Handelsbüro befindet sich unweit der Leipziger Filiale, der wir bereits im vergangenen Jahr einen Besuch abgestattet haben.

Wir werden schon von Thomas Jungnitsch erwartet. Da wir frisch getestet sind, dürfen wir die Masken abnehmen – und starten den Tag gewohnt mit einem Kaffee. Für Jungnitsch nicht der erste, er ist bereits seit acht Uhr hier. „Theoretisch beginnt mein Arbeitstag zwar um 9.30 Uhr und endet um 18 Uhr, praktisch sieht das aber meist anders aus“, scherzt er. 50-Stunden-Wochen mit Luft nach oben sind insbesondere in Zeiten starker Nachfrage keine Seltenheit. Zeiten, wie sie seit rund eineinhalb Jahren Alltag sind: „Mit Beginn der Pandemie stieg die Nachfrage unserer Filial- und Geschäftskunden stark an.“ Für Jungnitsch und seine Mannschaft eine herausfordernde Phase, die mit den Verschärfungen der Maßnahmen letztlich in der Schließung der Filialen kulminierte. „Vom plötzlichen Homeoffice einmal abgesehen, galt es, bei gleichzeitig abnehmender Verfügbarkeit im Einkauf, die drastisch gestiegene Onlinenachfrage zu bewältigen. Mit der Schließung der Grenzen und dem Erliegen des Flugverkehrs brachen fast alle Lieferketten im Edelmetallhandel zusammen.“

Rückblickend betrachtet, zeigt sich der Head of Trading durchaus zufrieden: „Insgesamt haben wir die Situation sehr gut gemeistert – wir gehörten zu den wenigen Edelmetallhändlern, die immer ein Produktportfolio anbieten konnten und erst recht für die Kunden ansprechbar waren. Vor allem aber haben wir sehr viel gelernt und konnten uns sowie unsere Prozesse innerhalb kurzer Zeit signifikant weiterentwickeln.“

Ein starkes Team

Herausforderungen, die der Head of Trading ohne sein eingespieltes Team wohl nicht hätte bewältigen können. Elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt aktuell Jungnitschs Handelsteam. Bis Ende des Jahres sollen es noch mehr werden: „Um der stetig steigenden Nachfrage auch künftig gerecht werden zu können, sind wir gerade dabei, die Abteilung zu vergrößern – geplant ist, dass wir mit Jahresende 17 Leute sind.“

Der Umgang im Team scheint amikal. „Menschlichkeit steht ganz oben auf der Liste meiner Prioritäten. Der Austausch über persönliche Themen hat somit einen festen Platz in unserem Arbeitsalltag und sorgt für ein fast schon familiäres Arbeitsklima – das wiederum schafft die Basis für ein ehrliches Mitei-



Als Handelsleiter betreut Jungnitsch auch ausgewählte Privatkunden.



Seit 2014 ist Thomas Jungnitsch bei philoro tätig und leitet das Handelsteam in Deutschland.

ander.“ Auch der Humor kommt im Team nicht zu kurz. Für den Chef ein wesentlicher Teil des Erfolgsrezeptes: „Gelacht wird bei uns eigentlich täglich – denn nur wer Spaß bei der Arbeit hat, erledigt sie auch gut.“

Dennoch würde sich Jungnitsch durchaus auch das Prädikat „streng“ verleihen. Er hat klare Erwartungen an sein Team: „Alle meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, dass große Erfolge immer hart erarbeitet werden müssen. Ich erwarte, dass jeder die Professionalität an den Tag legt, die nötig ist, um einen sehr guten Job zu machen. Zudem lege ich Wert auf eine insgesamt gute Arbeitseinstellung und auf Genauigkeit, die in unserem Job einfach oberste Priorität haben muss.“ Er relativiert: „Im Gegenzug honoriere ich diese Eigenschaften mit vielen Freiräumen und Flexibilität, die ich meinen Kolleginnen und Kollegen einräume. Zudem fördere ich das Engagement meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und biete ihnen durch eigene Projekte – die sie zum Erfolg führen sollen – die Möglichkeit, sich fachlich weiterzuentwickeln.“

Eine Selbsteinschätzung, die im Team auf Zustimmung trifft: „Ein Kollege hat mir unlängst im Mitarbeitergespräch ein sehr treffendes Feedback gegeben,

wie ich finde: ‚Sie sind eine gute Mischung aus Strenge in der Arbeit und Lockerheit im Umgang.‘ Dass man hier gut im Team arbeitet, bestätigt sich im Laufe des Tages. Als Head of Trading steht Jungnitsch seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor allem am Vormittag für Fragen und Freigaben zur Verfügung.

Ein offenes Ohr

Bis Mittag klopft es nahezu unaufhörlich an der Bürotür: ‚Viele Kollegen kommen vor allem vormittags auf mich zu und wollen ihre Anliegen mit mir besprechen oder holen sich einfache Freigaben von mir.‘ Reichen diese nicht aus, ist man bemüht, gemeinsam die besten Lösungen zu erarbeiten. ‚Oft geht es dabei um Kundenthematiken wie spezielle Anfragen, Preisklärungen und auch fallweise Reklamationen.‘

Was für Außenstehende vielleicht eintönig klingen mag, ist für Jungnitsch das genaue Gegenteil: ‚Kein Tag gleicht dem anderen – ich arbeite eigentlich täglich an der strategischen Weiterentwicklung und unterbreche diese Arbeit durch tagesaktuelle Geschehnisse, in die ich mich einschalten muss. Gerade im Goldhandel kommen viele Themen ungeplant auf und erfordern eine rasche Abwicklung. Da kann es durchaus sein, dass man kurzerhand alles andere liegen und stehen lassen muss.‘ Dem Quäntchen an Routine, das sich über die Jahre eingeschlichen hat, steht der 42-Jährige positiv gegenüber: ‚Dadurch muss ich mich nicht permanent auf Neues oder irgendwelche Überraschungen einstellen und kann mit meiner Konzentration gut haushalten. Außerdem gibt es Themen, an denen ich lieber regelmäßig arbeite, als sie dringend werden zu lassen.‘

Know-how & Connections

Um 14 Uhr heißt es endlich: Mittagspause. Für Jungnitsch nichts Ungewöhnliches. Gegessen wird erst, wenn alle To-dos des Vormittags erledigt sind. ‚Bleiben Punkte offen, fällt es mir schwer zu entspannen.‘ Am Speiseplan steht Salat, den wir gemeinsam zubereiten. Hochkalorische, schwere Kost kommt Jungnitsch mittags nicht auf den Teller: ‚Durch leichte Obst- oder Gemüsesalate lässt sich das Mittagstief bestmöglich vermeiden. Zudem liefern sie Energie für einen erfolgreichen Nachmittag.‘

Die Zeit des Zubereitens nutzen wir, um den Head of Trading mit weiteren Fragen zu löchern: Was sind eigentlich die Schwierigkeiten des Goldhandels? ‚Der Handel mit Edelmetallen erfordert höchste Genauigkeit, einen gut überlegten Umgang mit Kursschwankungen und verlangt, mit großer Kapitalausstattung bestmöglich operieren zu können.‘ Dafür unumgäng-

lich: Know-how und Connections. ‚Ohne die notwendige Erfahrung geht es ebenso wenig wie ohne ein großes Handelsnetz – beides ist für erfolgreiches Trading unerlässlich. Denn um jede Marktlage separat beurteilen zu können und um zu überprüfen, ob auch tatsächlich alle im Team die richtigen Schlüsse ziehen, braucht es Wissen. Kleinste Fehler können in der Edelmetallbranche teuer zu stehen kommen. Und um ein möglichst großes Produktportfolio anbieten und gewinnbringend verkaufen zu können, muss entsprechend eingekauft werden – Kontakte zu möglichst vielen Marktteilnehmern sind hierfür entscheidend.‘

Wir wollen auch noch wissen, was es mit dem ‚Registered Signatory‘ in Jungnitschs Berufsbezeichnung auf sich hat. ‚Das entspricht dem deutschen Prokuristen‘, erklärt er. ‚Soll heißen, dass ich befähigt bin, im Namen des Unternehmens diverse Dokumente zu unterzeichnen.‘

Bitte nicht stören!

Nach dreißig Minuten geht es rasch zurück an die Arbeit. Denn in einer Viertelstunde steht ein wichtiges Telefonat mit einem Kunden auf der Agenda. ‚Bei den Kunden, die mein Team und ich betreuen, handelt es sich vorrangig um Geschäftskunden – wir verhandeln Preise, Abnahmemengen, Lieferkonditionen, neue Geschäftsmöglichkeiten und Kooperationen.‘ Aber eben nicht nur: ‚Auch für ausgewählte Privatkunden stehe ich als Ansprechpartner zur Verfügung.‘

Noch bevor der Termin beginnt, verabschieden wir uns. ‚Am Nachmittag arbeite ich an Aufgaben, die höchste Konzentration erfordern und bei denen ich nicht oft unterbrochen werden möchte – deshalb versuche ich, so gut wie alle Abstimmungen mit dem Team am Vormittag zu erledigen, um mir die zweite Tageshälfte freizuschaukeln.‘

Neben zwei weiteren Kundenterminen, einem Meeting mit der Geschäftsführung und einem Vorstellungsgespräch steht heute – wie so oft – hauptsächlich konzeptionelle Arbeit auf dem Programm. ‚Diese reicht von der Entwicklung von Businessplänen und Strategiepapieren über das Festlegen von Handelsstrategien bis hin zur Preisgestaltung.‘

Bevor es später irgendwann in den wohlverdienten Feierabend geht, wird also weiter am Erfolg – der sich im Handelsteam meist nicht unmittelbar, sondern häufig erst später einstellt – gearbeitet. Dafür nimmt Jungnitsch lange Tage gerne in Kauf. Denn: ‚Tage, an denen wir Erfolge einfahren, sind für mich gelungene Arbeitstage, weil wir dann die Früchte unserer Arbeit ernten.‘

„2005 wuchs in mir das Bedürfnis, in stabile Werte zu investieren – so kam ich zum Gold.“

GUDE FRANKFURT!



FRANKFURT • LEIPZIG • BERLIN • HAMBURG • FREIBURG • BREMEN
WIEN • SALZBURG • GRAZ • INNSBRUCK • ESCHEN • WITTENBACH • ZÜRICH

KAUFEN SIE GOLD EINFACH BEI UNS!

SCHILLERSTRASSE 15
60313 FRANKFURT AM MAIN

VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philororo.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li



Glanz und Gloria. Der große Auftritt.

Expansion! Mit der Eröffnung seiner Filiale in Frankfurt setzt philoro seinen erfolgreichen Wachstumskurs fort. **Gold Lyrics** Warum sich das Edelmetall so gut eignet, um in Popsongs emotionale Geschichten zu erzählen. **Glänzende Fassaden** An den verschiedensten Orten der Welt verschönert Gold Dächer und Fassaden – eine „tour du monde“ vom Goldenen Dachl in Innsbruck bis zum Wat Phra Kaeo-Tempel in Bangkok. **Kampf gegen die Zeit** Die unglaubliche Geschichte des Uhrmachers Charles Vermot, der heimlich das „El-Primer“-Werk und damit auch die Geschicke der Uhrenmanufaktur Zenith rettete. **Der Goldene Schnitt** Wie es zu dem universellen Maß von vollendeter Schönheit kam. **Blattgold** Wie das goldene Laub des Herbstes seinen Einzug in die Kunst gefunden hat. **Mein Goldstück** Der Platin-Diamantring, der Grace Kelly von der Schauspielerin zur Prinzessin machte.

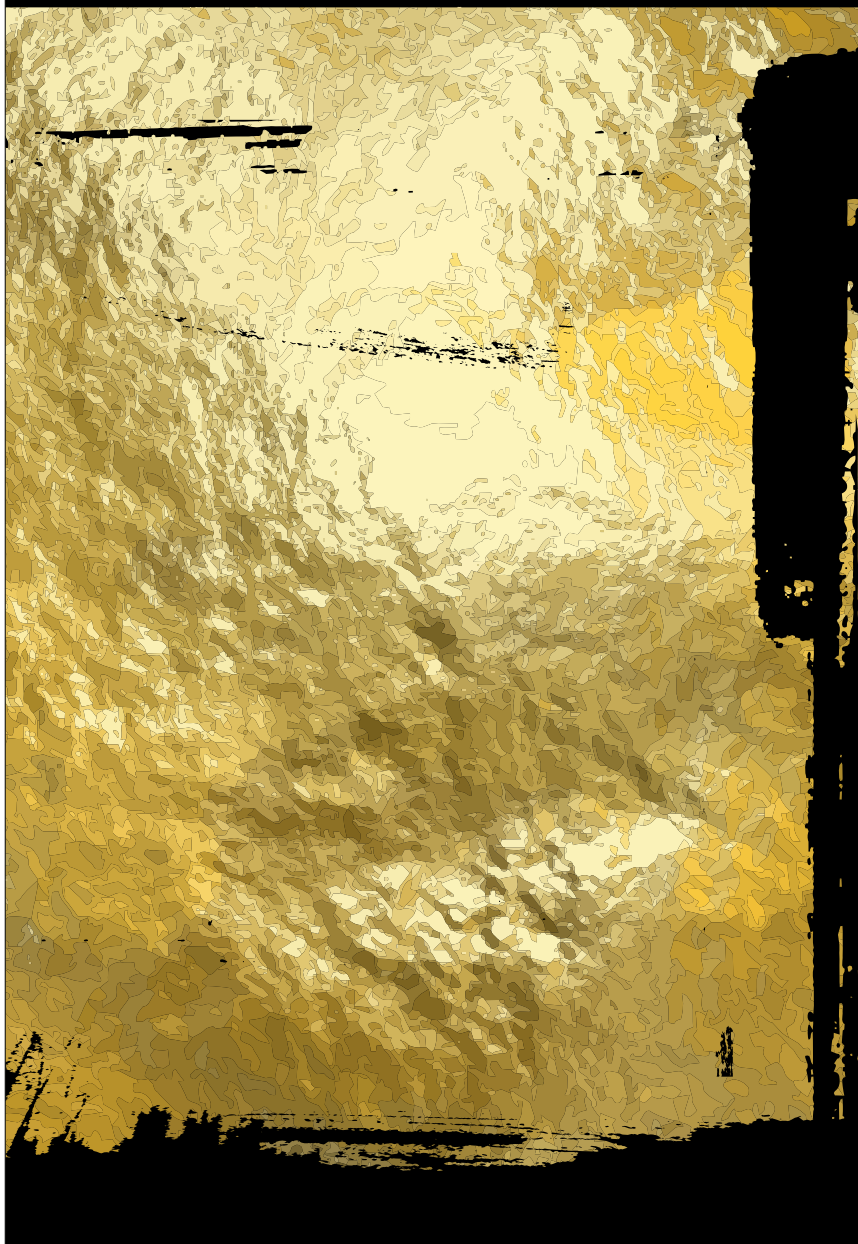


Foto: Shutterstock

THE GLOW


Besuchen Sie uns auch auf goldstories.com

Von PATRICK SCHUSTER

AUF EXPANSIONSKURS



Foto: phloro



Um der stetig steigenden Nachfrage im Edelmetallsektor auch künftig gerecht werden zu können, setzt man bei philoro seit mittlerweile über einem Jahrzehnt vor allem auf eines: Expansion. Mit der Eröffnung der Frankfurter Filiale baut das Unternehmen seine Position im Spitzenfeld des privaten Edelmetallhandels weiter aus.

Die Zukunft glänzt. „VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT“, lautet der Claim von philoro. „Schließlich werden Gold und Edelmetalle im Allgemeinen auch in Zukunft begehrte, verlässliche und stark performende Anlageprodukte bleiben“, zeigt sich philoro-Geschäftsführer Rudolf Brenner zuversichtlich. Er ist überzeugt, dass wir am Anfang eines goldenen Jahrzehnts stehen: „Sicherheit und Wertbeständigkeit sind gefragter denn je – damit entsprechen Edelmetalle den Bedürfnissen der Menschen nach Stabilität und Berechenbarkeit besonders gut.“

Um diese Bedürfnisse langfristig und zuverlässig abdecken zu können, setzt man bei philoro seit Anbeginn auf stetige Expansion – sowohl im Onlinehandel, der während der Pandemie zu einem fundamentalen Eckpfeiler geworden ist, als auch im stationären. Mit der Eröffnung der Frankfurter Filiale führt man nun das konsequente Wachstum fort: „Durch den weiteren Ausbau unseres Filialnetzes – speziell in Deutschland – wollen wir uns 2021 nachhaltig als Marktführer im deutschsprachigen Raum etablieren“, so Brenner, dessen Unternehmen aktuell mit 14 Standorten in Österreich, Deutschland, Schweiz, Liechtenstein und Hongkong vertreten ist. Auch in Zahlen gesprochen, zeichnet sich das erfolgreiche Unternehmenswachstum ab: Für das Jahr 2021 rechnet Brenner mit

einem Nettoumsatz von bis zu 2,5 Mrd. Euro und möchte damit den Trend des Vorjahres fortsetzen. Mit einem Nettoumsatz von 1.145,93 Mio. Euro hat philoro im Jahr 2020 das Unternehmensergebnis mehr als verdoppelt.

Groß gedacht

Ein Ende des Expansionskurses scheint nicht in Sicht. Im Gegenteil: Auch in anderen Unternehmensbereichen investiert philoro konsequent in langfristiges Wachstum. So entsteht im niederösterreichischen Korneuburg aktuell eine High-tech-Gold-Produktionsstätte samt Hochsicherheitslager für Edelmetalle. „Mit einer Investition von rund 50 Mio. Euro errichten wir in den nächsten zwei Jahren ein State of the Art-Goldzentrum inklusive einer eigenen Scheideanstalt“, schildert Brenner sein Vorhaben. Das erklärte Ziel ist es, mit Goldbarren „made in Austria“ den Kreislauf der Wertschöpfungskette zu schließen.

Bevor diese allerdings auf den Markt kommen, wird der Ausbau des Filialnetzes vorangetrieben. „Noch diesen Herbst sollen weitere Niederlassungen in Deutschland – unter anderem in Düsseldorf – folgen.“

Mit dem neuen Flagshipstore in Frankfurt am Main, der insgesamt sechsten Niederlassung in Deutschland, möchte man die Position im Spitzenfeld des privaten Edelmetallhandels deutschlandweit stärken. Und setzt dafür auf Frauenpower: „Mit Susanne Tischer haben wir die Ideal-

besetzung für die Position der Filialleiterin gefunden“, freut sich Deutschland-CEO Raphael Scherer. „Mit ihrem lokalen Know-how und ihrer über 30-jährigen Retailerfahrung im Juwelen- und Uhrenhandel wird die gelernte Goldschmiedin maßgeblich zum Erfolg beitragen.“ Wie das Erfolgskonzept hinter der seit Juni geöffneten Filiale genau aussieht? Darüber haben wir mit den beiden gesprochen:



WOHLFÜHLATMOSPHERE

In gemütlichem, modernem Ambiente werden Kunden und Kundinnen in der philoro-Filiale in Frankfurt empfangen und mit Freude und Begeisterung von einem engagierten Team beraten.

Mit der Filiale in Frankfurt eröffnete nun bereits die sechste Dependence in Deutschland. Warum gerade die Stadt am Main als neuer Standort?

SCHERER: Die Finanzstadt Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet im Allgemeinen zeichnen sich nicht nur als großes Ballungsgebiet aus, sondern vor allem durch eine besonders starke Kaufkraft. Damit war es naheliegend, diese Region durch eine weitere Niederlassung für uns zu erschließen. Ein alleiniger Garant für Erfolg ist das freilich keiner. Es gehört schon auch immer eine Portion Glück dazu und das hatten wir in diesem Fall mit unserem Standort in der Schillerstraße, direkt im Herzen der Altstadt.

Nach welchen Kriterien wurde der Standort in der Schillerstraße ausgewählt?

SCHERER: Die zentrale Top-Lage am Finanzplatz Frankfurt in unmittelbarer Nähe der Alten Börse ist geradezu prädestiniert für den Edelmetallhandel. Der vorherige Mieter unserer Räumlichkeiten war zudem eine Bankfiliale, was für uns die idealen Voraussetzungen schafft. Hinzukommt das angeschlossene Parkhaus, das im Zentrum einen ungemeinen Mehrwert darstellt.

TISCHER: Die direkte Nähe zum Zentrum ist selbstverständlich auch für mein Team und mich von großem Vorteil. Unser Hauptaugenmerk liegt schließlich darauf, möglichst viele Menschen vom Konzept der Edelmetalle zu überzeugen – durch die zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten der Nachbarschaft erreichen wir auch viel Laufkundschaft, die sich bis zum Besuch in unserer Filiale noch nicht mit der Thematik befasst hat. Mit Kundenfreundlichkeit und fachlicher Expertise versuchen wir, ihnen die Materie leicht verständlich zu erschließen. Weil insbesondere zum Wochenende hin die Nachfrage sehr hoch ist, überlege ich aktuell, die Öffnungszeiten am Samstag auszubauen.

Es scheint, als wäre Frankfurt beziehungsweise Deutschland ein lukrativer Boden für den Goldhandel!

SCHERER: Ja, ich denke, es lässt sich behaupten, dass die Deutschen Gold lieben, was sicherlich mit der Geschichte und der Inflation in Zusammenhang steht. Unterm Strich zählt Deutschland zu den wichtigsten Ländern im Goldhandel – insbesondere was den Investmentanteil angeht.

TISCHER: Die Liebe zum Gold der Deutschen kann ich aus meiner langjährigen Praxis in der Juwelenbranche durchaus bestätigen. Was den Goldhandel an sich betrifft, freuen wir uns über die hohe Nachfrage in unserer neuen Filiale und sind glücklich, dass unsere Kunden den Standort so dankbar annehmen. Wenn es um inflationssichere Investitionen zur Absicherung der Zukunft geht, ist Gold eben doch altbewährt.

Wurden spezielle Marketingmaßnahmen gesetzt, um die Filiale frankfurtweit zu bewerben?

SCHERER: Noch nicht. Derzeit ist allerdings eine Imagekampagne in Arbeit, die im Herbst starten wird. Der Fokus liegt dabei auf den Städten Frankfurt, Hamburg und Zürich. Unter dem Motto „Gude, Frankfurt“, „Moin, Hamburg“ und „Grüezi, Zürich“ sagt

philoro zu den Bewohnern der Städte „Hallo“ und möchte sich damit bei ihnen als Testsieger unter den Edelmetallhändlern vorstellen. Neben Marketingmaßnahmen im „Out of Home“- und Funkbereich steht dabei der persönliche Kontakt mit unseren Kunden im Vordergrund. Unser Ziel ist es, Gold wirklich für jeden zugänglich zu machen, Transparenz zu schaffen und unser Wissen rund um das Thema Gold weiterzugeben. Als besonderes Goodie verschenkt philoro zum Einstand insgesamt drei Kilogramm Gold auf den Straßen der Städte und möchte den Bewohnerinnen und Bewohnern so den Weg in Richtung goldene Zukunft weisen.

Frau Tischer, welche Erwartungen haben Sie an Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

TISCHER: Dass sie mit Freude und Begeisterung bei der Arbeit sind, diese mit fachlicher Professionalität vereinen und so durch ihre Beratung den Kunden positive Erlebnisse beschere – ich beschreibe uns gerne als „Profis mit Herz“. Im Gegenzug lasse ich meinen Kolleginnen und Kollegen ihre Freiheiten und fördere selbständiges Arbeiten sowie die individuelle Weiterentwicklung jeder bzw. jedes Einzelnen.

SCHERER: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Gesicht von philoro. Sie entscheiden maßgeblich über unseren Erfolg und stellen den großen Unterschied zu den Mitbewerbern dar – ein derart wettbewerbsintensiver Markt erfordert Kompetenz, um zu bestehen.

Ihr lokales Know-how und ihre 30-jährige Retailerfahrung im Juwelen- und Uhrenhandel machen Susanne Tischer zur Idealbesetzung für die Position der Filialleiterin in Frankfurt.



Raphael Scherer ist CEO bei philoro Deutschland. Durch den Ausbau des deutschen Filialnetzes möchte er den Goldmarkt weiter revolutionieren.

Worauf dürfen sich Kundinnen und Kunden bei einem Besuch in der Filiale freuen?

SCHERER: Zuallererst möchte ich das freundliche und professionelle Team erwähnen, das sich mit Leidenschaft den Wünschen der Kunden annimmt. Moderne Räumlichkeiten wie die speziellen Ankaufszimmer mit entsprechenden Prüfmöglichkeiten und die entspannte Atmosphäre ermöglichen es unseren Klienten, ihre Edelmetallgeschäfte in Diskretion abzuwickeln.

TISCHER: Erworben werden kann selbstverständlich jede Art von Edelmetall – von Gold über Silber und Platin bis hin zu Palladium. Neben einer umfangreichen Auswahl an Anlagemünzen verkaufen wir auch zertifizierte Barren in unterschiedlichsten Einheiten, bieten langfristige Anlageprodukte wie etwa den Edelmetallparplan, aber auch den Ankauf von Altgold. In der neuen Niederlassung bleiben keine Wünsche unberücksichtigt.

Ziehen wir kurz Bilanz: Sind Sie zufrieden?

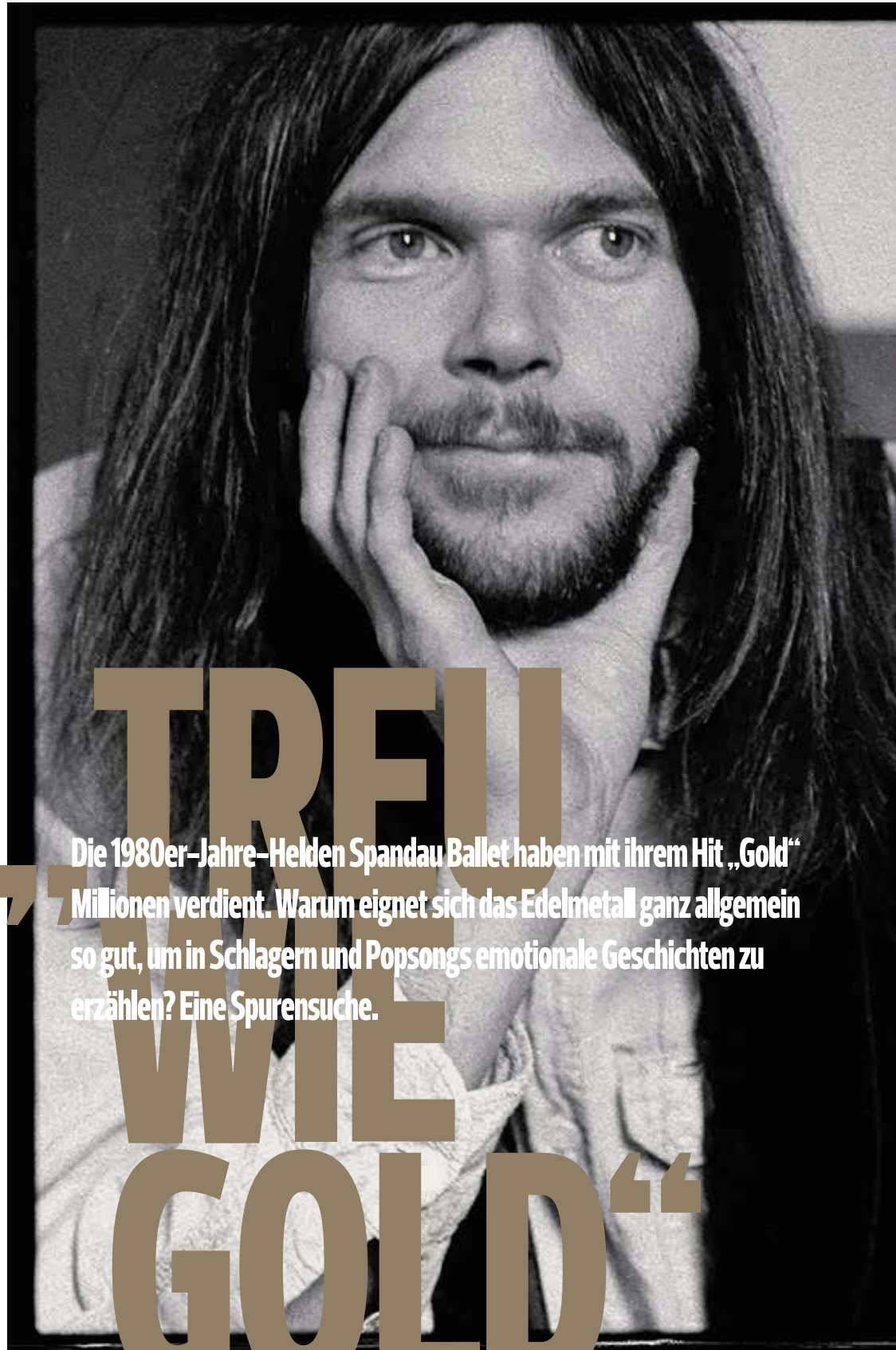
TISCHER: Das bin ich dann, wenn es unsere Kundschaft ist und ich am Ende eines Arbeitstages ein Strahlen in den Augen meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehe – das motiviert mich und zeigt mir, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

SCHERER: Die neue Filiale war definitiv die richtige Entscheidung, so viel lässt sich bereits sagen. Deshalb werden wir unser organisches Wachstum auch mit der Eröffnung neuer Filialen fortsetzen. Die nächste eröffnet übrigens noch diesen Herbst in der Bahnhofstraße 9 in Düsseldorf; weitere sind in Planung. Ω

Von KARIN CERNY

Über 300.000 Einträge poppen im Internet auf die Suchbegriffe „Gold Lyrics“ auf. Okay, bei „Love Lyrics“ sind es über 600.000, aber das war ja auch zu erwarten bei der Liebe. Gold leuchtet in Popsongs und Schlagern über die Jahrzehnte hinweg. Es kommt nicht aus der Mode. Warum eignet sich das Edelmetall so gut, um emotionale Geschichten zu erzählen? Wahrscheinlich, weil es für sehr Unterschiedliches stehen kann: vom Licht an einem verträumten Sommertag über große Gefühle wie Treue bis zum Schuss Heroin. Manchmal klingt es auch einfach nur gut. „Verdammt, ich weiß es nicht“, erwiderte Neil Young auf die Frage, worum es in seinem Song „After the Gold Rush“, der 1970 entstanden ist, denn gehen würde: „Es hing davon ab, was ich damals einnahm. Ich denke, ich habe für jede Strophe etwas anderes eingenommen.“

Jedes musikalische Jahrzehnt hat einen anderen Zugang zu Gold. Eine Reise durch den Metaphern-Dschungel der jüngsten Popgeschichte.



Die 1980er-Jahre-Helden Spandau Ballet haben mit ihrem Hit „Gold“ Millionen verdient. Warum eignet sich das Edelmetall ganz allgemein so gut, um in Schlagern und Popsongs emotionale Geschichten zu erzählen? Eine Spurensuche.

TREU
WIE
GOLD

Die 1960er-Jahre: Frei und doch allein

Und nun sag ich jeden Tag zu dir
Bleib' für alle Zeit bei mir
Doch bis heut' hast du ihn nicht gewollt
Meinen Ring aus Gold, den Ring aus Gold
Rex Gildo: „Ring aus Gold“ (1967)

Trotz gesellschaftlicher Aufbruchsstimmung und Slogans von freier Liebe und Emanzipation ist das Männerbild der 1960er-Jahre weitgehend toxisch. Die männlichen Protagonisten schwanken zwischen zwei Polen: Es zieht sie, wie es sich für Helden gehört, in die weite Welt hinaus, aber eine Frau, die daheim auf sie wartet, hätten sie trotzdem gerne. „Kein Gold im Blue River, kein Glück für uns zwei / Kein Haus in den Bergen, der Traum ist vorbei“, singt der Schlagerstar Ronny 1967. Der Erzähler im Song schürft Gold für seine Geliebte, drei Jahre lang ist er weg. Gefunden hat er keinen Schatz, aber dabei seine Frau verloren. Sie wollte nicht mehr auf ihn warten. Sein trauriger Befund: „Kein Gold im Blue River, nur Sand und Gestein / Sie nahm einen andern und ich bin allein.“

Ein Bild, das sich über die Jahrzehnte beharrlich in der Musik halten wird: Die Abenteurer rufen die Männer, die Frauen sollen warten. „Ich bin so treu wie Gold“, singt Schlagerstar G.G. Anderson noch 1993: „Ist irgendwo bei uns ein Fest / Hält mich nichts da muss ich hin / Stimmung, die keinen schlafen lässt / Das ist ganz in meinem Sinn.“ Heute würde man sagen, er hat Fomo (Fear of Missing out). Er möchte nichts versäumen, auf jeder Party bis zum Morgengrauen tanzen. Seine Frau soll sich keine Sorgen machen: Er denke ohnehin die ganze Zeit an sie, wenn er unterwegs ist. Das klingt dann so: „Das hab' ich nie gewollt / Dass Du die ganze Nacht durchwachst / Dir um mich Sorgen machst / Ich bin so treu wie Gold / Hab nichts als Dich gewollt.“ Männer wollen grenzenlose Freiheit und sehr, sehr geduldige Frauen.

Bei Rex Gildo tut sich ein Abgrund auf: Frauen, die ihn heiraten wollen, will er nicht haben. Die eine, die er heiraten möchte, verschmäht ihn. „Schon bei meiner ersten Liebe war / Meine Freiheit in Gefahr / Denn sie hat das eine nur gewollt / Einen Ring aus Gold, den Ring aus Gold.“ Die Männer der 1960er-Jahre sind frei und doch allein.

Die 1970er-Jahre: Irgendwo im Nirwanoo- gensong in die Ehe

There was a band playin' in my head
And I felt like getting high
Thinkin' about what a friend had said
I was hopin' it was a lie
Neil Young: „After the Gold Rush“ (1970)

Wer sich an die 1970er-Jahre erinnern kann, war nicht dabei. Ein Spruch, der erst später Furore machen sollte, aber, wenn man sich die Goldsongs aus dieser Zeit anhört, hat man schon das Gefühl, das ganze Jahrzehnt sei ein einziger langer Trip gewesen. Neil Youngs Hit „After the Gold Rush“ besteht aus drei Strophen, eine spielt auf einem mittelalterlichen Fest, die nächste in einem ausgebrannten Keller in der Gegenwart und die letzte in der Zukunft – Auserwählte fliegen in einem Raumschiff davon. Der Goldrausch kommt nur im Titel vor, der Drogenrausch hat den Song diktiert. Wahrscheinlich liegt die Stärke des kryptischen Songs in seiner Offenheit; jeder kann etwas anderes hineininterpretieren. Deshalb gibt es Coverversionen wie Sand am Meer, von Thom Yorke über Patti Smith bis zu Miley Cyrus.

Die britische New Wave-Band The Stranglers hat als Punkkombo begonnen, einer ihrer größten Hits ist „Golden Brown“, der schon in den 1970er-Jahren komponiert worden war. Keyboarder Dave Greenfield hatte die Melodie zwei Jahre im Hinterkopf, 1980 wurde der Song dann innerhalb von zehn Minuten fertiggestellt. 1981 erschien die Single, die für Verwirrung sorgte. Worum geht es in dem bittersüßen Gassenhauer eigentlich? Die Band hat früh bestätigt, dass es sich um Drogen handelt. „Golden Brown“ ist eine Szene-Metapher für Heroin. Die Junkie-Ballade beschreibt die Wirkung der Droge. Im dazugehörigen Musikvideo inszeniert sich die Band als historische Goldjäger im Ägypten der 1920er-Jahre: Von irgendwoher muss das Geld für die Drogen ja kommen! Absurderweise wird die beschwingte Walzermelodie nach wie vor gern von Hochzeitspaaren verwendet. Sie tanzen zu einem knallharten Drogensong in die Ehe.

Die 1980er-Jahre: Hauptsache, die Frisur hält

Gold (gold)

Always believe in your soul

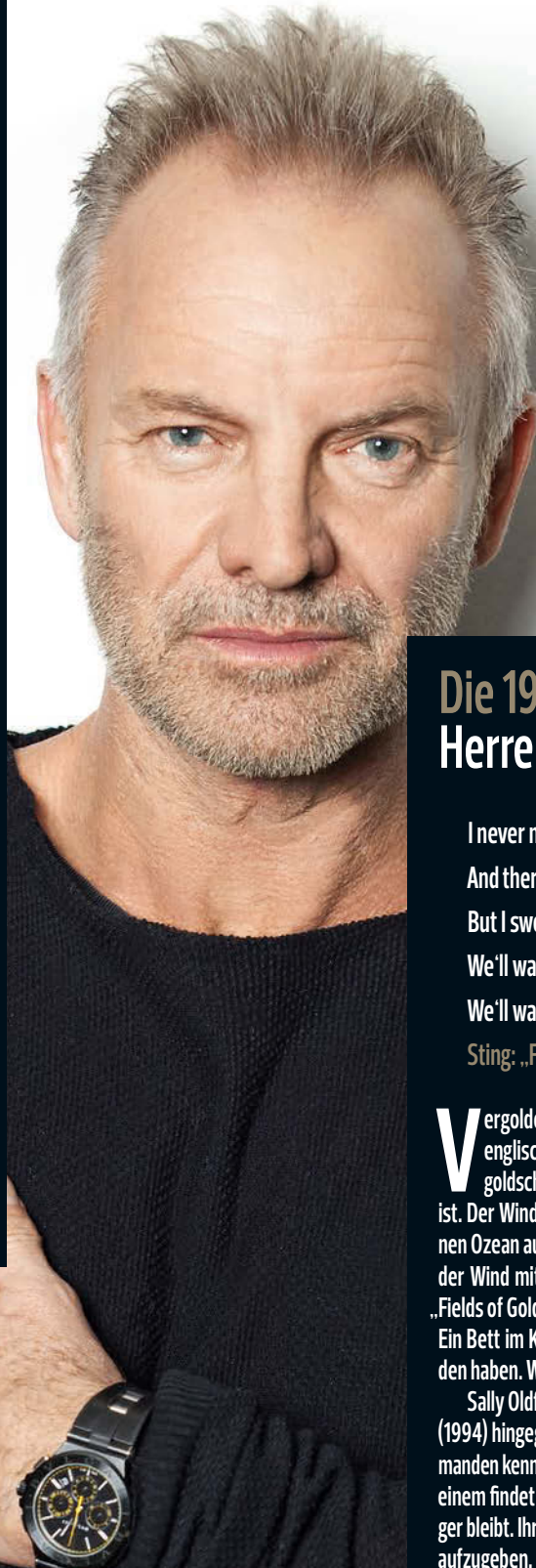
You've got the power to know

You're indestructable

Spandau Ballet: „Gold“ (1983)

Schals mit Paisleymuster, preppy Anzüge und eine ausgetrocknete spanische Landschaft: In den 1980er-Jahren wurde viel Geld in Videos investiert. Während The Stranglers noch historische Footagebilder verwendeten, reisten Spandau Ballet tatsächlich nach Andalusien, um ihren Erfolgshit „Gold“ aufzunehmen. Im Song geht es darum, nie das Vertrauen in sich selbst aufzugeben. Trotz Hitze sitzen die Fönfrisuren der Beaus perfekt. Das Video ist eine Art Schnitzeljagd: Ein goldenes Puzzle soll fertiggestellt werden, der Sänger sucht nach den einzelnen Teilen. Weil die 1980er-Jahre auch gern rätselhaft waren, muss die britische Schauspielerin Sadie Frost eine goldene Nymphe spielen, die am Ende stirbt. Warum eigentlich? Das weiß kein Mensch. Hauptsache, die Boys sehen gut aus!

Zum Glück gab es in den 1980er-Jahren aber nicht nur Yuppiesongs. Die Berliner Songwriterin Marianne Rosenberg gibt sich in „Wären Tränen aus Gold“ (1988) erfrischend kapitalismuskritisch: „Denn wären Tränen aus Gold und Sorgen aus Silber / Wär' es besser nie Reich zu sein / Denn wer kauft alles Gold und tauscht alles Silber / Gegen Liebe ein“. Die Erzählerin des Songs gesteht, dass sie früher davon geträumt hatte, einmal reich zu sein. Aber jetzt zählt nur mehr die Liebe.



Die 1990er-Jahre: Herrenhaus-Nostalgie

I never made promises lightly

And there have been some that I've broken

But I swear in the days still left

We'll walk in fields of gold

We'll walk in fields of gold

Sting: „Fields of Gold“ (1993)

Vergoldet wird gern die Vergangenheit. Ein englisches Herrenhaus, das im Sommer von goldschimmernden Gerstenfeldern umgeben ist. Der Wind, der über das Feld weht und es in einen Ozean aus Gold zu verwandeln scheint. Als ob der Wind mit dem Getreide flirten würde. Stings „Fields of Gold“ (1993) ist das ideale Hochzeitslied: Ein Bett im Kornfeld, in dem sich Liebende gefunden haben. Wie romantisch!

Sally Oldfield ist in dem Song „Digging for Gold“ (1994) hingegen kämpferisch. Immer, wenn sie jemanden kennenlernt, gräbt sie nach Gold. Bei kaum einem findet sie es. Je tiefer sie gräbt, desto weniger bleibt. Ihr Song ist ein Plädoyer, trotzdem nicht aufzugeben. Der Mann mit einem Herzen aus Gold kommt sicher noch.



„GOLD THE WHO - MUSIC LEGENDS“ 1 OZ - 2021

Mit der Serie „Music Legends“ zelebriert die British Royal Mint die größten Musiker, die Großbritannien je hervorgebracht hat. Diese vierte Ausgabe widmet sich der Band The Who, die eine der bedeutendsten Bands der 1960er- und 70er-Jahre war.



Die 2000er-Jahre: Geld regiert die Welt

Now, I ain't sayin' she a gold digger

(When I'm in need) But she ain't messin' with no broke niggas

(She give me money) Now, I ain't sayin' she a gold digger

(When I'm in need) But she ain't messin' with no broke niggas

Kanye West: „Gold Digger“ (2005)

In den 2000-ern ging es los mit dem Markenfetischismus. Rapper sangen über angesagte Modelabels. Angeberei gehörte bei Rappern schon immer zur Serienausstattung. Mehr ist mehr, dominierte in der Bling-Bling-Ära, in der die Goldketten nicht groß genug sein konnten. In Kanye Wests Hit „Gold Digger“ (2005) trägt die Frau, über die gesungen wird, eine Louis Vuitton-Tasche. Und Kanye singt, dass sie sicher mit keinem armen Mann eine Beziehung anfangen würde. Eigentlich hätte das Lied ja aus der Perspektive einer Gold-Digger-Frau gesungen werden sollen, aber die Sängerin entschied sich dagegen. So musste es West ein wenig für sich adaptieren. Schauspieler Jamie Foxx sang die Background Vocals ein. Typisch für die 2000er wurden Samples verwendet. Unter anderem der Ray Charles-Song „I Got A Woman“ von 1954. Absurderweise geht es in dem Lied um das Gegenteil dessen, was Kanye West über Frauen denkt, die nur hinter seinem Geld her sind. Charles beschreibt eine Frau, die ihn unterstützt, die ihm Geld gibt, wenn er es braucht.



„GOLD DAVID BOWIE - MUSIC LEGENDS“
1 OZ - 2021

Die dritte Ausgabe der Serie „Musiklegenden Großbritanniens“ ist David Bowie gewidmet.



SILBER 1 oz „ACDC - FROSTED UNCIRCULATED - RAM“ 2021

Diese Silbermünze der Royal Australian Mint ist der bekanntesten australischen Rockband gewidmet. Die Motivseite der Münze zeigt Frontmann Angus Young. Er wird umrahmt von berühmten Elementen ihrer Alben.



Die Gegenwart: Urlaub während der Pandemie

Golden, golden, golden

As I open my eyes

Hold it, focus, hoping

Take me back to the light

Harry Styles: „Golden“ (2019)

Teenie-Idol Harry Styles fährt in einem Vintage-Alfa Romeo und mit Gucci-Spitzenhandschuhen an der Amalfiküste entlang. Das Abendlicht ist fantastisch, der Charme des Sängers auch, der die Essenz des Sommers zusammenfasst: goldene, unbeschwerte Tage. Das Video zum Song „Golden“ (2019) ist während der Pandemie gedreht worden. Während Reisebeschränkungen unser aller Realität prägten, brachte Styles die Italien-Sehnsucht zurück. Einfach an der Küste entlangcruisen, sich treiben lassen: „Du bist so golden / Du bist so golden“, singt Styles im Refrain, „ich bin außer mir und ich weiß, dass du Angst hast / weil Herzen gebrochen werden.“

Den Kontrastsong zu diesem soften Urlaubsparadies lieferte der stramme Mountain Man Andreas Gabalier vor ein paar Jahren. Einen Wintersong, der Gold ganz wörtlich meint, als Goldmedaille, die man im Sport gewinnt. Die Ski-WM-Hymne von 2013 klang martialisches: „Die Wadel beißen hart wie Eisen / Slalomstangen niederreißen / Die Zeiten rennen die Schenkel brennen / Gewinnen und verlieren können / Go, go, go / Go for Gold.“

Foto: Getty Images / Wire Image, philoro

79
Au

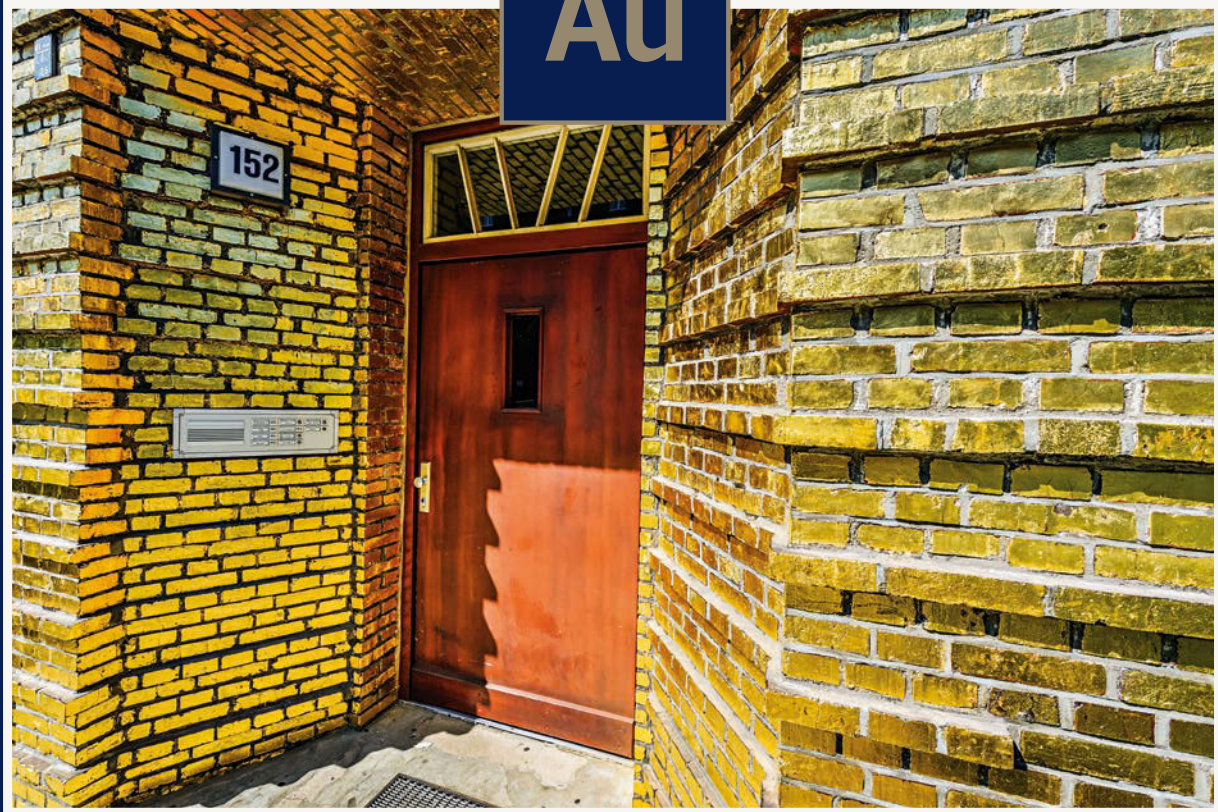


Foto: ©Häde, Christian / Action Press / picturedesk.com

AUF WELCHER SEITE IST DIESES FOTO ABGEBILDET UND WAS STELLT ES DAR?

Die Antwort finden Sie beim Durchlesen des „Au79“-Magazins von philoro.

MIT DER RICHTIGEN ANTWORT KÖNNEN SIE EINEN 1-GRAMM-PHILORO-GOLDBARREN GEWINNEN.

Die Verlosung findet im Oktober 2021 statt. Einsendeschluss ist der 30.9.2021.

Holen Sie sich außerdem Ihren exklusiven Gewinn bei der 14-tägigen Verlosung auf goldstories.com



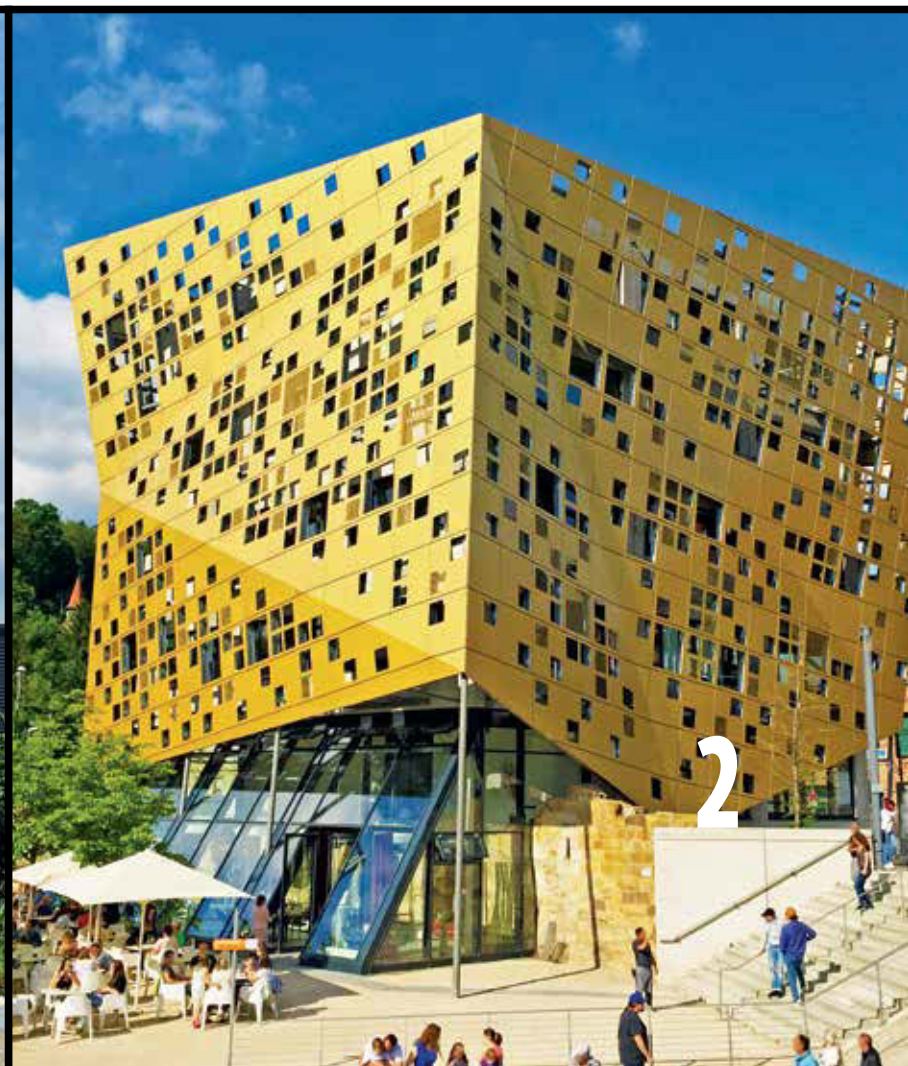
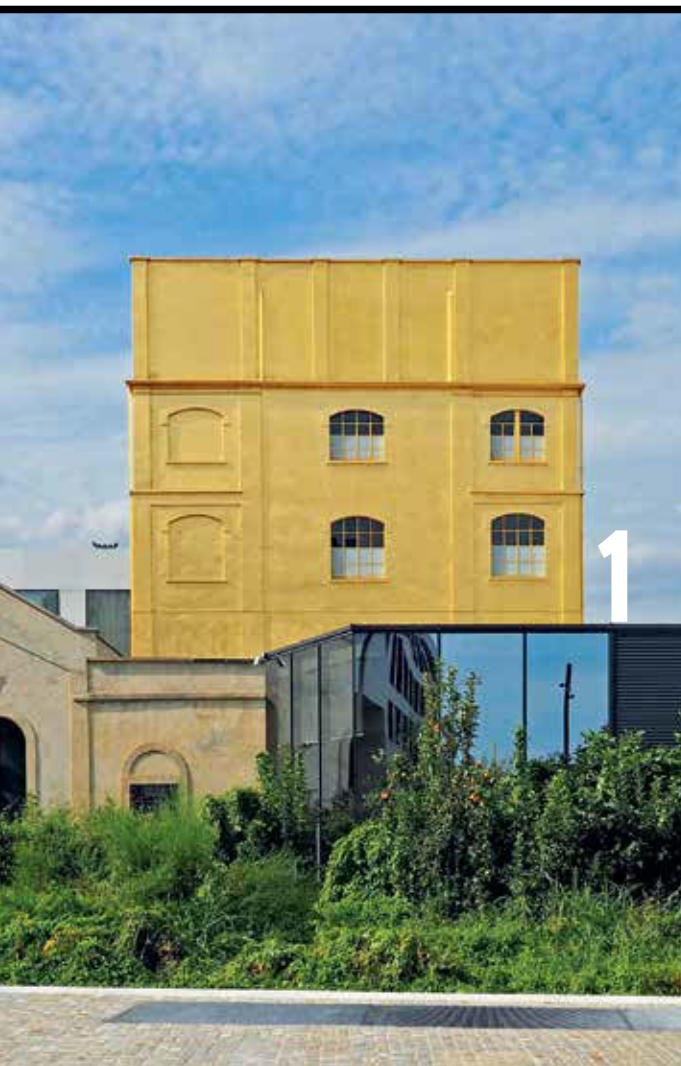
Bitte beantworten Sie die Frage, schneiden Sie das Kärtchen aus, geben Sie es in ein Kuvert und senden Sie es – ausreichend frankiert – als Brief an philoro EDELMETALLE, Währinger Straße 26, A-1090 Wien oder mit dem Kennwort „**Bildersuche**“ an magazin@philoro.com. Bitte Namen und Adresse nicht vergessen! Einsendeschluss: 30.9.2021

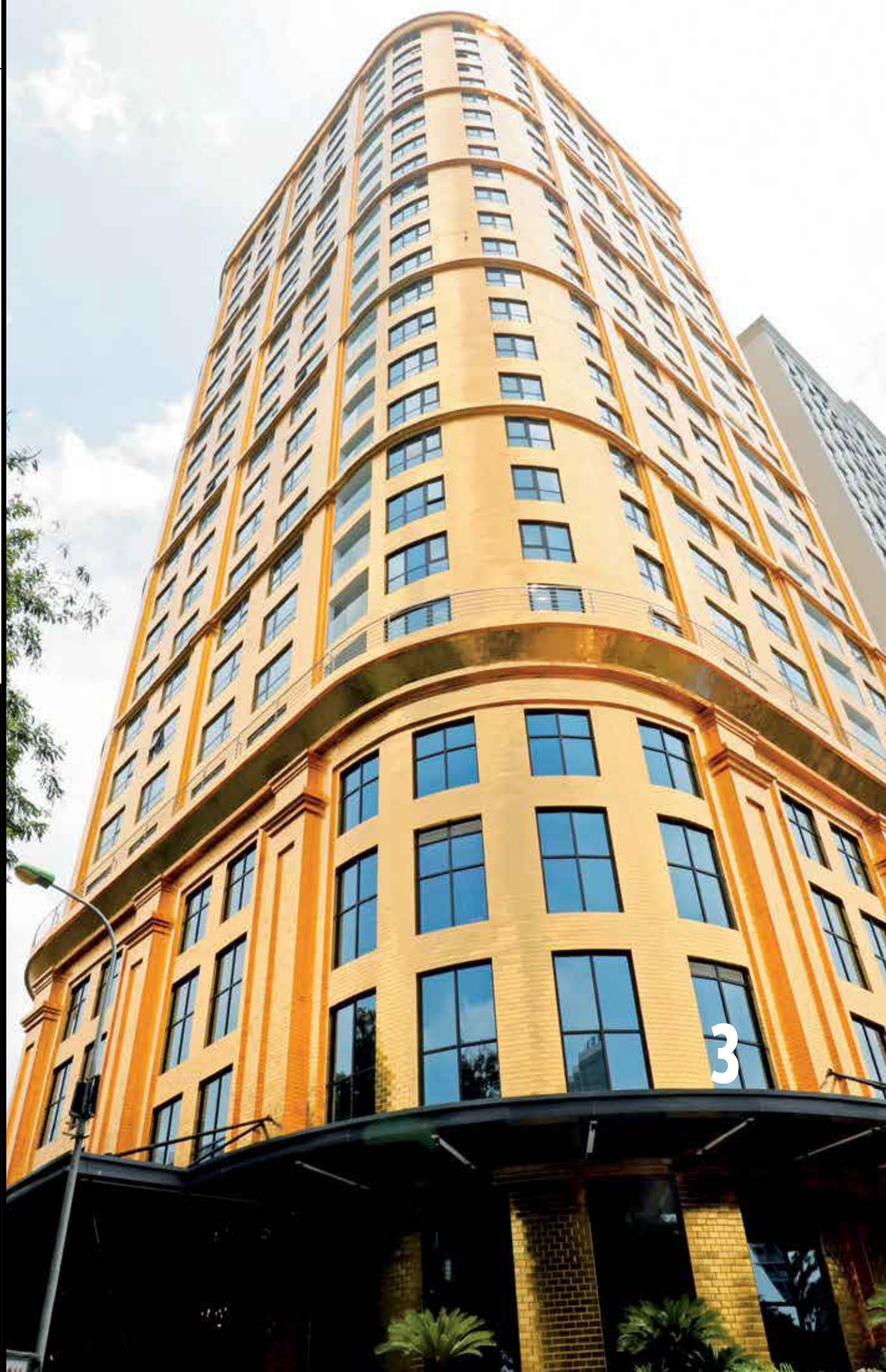
Teilnahmebedingungen: Das Gewinnspiel wird von der philoro EDELMETALLE GmbH, Währinger Straße 26, 1090 Wien bis 30.9.2021 durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos. Zu gewinnen gibt es einen 0,5-Gramm-philoro-Goldbarren. Der Gewinner wird durch Verlosung ermittelt und per E-Mail verständigt. Die Ziehung des Gewinners erfolgt am 11.10.2021 um 10.00 Uhr unter Ausschluss der Öffentlichkeit unter allen Teilnehmern, die die Gewinnspielkarte korrekt ausgefüllt haben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Preise können nicht in Bargeld abgelöst werden. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab 18 Jahren. Mitarbeiter der philoro EDELMETALLE GmbH und der VGN Medien Holding GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Teilnehmer erklärt sich einverstanden, dass sein Name und ein allfälliges Siegerfoto im Fall des Gewinns im Magazin „Au79“ unentgeltlich veröffentlicht wird. Die philoro EDELMETALLE GmbH als Veranstalter dieses Gewinnspiels haftet weder für die allfällige Mangelhaftigkeit der Preise noch für sonstige Schäden, die im Zusammenhang mit der Nutzung der gewonnenen Preise entstehen. Druckfehler & Irrtümer vorbehalten. Der Teilnehmer stimmt zu, dass die philoro EDELMETALLE GmbH seine personenbezogenen Daten (Name, Titel, Adresse, E-Mail, Telefonnummer) zur Übermittlung des philoro-Magazins „Au79“ sowie von Informations- und Werbematerial über ihre Produkte und Services, für Marketingmaßnahmen (Gewinnspiele, Veranstaltungen, Newsletter für ihre Waren und Dienstleistungen) sowie für Abo- und Sonderwerbaktionen verarbeitet und Sie zu den vorgenannten Zwecken via SMS, E-Mail, Telefon und Post kontaktiert. Diese Einverständniserklärung kann jederzeit unter info@philoro.at widerrufen werden. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten erhalten Sie in der Datenschutzerklärung, unter <https://philoro.at/datenschutz>

Von SANDRA WOBRAZEK

Vom Goldenen Dachl in Innsbruck über ein vergoldetes Wohnhaus in Hamburg bis zu einem asiatischen Luxushotel der Extraklasse. Bei all diesen Gebäuden aus unterschiedlichen Epochen und an unterschiedlichen Orten der Erde spielt Gold eine entscheidende Rolle: Es verschönert mit seinem warmen Glanz Dächer und Fassaden, sorgt für eine ganz besondere Atmosphäre und macht das Gebäude selbst zum optischen Highlight.

GOLDIGE GEBÄUDE






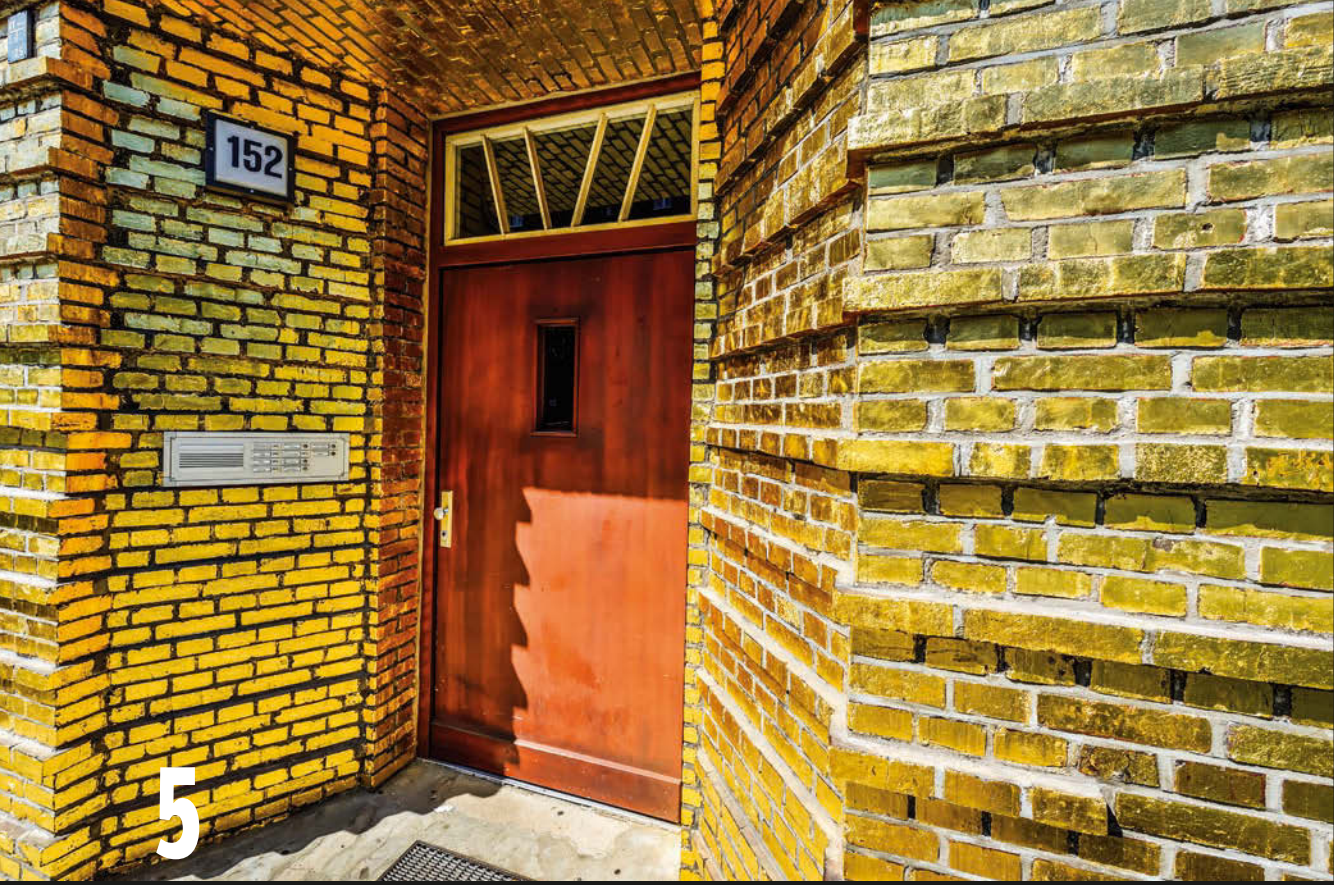
3

4





Sie wurden im 18. oder 19. Jahrhundert als weit-
hin sichtbare Zeichen der Macht und des Ein-
flusses ihrer Besitzer errichtet, dienten vor Be-
ginn des 20. Jahrhunderts als Ort neuer künstlerischer
und gesellschaftlicher Strömungen oder entstanden
erst vor Kurzem, um Touristen eine entspannte Aus-
zeit zu ermöglichen. So unterschiedlich diese Paläste,
Amtsgebäude, Kunstzentren oder Hotels sind, die in
Belgien, Thailand, Österreich oder Vietnam stehen –
sie alle verbindet ein ganz besonderes Merkmal: An
den Fassaden und auf ihren Dächern spielt Gold eine
entscheidende Rolle. Dabei wurde und wird das edle
Metall in unterschiedlichsten Farben, Formen und
Varianten eingesetzt – von Blattgold über feuer-
vergoldete Bronze bis hin zu Fassadenfarben in
Goldtönen. Sie wollen und können sich mit der
Opulenz vergangener Zeiten zwar nicht mes-
sen, setzen aber dennoch auf die Wirkung, die
Gold hat, wenn es im Licht der Sonne in den
unterschiedlichsten Tönen leuchtet und sei-
ne faszinierende Kraft entfaltet.







1 Fondazione Prada Mailand, Italien

Alte Fabrikmauern, die auf Beton, Stahl und eine goldene Fassade treffen – in Italiens Modehauptstadt ist alles möglich. Konkret in der Fondazione Prada, der Kunststiftung des berühmten italienischen Modelabels. Hier, auf dem 19.000 Quadratmeter großen Areal einer ehemaligen Brauerei in einem einst heruntergewirtschafteten Viertel im Süden Mailands, hat Prada in Kooperation mit dem Rotterdamer Architekten Rem Koolhaas ein Zentrum der Mode, der Kunst und der Architektur erschaffen, in dem Vergangenheit auf Moderne, Alt auf Neu, Tradition auf Innovation treffen. Weithin sichtbares Wahrzeichen ist der goldene Turm, das sogenannte „verwünschte Haus“. Die vergoldete Fassade des viergeschoßigen Baus soll eine Respektbekundung an die Vergangenheit darstellen.

2 Forum Gold und Silber Schwäbisch Gmünd, Deutschland

Sie wirken wie ein beinahe schwereloser Mantel aus Gold, der sich geschmeidig und elegant über einen Körper legt – die vorgesetzten und mit rund 1.000 Öffnungen durchbrochenen Fassadenplatten aus Aluminium, die den Betonkern des Forums Gold und Silber im deutschen Schwäbisch Gmünd umhüllen. Das nahe der Landesgartenschau im Jahr 2014 entstandene Gebäude soll auf die über 600 Jahre alte Kunst des Goldschmiedehandwerks in Schwäbisch Gmünd hinweisen. Dank der

goldfarbenen Beschichtung spiegelt sich das Sonnenlicht in dem Gebäude in warmen Farben, die, je nach Sonnenstand und Position des Betrachters, in den verschiedensten Tönen schimmern und glänzen – und so in einem faszinierenden Kontrast zur Landschaft stehen.

3 Dolce Hanoi Golden Lake Hanoi, Vietnam

Wer schon einmal in einem goldenen Hotel nächtigen wollte, ist im Dolce, dem neuen Fünfsternehotel in Vietnams Hauptstadt, genau richtig. Die Luxusunterkunft hat es sich zum Ziel gemacht, den Besuchern mitten in der geschäftigen Metropole Hanoi imperialen Luxus zu ermöglichen. Auf der Dachterrasse, zu der man mit einem der zahlreichen vergoldeten Fahrstühle gelangt, kann man sich wie einst der legendäre König Midas fühlen, während man im mit 24-Karat-Gold gefliesten und 200 Quadratmeter großen Infinity-pool seine Kreise zieht und die Aussicht auf den Giang Vo-See genießt. Auch in den luxuriösen Zimmern bleibt das Hotel dem Edelmetall treu. Golden Classic King, Deluxe Golden King oder Lake View Executive Suite verfügen über vergoldete Spiegel und Lampen. Und die Präsidenten Suite glänzt unter anderem mit einer vergoldeten Badewanne.

4 Château Růbaň Růbaň, Slowakei

Es sind die goldene Farbe des edlen Weißweines und die sanfte Hügellandschaft der Donauebene, in der er gedeiht, die den slowakischen Archi-

tekten Zoltán Bartal zum Entwurf der neuen Weinkellerei des über 100 Jahre alten Château Růbaň im gleichnamigen slowakischen Örtchen inspiriert haben. Puristische Materialien wie Sichtbeton und Glas bilden die Basis für die goldene Fassade, die das auffällige und zugleich perfekt in die Landschaft eingebettete Gebäude in einen zarten Schimmer tauchen lässt. Gefertigt aus beschichtetem, nur 0,7 Millimeter starkem Aluminium (Farbton: Mayagold) der österreichisch-deutschen Prefa-Gruppe wurden unterschiedlich breite Elemente eingesetzt, um einen lebendigen Falteffekt zu erzeugen.

5 Goldenes Haus Hamburg, Deutschland

Eine goldene Hausfassade, mitten in einem Hamburger Wohnbezirk. Als der Künstler Boran Burchhardt im Juli 2017 „Veddel vergolden“ abschloss, war es ein durchaus umstrittenes Kunstprojekt, mit dem sich die Hansestadt im Hohen Norden Deutschlands schmückte. Die 300 Quadratmeter große Backsteinfassade wurde ein Monat lang in aufwendiger Handarbeit – Blatt für Blatt musste mit einer Walze aufgetragen werden – mit hauchdünnem Gold verziert. Das Ziel der Aktion: Mit seiner weithin sichtbaren und glänzenden Front soll das Goldene Haus aus Veddel die Aufmerksamkeit von Öffentlichkeit, Medien und Politik auf einen sozial schwachen Stadtteil der Metropole lenken. Dabei ist die vergoldete Kunst als Langzeitprojekt angelegt: Sie wird, so der Wunsch und die Hoffnung der Verantwortlichen, einige

Jahrzehnte bestehen.

6 Goldenes Dach Innsbruck, Österreich

Exakt 2.657 Schindeln decken das meistbesuchte und meistfotografierte Wahrzeichen der Tiroler Landeshauptstadt ab: Es befindet sich inmitten pastellfarbiger, mittelalterlicher Gebäude und romantischer Laubengänge. Zwischen 1497 und 1500 im Auftrag Kaiser Maximilian I. an der Südfront des Neuhofes, der Residenz der Tiroler Landesfürsten, errichtet, beeindruckt nicht nur die farbliche Intensität der feuervergoldeten Kupferschindeln. Sie bilden den schimmernden Rahmen für einen Prunkerker im spätgotischen Stil, der von Nikolaus Turing dem Älteren erbaut wurde und von 18 Reliefplatten aus Sandstein umzogen ist. Sie markieren den kunsthistorischen Übergang zwischen Spätgotik und Frührenaissance und zählen dank ihrer Motive und ihrer Qualität bis heute zu den wichtigsten Tiroler Kunstwerken.

7 Wat Phra Kaeo Bangkok, Thailand

Schlichtheit und Reduktion sind nicht unbedingt Kennzeichen des prachtvoll gestalteten und 1784 unter König Rama I. vollendeten Tempels im thailändischen Bangkok. Dies ist nicht verwunderlich, denn er beheimatet den berühmten Smaragd-Buddha, dem magische Kräfte nachgesagt werden. Die eigentlich aus Jade hergestellte Figur ist das Nationalheiligtum Thailands und macht den Wat Phra Kaeo zum wichtigsten Tempel der Stadt. Die intensiv glänzenden

Fassaden der zahlreichen Gebäude werden von verschiedensten Figuren „bewacht“, die teils vergoldet, teils mit prachtvollen Edelsteinen verziert sind. Ein intensives Spiel der Farben und des kulturellen Reichtums, das jeden sprachlos macht, der die Tempelanlage einmal besucht hat.

8 Goldenes Ei Davos Klosters, Schweiz

Dass das Hotel in dem Schweizer Wintersport- und Kongressort Davos Klosters „Goldenes Ei“ genannt wird, ist bei der weithin sichtbaren futuristischen Architektur und der goldenen Fassade nicht verwunderlich. 2013 als Hotel InterContinental eröffnet, steht es an der Stelle des früheren Basler Sanatoriums und wurde von den Architekten des renommierten Münchner Büros Oikios entworfen. Die Metallfassade, deren Form mehr an einen Tannenzapfen als an ein Ei erinnert, setzt sich aus zahlreichen Fassadenelementen zusammen, die aus dem tschechischen Pilsen stammen. Nach mehreren Betreiberwechseln soll dem aktuell geschlossenen Hotel ab Winter 2021/22 neues Leben eingehaucht und es als AlpenGold Hotel weitergeführt werden.

9 Alte Zivilkanzlei Brügge, Belgien

Eine aus weißem Naturstein gestaltete Fassade, auffällige weinrote Fensterrahmen aus Holz, opulente goldene Verzierungen und vergoldete Bronzeskulpturen sind das Kennzeichen der alten Zivilkanzlei, der „Oude Civiele Griffie“ in Brügge, einem der ältesten

Renaissancegebäude in Flandern. Mitten auf dem Brügger Burgplatz gelegen, wurde sie im Jahre 1537 fertiggestellt und war ein pittoreskes Wahrzeichen der Macht der Stadt und ihrer Vertreter. Lange diente das Gebäude als Sitz des Kanzleileiters des Zivilgerichtes, einst einer der wichtigsten Beamten der Stadt. Längst ist die mehrfach renovierte Zivilkanzlei, in der sich mittlerweile das Brügger Stadtarchiv sowie das Freiamt befinden, unter Denkmalschutz gestellt und gilt als „unbewegliches Kulturgut“.

10 Secession Wien, Österreich

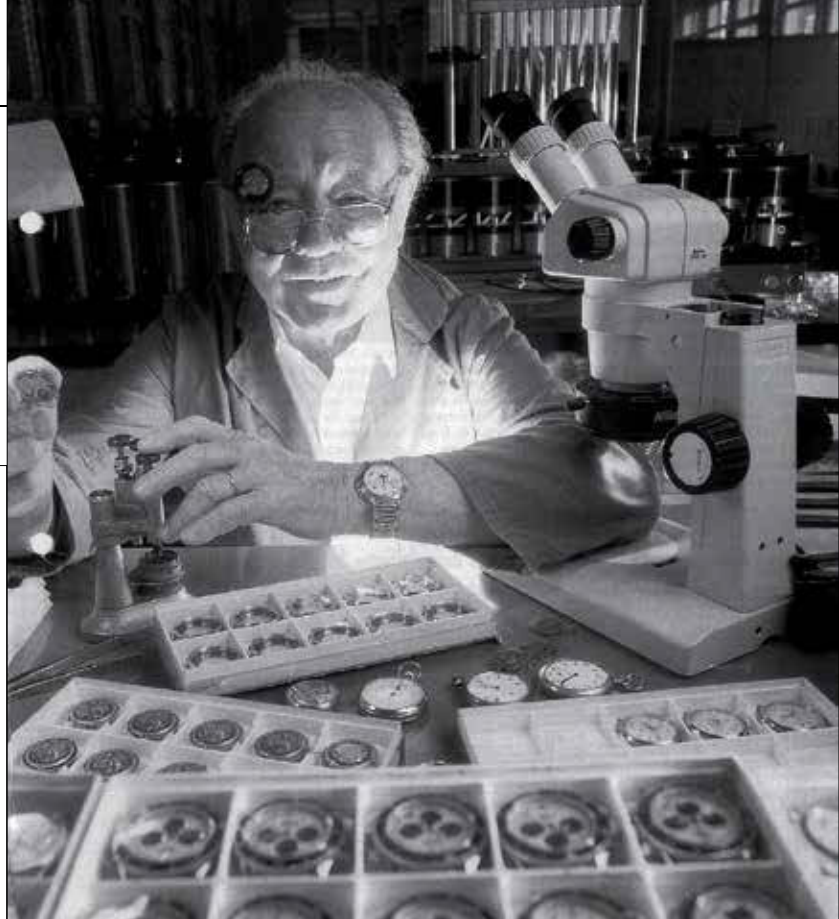
„Der Zeit ihre Kunst, der Kunst ihre Freiheit“ heißt es in goldenen Lettern über dem Eingang des über die Grenzen Österreichs hinaus bekannten Baus am Wiener Naschmarkt. 1897–98 nach den Plänen des Architekten Josef Maria Olbrich errichtet und einst die Heimat von Gustav Klimt und anderen großen Künstlerinnen und Künstlern, ist die Secession heute eines der bekanntesten Bauwerke des österreichischen Jugendstils. Die goldene Kuppel mit einem Durchmesser von rund 8,5 Metern besteht aus 2.500 vergoldeten Bronzeblättern und 300 Bienen – und wird von den Wienern liebevoll-spöttisch als „Krauthappel“ (Krautkopf) tituliert. Im Untergeschoß der Secession ist das legendäre „Beethovenfries“ von Klimt zu besichtigen, in den darüberliegenden Ebenen finden wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst statt.

Von IRMIE SCHÜCH-SCHAMBUREK

DIE STARS UND IHR
RETTER

Uhrmachermeister
Charles Vermot mit seinen
heißgeliebten „El Primero“-
Werken

AUCH AUF DIE GEFAHR HIN, SEINE ARBEIT ZU VERLIEREN, TEILT CHARLES VERMOT SEINEN MISSMUT MIT DER FIRMLEITUNG. SEINE DIREKTEN VORGESETZTEN, DIE BEREITS VOLL UND GANZ AUF QUARZ SETZEN, UMGEHT ER DABEI. ER IST DAVON ÜBERZEUGT, DASS DIE KRISE NUR VORÜBERGEHEND IST.



CARTOON ART

Die spannende Story über das „El Primero“-Werk und Charles Vermot wurde als Hommage vom bekannten Schweizer Illustrator Cosey interpretiert.

„Und er kommt zu dem Ergebnis: Nur ein Traum war das Erlebnis. Weil, so schließt er messerscharf, nicht sein kann, was nicht sein darf“. Christian Morgensterns Gedichtfragmente hakten sich melodisch wie das hin- und herschwingende Räderwerk eines mechanischen Uhrwerks in Charles Vermots Bewusstsein und verbanden sich mit den tickenden Kleinoden seines Ateliers zu einem magischen Mantra. Er konnte es nicht fassen! Mit Begeisterung und Hingabe hatte er sein ganzes Leben als Uhrmacher mechanischen Uhrwerken gewidmet – und gerade an der spannenden Weiterentwicklung seines Meisterstücks, dem einzigartigen „El Primero“-Werk, getüftelt. Und jetzt sollte alles umsonst gewesen sein? Nur weil das neue Zeitalter der Quarz-Werke angebrochen war? Mehr noch, er sollte nicht nur die dafür benötigten Komponenten, Maschinen und Werkzeuge verschrotten, sondern auch die Konstruktionspläne vernichten.

Dabei hatte alles sensationell begonnen. Trotz vieler beeindruckender Erfindungen im Laufe der Uhrmacherei-Zeit war es bis Ende der 1960er-Jahre nicht gelungen, einen Automatikchronographen herzustellen. Seit 1962 geisterte diese verwegene Idee in den Köpfen der Konstrukteure der Zenith-Chronometrie-Abteilung herum, zu der auch Charles Vermot gehörte. Sie wollten nicht nur auf innovative Weise die traditionellen Handaufzugschronographen durch Automatikwerke ersetzen, sondern auch eine optimierte Präzision und möglichst flache, kleindimensio-

nierte Uhren mit zeitgeistlichem Design erschaffen. Die Manufaktur stellte sich dieser hochkomplizierten Herausforderung, unter anderem im Wettlauf mit Seiko und der Chronomatic Group, die ebenfalls Automatikchronographen lancieren wollten.

Am 10. Januar 1969 war es endlich so weit: Der erste Automatikchronograph der Welt, „El Primero“ – auf Deutsch „der Erste“, wurde der Öffentlichkeit präsentiert. Er glänzte mit einem hochfrequenten Herz mit 36.000 Halbschwingungen pro Stunde, das 1/10-Sekunde anzeigen konnte, einer Datumsanzeige, einer bemerkenswert geringen Bauhöhe von nur 6,5 Millimetern, einem Durchmesser von 29,33 Millimetern und einem prägnanten kontrastvollen Zifferblatt. Neben dieser klassischen Variante gab es ein zweites Modell mit zusätzlichen Wochentag-, Monats- und Mondphasen-Funktionen.

Doch das Rad der Zeit drehte sich unbarmherzig weiter. Schon Weihnachten 1969 brachte Seiko mit der „Astron-35 SQ“ die erste Quarzuhr auf den Markt, die zwar um einiges größer, aber dafür präziser, einfacher in der Handhabung, noch futuristischer in Design sowie Technik und bald schon wesentlich günstiger als mechanische Zeitmesser war. 1971 wurde Zenith an die Zenith Radio Corporation mit Sitz in Chicago verkauft, die ursprünglich Radios und später auch Fernseher herstellte. Die neuen, amerikanischen Eigentümer glaubten an die Quarztechnologie bei der Zeitmessung und beschlossen 1975, die Produktion von Mechanikuhren einzustellen. Fort-

KAMPF GEGEN DIE ZEIT

Die unglaubliche Geschichte des eigenwilligen Uhrmachers Charles Vermot. Er weigerte sich, im Zeitalter der Quarztechnologie, die alten Maschinen und Konstruktionspläne zu vernichten. Und ermöglichte dadurch – ohne es zu wissen – das glorreiche Revival der Schweizer Uhrenmanufaktur Zenith.

OPEN WORK

Zenith „Defy El Primero 21“
Chrono 44mm in Roségold





RETRODESIGN
 „Chronomaster Original“ 38 mm mit dreifarbigem Chronographenzähler in Roségold



Der geheimnisumwobene Speicher ist heute Teil der Zenith-Manufaktur-Besichtigungstour und veranschaulicht beeindruckend das Ausmaß der versteckten Artefakte.

an zierten Quarzwerke die Uhren der Traditionsmanufaktur. Ihr Desinteresse an der traditionellen Uhrmacherkunst gipfelte schließlich darin, dass sie es 1976 nicht einmal mehr der Mühe wert fanden, der Schweizer Belegschaft persönlich mitzuteilen, dass der zur Herstellung des Uhrwerks erforderliche Werkzeug- und Maschinenbestand aufzulösen ist.

Was nicht sein darf, kann nicht sein! In einem verzweifelten Brief schrieb Charles Vermot an die US-Eigentümer: „Ich bin nicht gegen Fortschritt, aber ich habe festgestellt, dass die Welt oft verschiedene Zyklen durchläuft. Sie irren zu glauben, dass der mechanische Automatikchronograph komplett aussterben wird. Ich bin überzeugt, dass Ihr Unternehmen eines Tages von den Trends und Moden profitieren wird, die die Welt schon immer kannte“. Er bat um die Erlaubnis, ein kleines Atelier mit allen für die Anfertigung des „El Primero“ erforderlichen Werkzeugen zu erhalten. Sein Ansuchen blieb unbeantwortet und obwohl einige Kollegen seiner Meinung waren, beugten sie sich doch dem Wunsch der Inhaber und beauftragten ausgerechnet ihn mit der Vernichtung seines Lebenswerks.

„Selbst als Uhr, mit ihren Zeiten, will sie nicht Prinzipien reiten: Zwar ein Werk, wie allerwärts, doch zugleich ein Werk – mit Herz“. Wieder Christian Morgenstern – und wieder folgte „Charly“, wie ihn seine Freunde nannten, seiner Eingebung, hörte auf sein Herz und sprang über seinen Schatten. Das war gar nicht so einfach wie es klingt, schließlich riskierte er als alleinverdie-



CHARLES VERMOT HAT ANDERES IM SINN. NACHTS BRINGT ER HEIMLICH NACH UND NACH WICHTIGE WERKZEUGE IN DEN SPEICHER VON ZENITH.

CHARLES VERMOT

... wird für immer als Retter des bahnbrechenden automatischen Hochfrequenz-Chronographenwerks in Erinnerung bleiben.

NICHT AL CAPONE, DAS IST WAHR, ABER SIE MACHEN EINEN GROSSEN FEHLER.



DIE WAHL IST JEDOCH NICHT EINSTIMMIG. EINER DER PRODUKTIONSLEITER GLAUBT TROTZ DER ALLGEMEIN HERRSCHENDEN RESIGNATION WEITERHIN AN DIE RÜCKKEHR DER MECHANISCHEN UHR.

nender Familienvater seinen Job. Er, der immer pflichtbewusst sein Bestes gegeben hatte, bis dato tausend Prozent loyal zu seinem Arbeitgeber stand, sich bescheiden und freundlich hinter seinen dickrahmigen Brillen versteckte und mit seinem schütterten Haar mehr einem schrulligen Professor als einem leichtfüßigen, wagemutigen Abenteuerer glich. Er wollte, mehr noch, musste das Know-how des legendären „El Primero“-Werks für die Nachwelt erhalten. Was sein musste, musste sein, selbst wenn er nicht einmal seine Frau und seinen Sohn einweihen konnte.

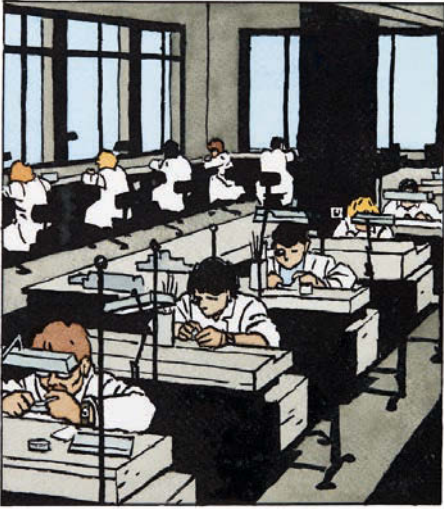
Die Zenith-Manufaktur zählte 18 Gebäude, von denen bloß ein einziges nicht mit den anderen verbunden war. Charly, bereits in seinen Fünfzigern, kannte jeden Winkel der Manufaktur wie seine Westentasche, um nicht zu sagen wie seine Uhrwerke – und eben dieses Bauwerk bot mit seinem weitläufigen verwinkelten Speicher ein ideales Versteck. Mehr als ein halbes Jahr schlich er fortan nach Betriebsschluss durch das Gelände die 52 Stufen zum Dachboden hinauf und archivierte, kategorisierte sowie beschriftete dort fein säuberlich seine Schätze. Dazu zählten nicht nur alle „El Primero“-Werkteile sowie etwa 150 Pressen, viele kleine Werkzeuge und Exzenter, sondern auch alle Konstruktionspläne. Danach mauerte er den Durchgang zum Speicher zu und seine Frau, die bereits ob seiner stetigen, späten Heimkehr an seiner Treue zweifelte, war froh, als das Leben wieder den gewohnten Lauf nahm.

Mit der Zeit wurde die Manufaktur immer unrentabler, da Quarzuhren in anderen Ländern



AN DIESEM ORT, HINTER EINER TÜR, DIE CHARLES VERMOT VERRIEGELN WIRD, LAGERN IM GEHEIMEN STANZFORMEN, NOCKEN, SCHNEIDWERKZEUGE UND ANDERE SCHÄTZE.

DER EL PRIMERO CHRONOGRAPH GERÄT IN VERGESSENHEIT, UND MIT IHM DER GLANZ DER FEINEN PRÄZISIONSMECHANIK. ALLE WERKSTÄTTEN ARBEITEN NUNMEHR MIT QUARZ.



KEINE ANTWORT. BALD DARAUF ERHÄLT ER VON SEINEN VORGESETZTEN DIE ANORDNUNG, ...



CHARLES VERMOT ENTHÜLLT SEIN GEHEIMNIS, SEINEN VERBORGENEN SCHATZ.



UNGLAUBLICH
Ohne Charles Vermots Ungehorsam wäre das legendäre „El Primero“-Werk für immer verloren gewesen.

günstiger hergestellt werden konnten. Die gewinnorientierten Amerikaner verkauften Zenith an das Schweizer Familienunternehmen Dixi. Von nun an wurden vor allem große Marken mit Quarzwerken beliefert, das „El Primero“-Werk geriet in Vergessenheit. 1981 erinnerte sich Pierre-Alain Blum, der Chef von Ebel, an die innovativen Zenith-Automatikchronographen und kaufte einen Teil der „El Primero“-Restbestände. 1984 zeigte auch die Kultmarke Rolex daran Interesse, um ihr „Daytona“-Modell zu modernisieren. Doch die angefragten, gewaltigen Mengen, die Zenith aus dem maroden Dornröschenschlaf gerettet hätten, waren nicht lieferbar. Dafür wäre die Produktion neuer Werke erforderlich gewesen – aber die speziell für dieses Uhrwerk gefertigten Maschinen und Konstruktionspläne schienen vernichtet. Selbst wenn es gelungen wäre, das Know-how der Herstellung des Werks zu rekonstruieren, wären die Investitionen für die Produktion aller Maschinen viel zu hoch gewesen.

Im Zuge der Recherchen, inwieweit vielleicht doch eine Rekonstruktion möglich wäre, stieß der damalige technische Leiter Jean-Pierre Gerber auf Gerüchte über den mittlerweile pensionierten Charles Vermot. Er war intern noch für sein Wissen und seine Leidenschaft um das „El Primero“-Werk bekannt – und es wurde bereits über ihn gemunkelt, er hätte doch nicht, wie aufgetragen, alles vernichtet.

„Es kann doch nicht möglich sein, dass wir ganz umsonst so hart an einem Kaliber gearbeitet hat-

ten“, soll Charly gesagt haben, als er 1984 wieder vor jener Mauer stand, hinter der er 1976 seinen Schatz verborgen hatte. Mit schweizerischer Gründlichkeit penibel aufgelistet und sortiert, eröffneten sich den staunenden Betrachtern hunderte Artefakte zur Herstellung des legendären Uhrwerks. Zeitgleich mit den ersten umfangreichen Lieferungen an Rolex nahm Zenith 1987 auch wieder die Produktion mechanischer Uhren mit hauseigenen Kalibern auf, allen voran natürlich mit dem „El Primero“-Werk. Wie umfangreich und akribisch diese Sammlung angelegt wurde, beweist sich auch dadurch, dass just zum 50-jährigen Jubiläum des legendären Werks bis dato unbekannte „El Primero“-Zifferblätter-Prototypen im Speicher auftauchten, die ins Design der limitierten Jubiläumsmodelle „Chronomaster Revival Manufacture Edition“ einfließen.

„Ich hätte mein Leben darauf verwettet, dass die Produktion dieses Chronographen eines Tages wieder aufgenommen wird“, erzählte der übergelückliche Charly 1991 dem Schweizer Fernsehen RTS. Charles Vermots Mut zum Ungehorsam, seiner Liebe zu seinem Beruf und natürlich einer sorgfältigen Archivierung ist es zu verdanken, dass sich die Uhrenmarke gleich einem aufgehenden Stern – *nomen est omen* – wieder dem Zenit der Uhrmacherkunst annähert. Die neuesten „El Primero Chronomaster“-Originalmodelle sind selbstverständlich mit den neuesten Versionen des „El Primero“-Werks ausgestattet und der beste Beweis dafür. Ω

Als Dank für den geretteten „El Primero“-Schatz erfüllte die Uhrenmanufaktur Zenith Charles Vermot den langersehnten Wunsch einer New York-Reise.



SPORTLICH
Zenith „Chronomaster Sport“ Chrono 41mm in Roségold



„Das Schöne ist eine Manifestation geheimer Naturgesetze“, vermerkte schon Johann Wolfgang von Goethe. Tatsächlich vereint die ausgewogene Anmut von Rosenblüten, Sonnenblumen oder Pinienzapfen, die faszinierende Form von Schneckenhäusern, aber auch Tornados und Wasserwirbel, ja sogar Galaxien in ihren Proportionen ein gemeinsamer Code – der Goldene Schnitt.

Dieses Mysterium kann anhand einer mathematischen Formel entschlüsselt werden. Vereinfacht ausgedrückt, stellt er ein Größenverhältnis in der Geometrie dar, dessen Ganzes zum Größeren in genau dem gleichen Verhältnis steht wie das Größere zum Kleineren. Mittels Division dieser Größen ergibt sich ein berechnetes Teilungsverhältnis von 1,6180330887. Dies wird als Goldener Schnitt oder auch als Goldene Zahl bezeichnet und sein beziehungsweise ihr Symbol sind die griechischen Buchstaben Phi und Tau. Diese faszinierenden Proportionen lassen sich ebenso in einfachen geometrischen Formen darstellen wie auch in komplexen Konstrukten, beispielsweise in der Oberfläche einer Ananas oder des Nautilus-Gehäuses.

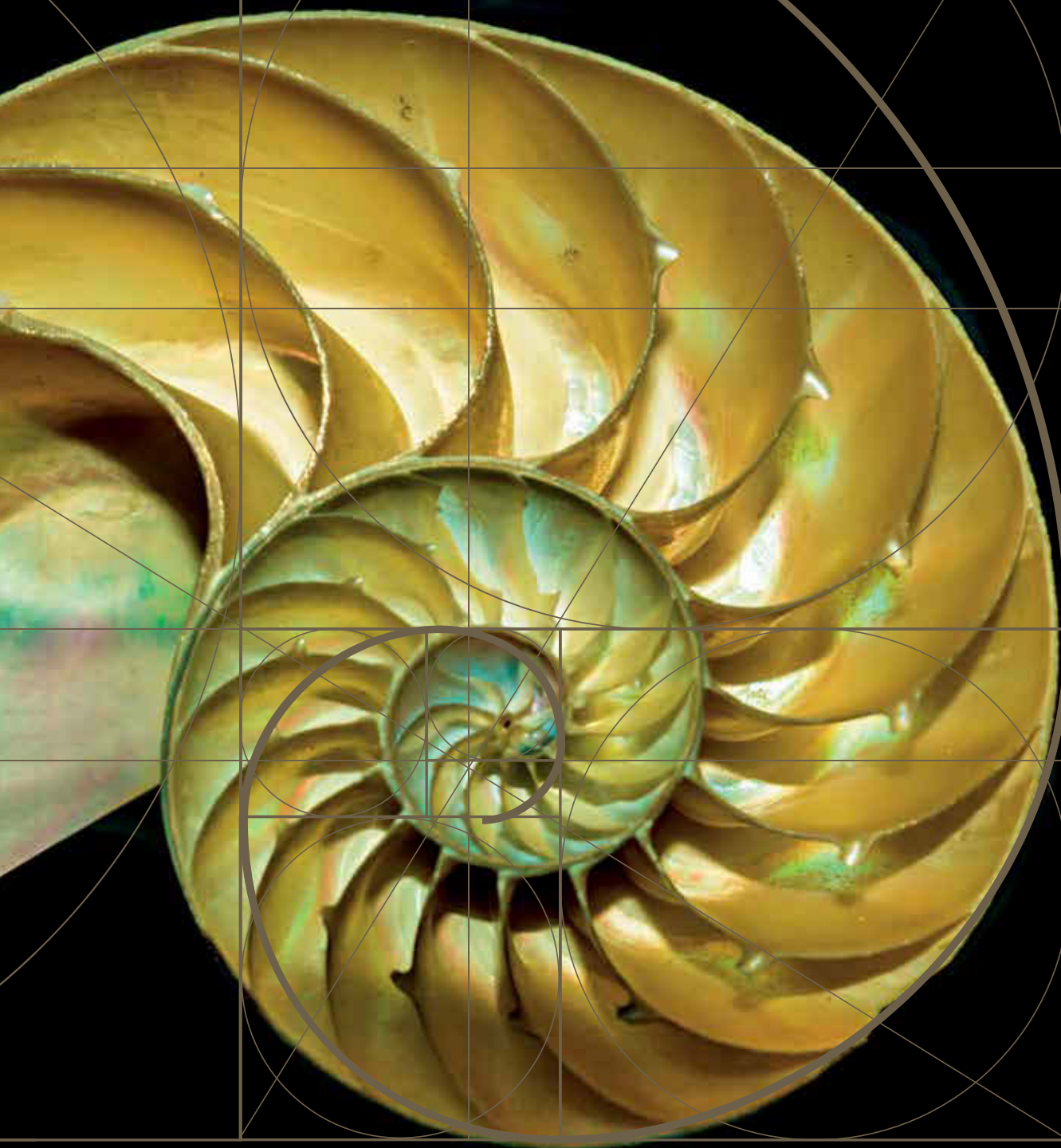
In der Antike galt Schönheit als Abglanz der Wahrheit – Platon verstand Maß, Proportion und Harmonie als wichtige Kriterien hierfür. Euklid von Alexandria entdeckte etwa um 300 v. Chr. bei Untersuchungen an den platonischen Körpern sowie dem Pentagramm die mathematischen Gesetzmäßigkeiten des Goldenen Schnittes. Im zweiten Buch der Elemente dieses griechischen Mathematikers findet sich seine erste erhalten gebliebene Beschreibung. Seither wurde sie von Gelehrten immer wieder in verschiedensten Epochen und Kulturen unter unterschiedlichen Bezeichnungen (proportio habens medium et duo extrema, proportio divina, sectio aurea, Goldene Mitte, Goldenes Verhältnis, Göttliche Teilung oder Göttliche Proportionen) thematisiert.

Der italienische Mathematiker Leonardo da Pisa, auch Fibonacci genannt, beschrieb in seinem arithmetischen und algebraischen Lehrwerk „Liber Abbaci“ gegen 1202 n. Chr. die später nach ihm benannte Fibonacci-Folge, die auf dem Goldenen Schnitt basiert – und Leon Battista Alberti, italienischer Humanist und Kunsttheoretiker, erklärte in seinem im Jahr 1435 erschienenen Buch über die realistische Malkunst: „Die erste Aufforderung an einen Maler ist die Kenntnis der Geometrie“. Damit spielte er vermutlich nicht nur auf den Einsatz der Perspektive in der Malerei an, sondern ebenso auf die Proportionen des Goldenen Schnittes. Schließlich galt die Annäherung an das absolut Schöne in Kunstwerken damals als das oberste Gebot. Ganz gleich ob Leonardo da Vincis „Mona Lisa“ oder „Das letzte Abendmahl“ oder Sandro Botticellis „Geburt der Venus“ – auch in zahlreichen Werken Michelangelos, Dürers oder anderer namhafter Künstler waren Elemente des Goldenen Schnittes oft maßgebliche Bildkompositionsmodule. Wenn gleich nicht gesichert belegt ist, dass diese aufgrund geometrischer Berechnungen eingesetzt wurden und nicht nur einer „natürlichen“ Begabung der Künstler für die optimale Harmonie von Pro-

PURE SCHÖNHEIT
Die Zauberzahl dazu lautet: 1,6180330887. Sie ergibt sich aus der Teilung des Ganzes zum Größeren, das im selben Verhältnis wie das Größere zum Kleineren stehen muss. Das Haus der Schnecke ist jedenfalls dabei.

DER GOLDENE SCHNITT

Wie es zu dem universellen Maß von vollendeter Ästhetik und Harmonie kam. Wie man es berechnet und woran man es erkennt. Die Geschichte der perfekten Proportion.





„THE GOLD STANDARD“
1/4 oz PP - 2021

Inspiriert von Gleichgewicht und Verbundenheit zeigt die Motivseite das Design eines Kompasses, dessen Spitzen sich mit den Skalen schneiden. Umrahmt wird das Porträt von den Schriftzügen „THE GOLD STANDARD“ 2021, dem Feingehalt FINE GOLD 999.9 sowie dem Feingewicht 1/4 oz.

„ARMILLARY“ 1/1 2015

Die erste teilbare Goldmünze. Dieses innovative Produkt besteht aus vier verschieden großen, perfekt ineinanderpassende Goldringe. Die vier Lochmünzen sind jeweils 1/4 oz schwer und lassen sich in eine schöne Form verdrehen, welche einer Armillarsphäre gleicht.



portionen geschuldet sind.

Der Begriff des Goldenen Schnittes taucht erstmals im Jahr 1717 im Werk „Cursus mathematicus“ von M. Johann Wentzel Kaschuben auf. Er beschrieb darin dessen mathematische Eigenschaften und vermerkte: „Die Alten hissen diesen Schnitt den goldenen.“ Populär wurde der Begriff jedoch erst ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wobei der deutsche Philosoph Adolf Zeising maßgeblich dazu beitrug. Basierend auf dem von Luca Pacioli verfassten und von Leonardo da Vinci illustrierten Werk „De Divina Proportione“ aus dem 15. Jahrhundert, stellte er den Zusammenhang zwischen dem Goldenen Schnitt und der Kunst her. Er war davon überzeugt, dass der Goldene Schnitt die naturgesetzliche Basis von Ästhetik sein müsse und entdeckte ihn nicht nur in der Kunst und der Natur, sondern auch in der Architektur und in vielen weiteren Bereichen.

Die erste quellenhistorisch gesicherte Verwendung des Goldenen Schnittes in der Architektur stammt aus dem 20. Jahrhundert vom Architekten und Maler Le Corbusier. Er entwickelte ein Längen-Maßsystem, dessen Maßeinheiten zueinander im Verhältnis des Goldenen Schnittes stehen. Dieses sogenannte „Modulor-System“ orientierte sich an den Proportionen des menschlichen Körpers, die mit raumgestalterischen und architektonischen Elementen in Bezug gesetzt wurden. Doch schon seit der Antike entsprechen etliche Bauwerke, etwa das Pantheon in Athen, die Große Pyramide von Cheops, aber auch die Kathedrale von Notre-Dame in Paris sowie die Kathedrale von Chartres den Gesetzmäßigkeiten des Goldenen Schnittes.

Die bekannteste Darstellung menschlicher Proportionen gemäß des Goldenen Schnittes ist Leonardos Zeichnung des „Vitruvianischen Menschen“. Sie bezieht sich auf die vom römischen Architekten und Ingenieur Vitruvius im 1. Jahrhundert v. Chr. formulierten, idealisierten Proportionen. Allerdings weicht das Vincis Darstellung – da sich die exakten Proportionen in dieser Konstruktion nur schwerlich darstellen lassen – um 1,7 Prozent von den exakten Maßverhältnissen des Goldenen Schnittes ab, weshalb sie als Beispiel für die legendäre Formel umstritten ist.

Der Goldene Schnitt findet sich jedoch nicht nur in vielen Proportionen menschlicher Gliedmaßen wieder, sondern auch in Gesichtszügen. Wie verschiedenste Forschungsergebnisse zeigen, gibt es allgemeine Gesichts- und Körpermerkmale, die von einer überwiegenden Mehrheit der Menschen als attraktiv empfunden werden und die den Maßverhältnissen des Goldenen Schnittes entsprechen. Das Idealbild der menschlichen Schönheit ist jedoch kein absolutes, sondern besteht, wie es auch der Goldene Schnitt fordert, aus der Beziehung einzelner Teile zueinander. Dies erklärt, weshalb unterschiedlichste Gesichtsmarkmalen und Silhouetten im Laufe der Zeit zu Schönheitsidealen erklärt wurden. So entsprechen sowohl Botticellis „Venus“ als auch Peter Paul Rubens üppige Frauendarstellungen dem universellen Beauty-Code.

Schönheit als Ästhetik des Gleichgewichts ist in den göttlichen Proportionen in unendlicher Vielfalt vorhanden – von unserer DNA über den Aufbau von Pflanzen bis hin zu den Umlaufzeiten mancher Planeten und der Form unseres Universums. Der Aufbau der Natur ist schön, ihre molekulare Struktur, ihre durch Mathematik ausdrückbaren Formen einmalig. Finden wir sie schön, weil sie „funktioniert“, sich alles nach ihren Gesetzen richtet, sie sich in allem widerspiegelt – oder funktioniert sie nur, weil sie „schön“ ist, also beseelt mit einem göttlichen Funken/Genialität? Die Antwort ist jedem selbst überlassen, ebenso wie das freudvolle Staunen beim Anblick von Schönheit im Goldenen Schnitt.

INVESTIEREN SIE MIT UNSEREN KLASSIKERN IN IHRE ZUKUNFT.



VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philoro.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li

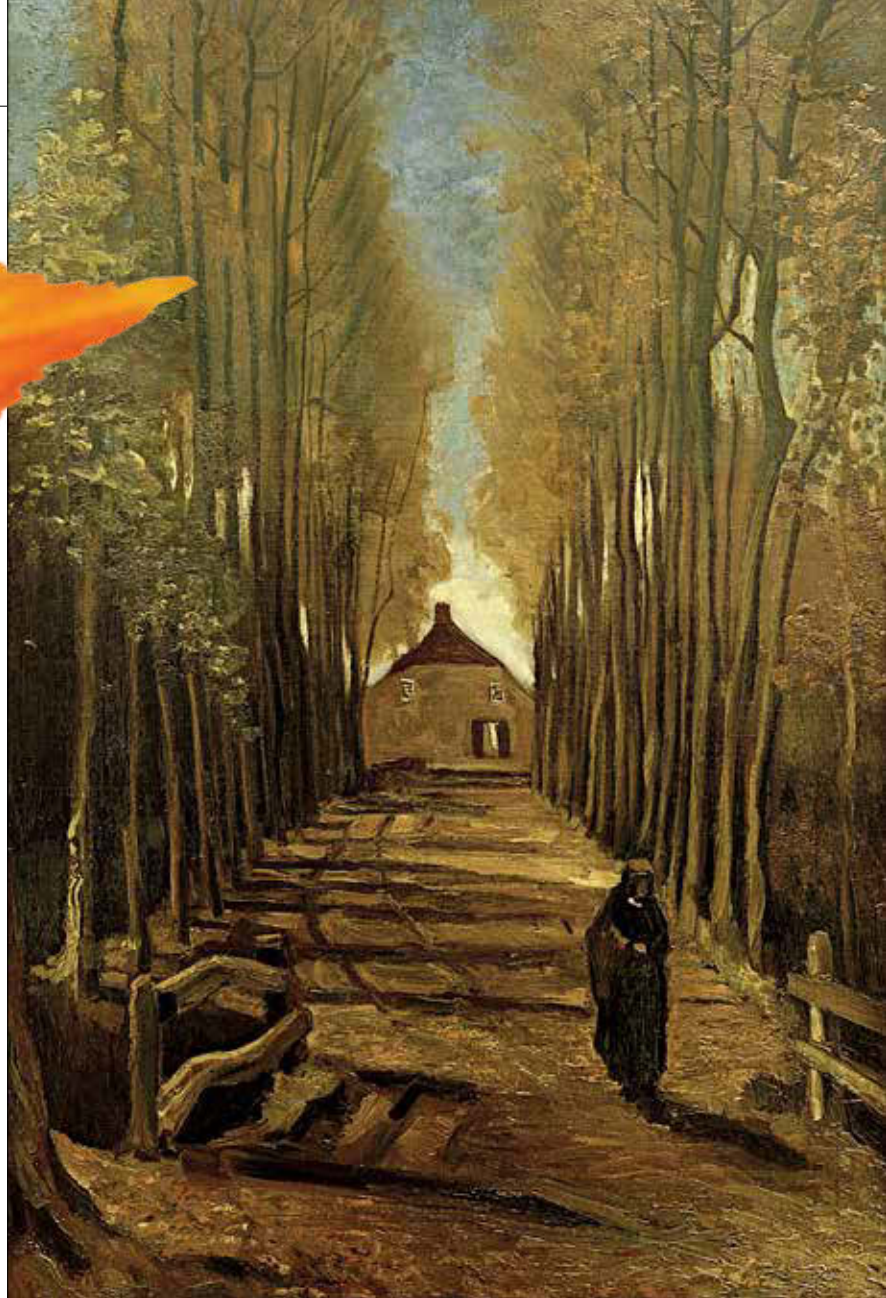


Von ANTONIA WEMER



BLATT

KUNST-LAUB
Inspirierendes Herbstlaub:
Vincent van Goghs
„Pappelallee im Herbst“



Fotos: Getty Images/akg-images / picturedesk.com

Der Herbst verwandelt die Blätter vieler Bäume in goldene Schönheiten – die immer häufiger als Inspirationsquelle für kreative Menschen dienen. Wie Laub seinen Einzug in die Kunst gehalten hat. Was fantasievolle Goldfans daraus basteln. Und wie man es ihnen gleichtun kann.

OG GOLD



Der Herbst malt bekanntlich mit Farben, die der Frühling gar nicht kennt. Darunter finden sich auch zahlreiche Goldtöne, die diese Jahreszeit zu einem wahren Highlight machen. Besonders im zweiten Oktoberdrittel lässt das Herbstlicht so manche Landschaft wie ein regelrechtes Eldorado wirken. Verantwortlich für die „Vergoldung“ ist der niedrigere Sonnenstand. Das Licht strahlt in einem flacheren Winkel auf die Erde als noch im Sommer, dadurch verändert sich auch seine Brechung. Vor allem bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang erscheint der Himmel in einer satten goldenen und rötlichen Färbung, die besonders Laubwälder in betörendem Glanz erstrahlen lässt. Zu diesen Tageszeiten hat das Licht bereits eine lange Reise durch die Atmosphäre hinter sich, bevor es vom menschlichen Auge wahrgenommen wird. Es ist auf seinem Weg vielen Staub- und Wasserpartikeln begegnet, an denen es sich brechen konnte. Seine „kalten“ Anteile wurden dabei herausgefiltert – und übrig geblieben sind die warmen Töne, die der herbstlichen Natur einen sanften Schimmer verleihen. Kein Wunder also, dass man gern vom „Goldenen Oktober“ spricht.

Aber auch in seinen anderen Monaten liefert der Herbst viele goldene Eindrücke. „Im Nebel ruhet noch die Welt, Noch träumen Wald und Wiesen; Bald siehst du, wenn der Schleier fällt, Den blauen Himmel unverstellt, Herbstkräftig die gedämpfte Welt In warmem Golde fließen“, schrieb der deutsche Lyriker Eduard Mörike im Jahr 1827 in seinem Gedicht „Septembertag“. Das Licht ist allerdings nicht der einzige Grund für diesen kostbaren Farbton. Auch ohne Sonneneinstrahlung wirkt das Herbstlaub vieler Bäume wie frisch aus der Goldschmiede. Bis tief in den November hinein findet man auf vielen Waldböden verführerisch leuchtende Blätter, die wie zwanglos verstreute Schätze wirken.

Aus Grün wird Gold

Der Grund, warum Birke & Co. in dieser Jahreszeit beginnen, ihre Blätter zu verfärben, ist einfach: Sie tun es, um ihr Überleben zu sichern. Müssten Laubbäume das ganze Jahr über ein grünes Kleid tragen, würden sie verdursten. Denn sie verdunsten über ihre Blätter einen Großteil des Wassers, das sie mit

ihren Wurzeln aufnehmen. In der kalten Jahreszeit können sie immer weniger Flüssigkeit aus der Erde ziehen – und müssen daher vorsichtig mit ihren Trinkmengen haushalten. Blattwerk, das die letzten Wasserreserven an die Umgebung „verschenkt“, können die Bäume jetzt nicht gebrauchen, deshalb werfen sie nach und nach Ballast ab. Davor werden allerdings noch Reserven jenes Farbstoffs angelegt, der die Blätter grün färbt: Der Baum baut Chlorophyll ab und lagert es für die nächste „Generation“ bis zum Frühjahr in den Wurzeln, Ästen und im Stamm ein. Und siehe da: Plötzlich werden Pigmente sichtbar, die immer schon in den Blättern vorhanden, aber vom Chlorophyll verdeckt waren. Etwa Carotinoide, die Lärchen- und Birkenblätter gelb bis goldgelb färben. Der Farbstoff, der Ahornblätter zum Erröten bringt, nennt sich hingegen Anthocyan. Und die Braunfärbung der Buche wird durch eingelagerte Gerbstoffe erzeugt. Die Bäume leuchten in vielen Farben – bis ihre Blätter schließlich zu Boden segeln.

Eine Lieblingsfarbe der Natur im Herbst: Carotinoide lassen die Blätter von Birken in sattem Gold erstrahlen.

Natürliche Kunstwerke

Das herbstliche Blattwerk erfreut nicht nur das Auge von Wanderern und Spaziergängern: Es hat auch schon so manchen Künstler inspiriert. Gemälde wie Vincent van Goghs „Pappelallee im Herbst“, Gustav Klimts goldschimmernder „Birkenwald“ oder das „Atelierboot im Herbst“ von Claude Monet sind seit Langem weltberühmt. Auch in den letzten Jahrzehnten haben herbstliche Land Art-Werke immer wieder für Aufsehen gesorgt – wie die mystisch wirkenden Blätter-Arrangements des britischen Künstlers Andy Goldsworthy, der als einer der wichtigsten Vertreter der sogenannten Natur-Kunst gilt. Oder die aus Laub geformten Mandalas, die sein Landsmann James Brunt auf Wald- oder Parkettböden legt. Oder die Laubgemälde der Fotografin und Philosophin Joanna Hedrick von der Sacramento State University im US-Bundesstaat Kalifornien. Sie macht im Herbst die Wiese vor der Uni zu ihrer Leinwand und harkt aus den herabgefallenen Blättern Labyrinth und geometrische Muster, die man auf ihrem Instagram-Account bewundern kann.

Um selbst ein Land Art-Kunstwerk zu gestalten, braucht man nicht viel Werkzeug. Für den Anfang reichen ein laubbedeckter Boden sowie Hände und Füße, mit denen man die Blatterschicht zur Seite schieben und auf diese Weise darin „zeichnen“ kann. Noch einfacher geht es mit einem Laubrechen, und natürlich können neben Blättern auch andere Materialien – wie Hölzer, Kastanien oder Steine – zum Einsatz kommen. Einen Nachteil haben diese Natur-Installationen freilich: Sie sind so vergänglich wie die Blätter, aus denen sie gemacht sind. Schon der nächste Herbstwind kann sie wieder zunichte machen. >

HERBST-ELEGIE
Stimmungsvoll: Gustav Klimts „Birkenwald“

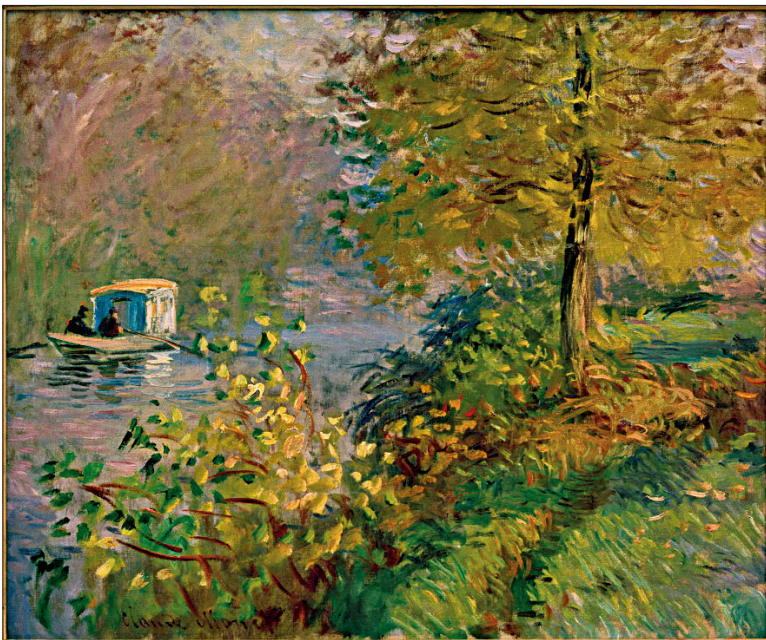


Goldene Bastelstunde

Wer lieber kleinere Kunstwerke aus Laub kreiert, die dafür länger haltbar sind, kann die goldfarbenen Blätter sammeln und sie vor diversen Stürmen in Sicherheit bringen. Sorgsam ausgewählt und in einem trockenen Papier- oder Stoffsack mit nach Hause genommen, werden sie zum perfekten Kreativstoff, aus dem moderne Bastlerträume sind. Fantasievoll gestaltete Herbarien feiern zur Zeit ihr Comeback, aber auch Wandbilder, Kerzenhalter oder Mobiles, die mit schönen Blattkompositionen versehen werden, sind beliebt – ebenso wie Tagebuch- oder Handyhüllen mit gepressten Blättern.

Gut getrocknetes und gepresstes Herbstlaub ist die Basis für die meisten dieser kreativen Basteleien. Die einfachste Methode, um den Blättern die Restfeuchtigkeit zu entziehen und sie schön platt zu bekommen, besteht darin, sie auf saugfähiges Papier zu legen und so zu drapieren, dass die Blätter weder geknickt sind, noch übereinander liegen. Am besten streicht man sie ein wenig flach, bevor man ein weiteres Blatt Papier darüber schichtet und das Ganze idealerweise in eine Blumenpresse legt. Auch ein paar dicke Bücher, die auf das

Müssten Laubbäume das ganze Jahr über ein grünes Kleid tragen, würden sie verdursten. Die „Vergoldung“ der Blätter ist nicht nur schön anzusehen, sie sichert auch das Überleben des Waldes.



ÉTÉ INDIEN

Wenn der Sommer sein Kleid abstreift:
„Le bateauatelier“ von Claude Monet

„Blattsandwich“ gestapelt werden, bringen ansehnliche Ergebnisse. In jedem Fall wird die Feuchtigkeit aus den Pflanzen gepresst und durch das Papier aufgesaugt, das rund drei Tage später ausgetauscht werden sollte.

Nach zwei Wochen sind die Blätter zumeist getrocknet und können in ein Herbarium geklebt oder zum Basteln verwendet werden. In einem Album fixiert man sie mit schmalen Papierstreifen, deren Enden man auf einem Herbarbogen aus etwas festerem Papier festklebt. Oder man befestigt sie mit gummierten, säurefreien Klebestreifen aus dem Kunstbedarf. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, einen kleinen Tupfer Flüssigkleber direkt auf die Rückseite der Blätter zu geben und sie sehr vorsichtig auf das Papier zu drücken. In Kombination mit kleinen Hölzchen, getrockneten Beeren, gepressten Halmen und anderen Fundstücken, die ebenfalls aufgeklebt werden, können dabei fantasievolle Seiten entstehen. Werden nur flache Materialien eingesetzt, ist auch Laminieren eine Option – sofern es sich nicht um ein wissenschaftliches Herbarium handelt: Dort müssen die Pflanzen zugänglich bleiben.

Ganz ohne Kleber kommt man aus, wenn man Gläser mit goldgelber Herbstdeko und Teelichtern bastelt: Dazu wird handgeschöpftes Naturpapier zurechtgeschnitten oder -gerissen und in gläserne Behälter gestellt. Zwischen dem Papier und der Glaswand verteilt man jeweils die gepressten Blätter. Anschließend kommen die Teelichter in kleinere Gläser, die mittig in den dekorierten Glaszylindern platziert werden. Dadurch sind Papier und Blätter vor dem Feuer geschützt. Unbeaufsichtigt sollte man die hübschen Leuchtoobjekte, die einen goldenen Lichtschein im Raum verbreiten, dennoch nicht brennen lassen.

Alchemie mit Laub

Es geht aber noch goldiger: Indem man die Blätter dazu verwendet, Goldfolie zu prägen. Alles, was man dazu braucht, sind eine Schere oder ein Cutter, ein weicher Lappen, eine stabile Goldfolie, Papier zum Aufkleben sowie gepresstes Laub mit ausgeprägten Blattadern. Letzteres wird mit einem Stück Goldfolie bedeckt, anschließend reibt man mit dem Tuch und mit etwas Druck so lange über die Folie, bis man die Maserung des Blattes gut erkennen kann. Dann wird das „Goldblatt“ ausgeschnitten und kann für zahlreiche Dekorationen verwendet werden. Es macht sich gut auf Einladungen oder Geburtstagskarten, kann zur Anfertigung von Girlanden dienen, in durchsichtige Handyhüllen gesteckt oder auf herbstliche Wandbilder geklebt werden. Und natürlich passt es auch perfekt auf ein Deckblatt für ein Herbarium. Das Schönste daran ist aber, dass man das Herbstgold der Laubbäume auf diese Art vermehren kann – auf fast alchemistische Weise. Und man ist dabei nicht einmal an die Jahreszeit gebunden, sondern kann sich ruhig ein paar Monate Zeit lassen, bevor man mit seinem Zauber beginnt: Denn dieses Blattgold lässt sich sogar mit getrockneten Blättern erzeugen, die man erst im Frühling pflückt. Ω

EINFACH.
RICHTIG.
SICHER.



DIE PHILORO

EDELMETALLVERWAHRUNG

EDELMETALLDEPOT | ZOLLFREILAGER | SCHLISSFACH



VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philoro.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li



Von PATRICK SCHUSTER

Grace Kelly Verliebt? Verlobt + verheiratet!

So hochkarätig wie ihre Hollywood-Darbietung war auch der Verlobungsring von Grace Kelly, der ihr schließlich die Rolle ihres Lebens brachte: 10,48 Karat adelten sie von der gefragten Schauspielerin zur Prinzessin von Monaco.

Ein in Platin gefasster, von zwei kleineren Diamanten im Baguetteschliff flankierter Diamant mit 10,48 Karat im Emerald Cut ziert den „Grace Kelly“.



Dass die Rolle der Prinzessin einmal jene ihres Lebens werden würde, hätte sich Grace Kelly am Beginn der 1950er-Jahre wohl nicht erträumt. Nach ihrem Abschluss an der renommierten American Academy of Dramatic Arts und gerade am Anfang ihrer Karriere stehend, wagte die damals 20-Jährige den Sprung von der Bühne auf die Leinwand und spielte sich mit Ehrgeiz sowie einer gehörigen Portion Talent in den 1950ern an die Spitze Hollywoods – und damit in die Herzen eines Millionenpublikums.

1955 am Zenit ihrer Karriere angekommen, folgte die arrivierte Mimin, wenn auch zögerlich, einer Einladung zu den Filmfestspielen von Cannes, um den Film „Ein Mädchen vom Lande“ zu zeigen. Sechs Filme in gerade einmal anderthalb Jahren lagen hinter ihr. Trotz allem war Cannes für Kelly ein Pflichttermin: Schließlich war es die Charakterrolle der Georgie Elgin in George Seaton's besagtem Filmdrama, die ihr den „Oscar“ als beste Hauptdarstellerin eingebracht hatte.

Allein beim Besuch der Filmfestspiele sollte es nicht bleiben. Fürst Rainier III, Herrscher im benachbarten Zwergstaat Monaco, lud Kelly in seinen Palast. Der von einer Zeitschrift ursprünglich als PR-Gag arrangierte Nachmittag blieb nicht ohne Folgen: Die beiden hegten nicht nur Sympathien, sondern offenbar auch Gefühle füreinander. Es dauerte nicht lange, bis Rainier in den darauffolgenden Weihnachtstagen in die Staaten reiste und bei den Kellys um die Hand der Tochter anhielt.

Als Zeichen des Heiratsversprechens bekam Kelly einen Ring, der seinesgleichen suchte: einen in Platin gefassten und von zwei kleineren Diamanten im Baguetteschliff flankierten Diamanten mit 10,48 Karat. Die Besonderheit des Hauptsteines war neben seiner Größe vor allem sein Schliff – der auch als Smaragdschliff bekannte Emerald Cut kann nur bei Diamanten höchster Reinheit für glanzvolle Vollendung sorgen, da jede noch so kleine Unreinheit sofort ins Auge fallen würde. Kosten: um die 3,5 Millionen Euro.

Was viele nicht wissen: Der Ring aus dem Hause Cartier war nicht des Fürsten erste Wahl. Ursprünglich hielt er nämlich mit einem Eternity-Ring, gesäumt von Diamanten und Rubinen, welche die Farben der monegassischen Flagge widerspiegelten, aus dem legendären Pariser Schmuckatelier um Kellys Hand an. Als er sah, dass andere Diven Hollywoods mit größeren Steinen glänzten, kaufte er kurzerhand einen weiteren Verlobungsring.

Bis zu ihrem tragischen Unfalltod im Jahr 1982 wurde Fürstin Gracia Patricia von Monaco immer wieder mit dem „Grace Kelly“ gesehen. So brillierte er auch 1956 im Film „Die oberen Zehntausend“, in dem Kelly neben Bing Crosby und Frank Sinatra die Hauptrolle spielte, an ihrer Seite. Für Kelly der letzte Film vor ihrer Heirat und der letzte, den sie je drehen sollte. Denn mit der Vermählung mit Fürst Rainier III, mit dem Beginn des Lebens als Prinzessin endete jenes als passionierte Schauspielerin. Ein Märchen? Für Kelly war es das wohl nicht!

Hier sind Sie **goldrichtig!**



**JETZT
GRATIS-ABO
HOLEN!**

Jetzt das **philoro Magazin „Au79“**
kostenlos für zuhause sichern!

goldstories.com



**AUCH WENN
ROBOTER FIX
DAZU GEHÖREN.**



**DIE ZUKUNFT
IST GOLD.**



VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.

philororo.at | philoro.de | philoro.ch | philoro.li

